

Stadt-Anzeiger

Informationsmedium für Opfikon, Glattbrugg, Oberhausen und Glattpark

GZA/PP-A 8048 Zürich, Post CH AG

Erscheint alle 2 Wochen, am Donnerstag

Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg, Buckhauserstrasse 11, 8048 Zürich, Tel. 044 810 16 44

Lernen im Wald

Im Schulhaus Bubenhof hat auch der Waldkindergarten ein Zimmer. Doch nach wie vor lernen die Kinder das meiste, was im Lehrplan steht, im Wald. **3**

Akrobatik an der Stange

Simone Mumbauer hat nicht nur ein Studio für Pole & Aerial Sports im Glattpark, sondern auch einen Weltmeistertitel. **7**

Hundetrainer an der Prüfung

Der beste Freund des Menschen geht zur Schule, Herrchen und Frauchen auch – und ab kommenden Frühling auch Hundetrainerinnen und -trainer. **13**



Am Fest der Liebe das Zusammenleben üben

Liebe Leserinnen und liebe Leser, dies ist der letzte «Stadt-Anzeiger» des Jahrgangs 2025. Der nächste erscheint am 8. Januar 2026. Bis dahin finden Sie unsere Neuigkeiten online. Vor einem Jahr stand an dieser Stelle, dass wir 2024 mit gemischten Gefühlen beenden. Genau wie damals konnten wir uns über mitreissenden (Frauen-)Fussball und andere sportliche Erfolge freuen. Andererseits sind die Konflikte, Krisen und Kriege – entgegen den Behauptungen eines Herrn T. in Übersee – nach wie vor nicht gelöst, im Gegenteil: Sein Gebaren hat noch eine Reihe weiterer Schwierigkeiten verursacht. Es fällt schwer, sich ob all der schlechten Nachrichten darüber zu freuen, dass es uns noch immer relativ gut geht. Aber vielleicht hilft es, sich bewusst zu werden, dass vieles, was wir einst für selbstverständlich hielten, immer in Gefahr geraten kann.

Umso wichtiger ist es also, diese Errungenschaften zu bewahren und die neuen Herausforderungen gemeinsam zu bewältigen – mit gegenseitiger Unterstützung im Alltag, mit Beteiligung am Zusammenleben (im Frühling sind Wahlen), mit Engagement für eine gute Sache. Wir wissen, dass wir keine Kriege beenden können, aber wir wissen, wie man Zwietracht vermeidet: mit Dialog statt Rechthaberei, mit Zuhören statt Niederschreien, mit Handreichen statt Faustheben. Und das Sitzen um den Tannenbaum (Immergrünes hat in vielen Religionen Tradition) ist eine gute Gelegenheit, das im Kleinen zu praktizieren, was auch den «Grossen» guttäte. In diesem Sinn wünschen wir Ihnen ein schönes Weihnachtsfest und einen guten Rutsch ins neue Jahr. *Redaktion & Verlag*

BILD ROGER SUTER

ANZEIGEN

Stadt-Anzeiger

Platzieren Sie Ihre Werbung auf der Frontseite und Sie erreichen mit jedem Inserat zusätzliche 4000 Online-Kontakte in Opfikon/Glattbrugg

- Aus Ihrem Inserat wird ein Banner erstellt – platziert auf stadt-anzeiger.ch
- Platziert auf den meistbesuchten Webseiten wie 20min, blick, bluewin, ricardo etc.
- Mit Geotargeting auf Ihr Einzugsgebiet begrenzt in der von Ihnen gewünschten Menge

Ab Fr. 85.– pro 4000 Ausspielungen

Nein, das ist kein Zuhause

Unsere Projekte gewähren Menschen auf der Flucht Schutz und schaffen neue Lebensperspektiven.

Ja zu einer Welt ohne Armut

CARITAS

BACHMANN
Maler- und Tapetenarbeiten
wünscht (malt) Ihnen
glänzende Aussichten!

Adriano Tedesco, Fabrikstrasse 28
8152 Glattbrugg, Tel. 044 810 46 26
www.maler-bachmann.ch

KIRCHENZETTEL

Evangelisch-reformierte Kirchgemeinde

Donnerstag, 18. Dezember

14.30 Da Capo – Filmnachmittag für Erwachsene ref. Kirchgemeindehaus, Saal Filmnachmittag für Erwachsene mit anschliessender Gesprächsrunde und einem Glas Wein oder Saft Info: Katharina Peter, 044 828 15 10, katharina.peter@ref-opfikon.ch

Mittwoch, 21. Dezember

17.00 Das 21. Adventsfenster leuchtet bei der Kirche. Mit Adventsgeschichte für Jung und Alt. Pfrn. Corina Neher

Katharina Peter, Katechetik, Familien + Mitarbeit Diakonie

Mittwoch, 24. Dezember

22.00 Christnachtfeier an Heiligabend Pfrn. Corina Neher Musik: Sondang Toggenburger

Donnerstag, 25. Dezember

10.30 Weihnachtsgottesdienst mit Abendmahl Pfrn. Christina Reuter Musik: Shoko Schwager und Ardina Nehring

Donnerstag, 1. Januar

17.00 Gottesdienst zum Neujahr Pfrn. Corina Neher Musik: Shoko Schwager Anschliessend Imbiss

Sonntag, 4. Januar

Dieser Gottesdienst entfällt zugunsten des Neujahrgottesdienstes

Dienstag, 6. Januar

14.30 Kafiplausch 60+ ref. Kirchgemeindehaus In geselliger Runde plaudern und einen Kaffee trinken. Eine Zusammenarbeit mit der Stadt Opfikon. Info: Katharina Peter, Katechetik, Familien + Mitarbeit Diakonie, katharina.peter@ref-opfikon.ch

Donnerstag, 8. Januar

10.00 Ökum. Gottesdienst im Alterszentrum Tertianum Pfrn. Corina Neher

Donnerstag, 8. Januar

10.00 Singe mit der Chliine ref. Kirchgemeindehaus, Jugendraum Für Kinder im Alter von 0 bis 5 Jahren. Zuhören, leise oder laut singen, bewegen, tanzen und die Lieder mit Instrumenten begleiten wechseln sich ab. Anmeldung erwünscht bis zwei Stunden vor Beginn. Info: Katharina Peter, 044 828 15 10, katharina.peter@ref-opfikon.ch

Donnerstag, 8. Januar

12.00 Zäme Zmittag ässe ref. Kirchgemeindehaus Bitte anmelden bis Dienstag, 6. Januar, 9 Uhr, 044 828 15 15 oder sekretariat@ref-opfikon.ch

Dienstag, 13. Januar

14.30 Ökum. Neujahrs-Apéro in der Kath. Kirche Das Duo Praxedis verzaubert mit seiner einzigartigen Vielfalt an Harfen und Klaviermusik. Anmeldung bis zum 4. Januar 2026 Isabel Freitas, Seniorenarbeit, Tel: 043 211 52 28 / 076 441 25 29, isabel.freitas@sankt-anna.ch

Öffnungszeiten Sekretariat

Das Sekretariat ist vom 20. Dezember bis 5. Januar geschlossen. Telefon und E-Mail werden sporadisch bedient. Bitte melden Sie sich fürs Mittagessen frühzeitig an und hinterlassen Sie eine Nachricht auf dem Telefonbeantworter oder schreiben Sie uns ein E-Mail: sekretariat@ref-opfikon.ch, 044 828 15 15. Vielen Dank.

Kirchenpflege, Pfarreteam und alle Mitarbeitenden wünschen Ihnen frohe Feiertage.

Für Seelsorgegespräche melden Sie sich bitte bei Pfrn. Corina Neher, 044 828 15 18, oder Pfrn. Christina Reuter, 044 828 15 17 – die Kirche ist von 10 bis 18 Uhr geöffnet.

Aktuelle Infos finden Sie auf unserer Website: www.ref-opfikon.ch

AUS DEM GEMEINDERAT

Erfahrungen in der Sozialbehörde

Sein knapp vier Jahren darf ich als Mitglied der Sozialbehörde Opfikon wirken – nach zehn Jahren im Gemeinderat eine spannende Veränderung. Während im Parlament oft (partei-)politische Positionen im Vordergrund stehen, erlaubt die Arbeit in der Sozialbehörde den Fokus auf konkrete Einzelfälle und eine sachliche Zusammenarbeit über Parteidgrenzen und Berufsrichtungen hinweg. Hier zählt das gemeinsame Ringen um gute Lösungen – nicht der schnelle politische Punkt.

Besonders interessant ist für mich als Rechtsanwalt der Bereich Rechtsschutz, also die Beurteilung von Einsprachen gegen Verfügungen der Verwaltung. Es freut mich, dass es nur wenige Einsprachen gibt – ein Hinweis darauf, dass die Sozialabteilung gute Arbeit leistet. Gleichzeitig wissen wir, dass viele Menschen in einer Notlage kaum die Kraft oder Möglichkeit haben, ein schriftliches Verfahren zu führen. Umso wichtiger ist es, dass Entscheide von Beginn weg korrekt, verständlich und transparent sind.

Ein Dauerbrenner bleibt der bezahlbare Wohnraum. Für Menschen mit geringem Einkommen wird er zunehmend knapp. Umso mehr bin ich stolz darauf, dass in Opfikon niemand obdachlos wird, der seine Wohnung verliert. Dank dem grossen Engagement der Sozialabteilung finden wir auch kurzfristig Lösungen – etwas, das nicht in allen Gemeinden selbstverständlich ist. Langfristig braucht es jedoch dringend mehr günstigen Wohn-



«Es ist keineswegs so, dass im Sozialbereich alles durch Gesetze vorgegeben ist. Vielmehr besteht durchaus Spielraum.»

Sven Gretler
Mitglied der Sozialbehörde, SP

raum, der gezielt Menschen mit tiefen Einkommen zugutekommt.

Ein weiterer zentraler Bereich ist die Asylfürsorge. Viele der Menschen, die wir betreuen, werden langfristig in der Schweiz bleiben. Ihre rasche und nachhaltige Integration ist menschlich wichtig und finanziell klug: Gelingt die wirt-

schaftliche Integration, profitieren alle. Opfikon hatte diesen Bereich lange ausgelagert – ab Januar führt die städtische Sozialabteilung ihn wieder selbst. Das stärkt die Nähe zu den Menschen und erweitert die direkten Gestaltungsmöglichkeiten der Sozialbehörde.

Die öffentliche Sozialhilfe ist das letzte Auffangnetz unserer Gesellschaft. Sie ist unverzichtbar, aber sie kostet. Für mich ist klar: Dieses Geld ist gut investiert. Die Sicherung existenzieller Bedürfnisse – ein Dach über dem Kopf, Essen, medizinische Versorgung – muss uns als Gesellschaft etwas wert sein. Gleichzeitig erwarten die Steuerzahlernden zu Recht einen umsichtigen Umgang mit den finanziellen Mitteln. Das richtige Mass in diesem Spannungsfeld zu finden, ist anspruchsvoll. Gerade deshalb ist es wichtig, dass ein gewähltes Gremium – die Sozialbehörde – Verantwortung trägt. Anders als ich in meinen «Gemeinderatsjahren» immer wieder gehört habe, ist es nämlich keineswegs so, dass im Sozialbereich «alles durch Gesetze» vorgegeben ist. Vielmehr besteht durchaus Spielraum, der klug genutzt und demokratisch legitimiert sein soll.

In der Rubrik «Aus dem Gemeinderat» schreiben Opfiker Gemeinderäte und Gemeinderäte regelmässig Beiträge. Sämtliche im Parlament vertretenen Parteien bekommen hierzu Gelegenheit.

VOR POLIZEIKONTROLLE GEFLÖHEN

Rollerfahrer bei Selbstunfall verletzt

In der Nacht auf Samstag ist ein Rollerfahrer vor der Polizei geflüchtet und im Glattpark mit einem parkierten Lieferwagen kollidiert. Dabei verletzte sich der jugendliche Lenker.

Am 13. Dezember kurz vor zwei Uhr wollte eine Patrouille der Stadtpolizei Zürich in Oerlikon einen Rollerfahrer kontrollieren. Dieser missachtete die Haltezeichen und floh. Die Patrouille verfolgte ihn. Auf der Thurgauerstrasse, kurz vor der Einmündung Glattparkstrasse, überquerte der 16-jährige Eritreer die Gegenfahrbahn und setzte seine Fahrt auf dem Trottoir stadtauswärts fort. Kurz darauf kollidierte er mit einem Lieferwagen, der auf

Der parkierte Lieferwagen, dahinter liegt ein Roller am Boden.
BILD KANTONSPOLIZEI



einem Vorplatz parkiert war. Dabei zog er sich mittelschwere Verletzungen zu und wurde mit einem Rettungswagen ins Spital gebracht. Sowohl am Roller als auch

am Lieferwagen entstand Sachschaden. Der genaue Unfallhergang wird durch Kantonspolizei und Jugendanwaltschaft abgeklärt. (pd.)

ANZEIGEN

Fürchte dich nicht, ich habe dich erlöst: ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein! Jesaja 43,1

Traurig nehmen wir Abschied von unserer lieben Mutter, Grossmutter und Schwägerin

Charlotte Baumgartner-Burri

28. Juli 1932 – 12. Dezember 2025

Sie ist nach reich erfülltem Leben friedlich eingeschlafen. Wir sind dankbar für all das Schöne, das wir miteinander erlebt haben. Uns tröstet, dass wir sie in Gottes guten Händen wissen.

Daniel und Claudia Baumgartner-Walt
Simone und Heinz Müller-Baumgartner
Sylvia und Hanspeter Minder-Baumgartner
Christa Herzog
Enkelinnen und Enkel

Die Abschiedsfeier findet am Montag, 22. Dezember 2025 um 14 Uhr in der reformierten Kirche Halden, Glattbrugg statt. Die Beisetzung erfolgt im engsten Familien- und Freundeskreis.

Anstelle von Blumen gedenke man dem Projekt «Frieden fördern Süd-Kivu (Kongo)», im Andenken an Lotti Baumgartner: Connexio develop, 8021 Zürich 1, IBAN CH44 0900 0000 1574 7157 9.

Traueradresse:
Daniel Baumgartner, Giebelachstrasse 80, 8152 Glattbrugg

Wir helfen mit Herz!

**Retten
Lehren
Helfen
Betreuen**

samariter

Gestresst?
Ein Gespräch hilft.
Anonym und vertraulich. Rund um die Uhr.

Tele143
Die Dargebotene Hand
Beratung per Mail/Chat: www.143.ch
Spendenkonto 30-314143-9

Röm.-kath. Kirchgemeinde St. Anna

4. Adventssonntag, 21. Dezember

«Josef, fürchte dich nicht» – Wie GOTT uns anspricht

Samstag, 20. Dezember

18.00 Eucharistiefeier mit Kerzenlicht, Klavier und Violine

Sonntag, 21. Dezember

10.00 Eucharistiefeier mit Klavier und Violine
11.30 Santa Messa

Montag, 22. Dezember

Vergebung erfahren – Vergabe schenken
19.00 Versöhnungsfeier für die ganze Glaubensgemeinde mit Klavier und Violoncello

Heiliger Abend

Mittwoch, 24. Dezember
16.30 Krippenfeier für Kinder und Erwachsene
«Hört, euch ist ein Kind geboren; Jesus, der Messias, der Retter»

Mitten in der Nacht

«Ehre sei GOTT in der Höhe und Friede auf Erden»

23.00 Festliche Feier der Geburt Jesu mit Klavier, Querflöte und Oboe, anschliessend Punsch auf den forumsplatz

Weihnachtstag

«Alle die es hören, staunten»

Donnerstag, 25. Dezember
10.00 Feierlicher Gottesdienst mit Klavier und Kirchenchor
anschliessend Apéro im forum
11.30 Santa Messa

Heilige Familie

Samstag, 27. Dezember
18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 28. Dezember
10.00 Eucharistiefeier
11.30 Santa Messa

Mittwoch, 31. Dezember
18.00 Eucharistiefeier zum Jahresende

Neujahr

Hochfest der Gottesmutter Maria

Donnerstag, 1. Januar
10.00 Eucharistiefeier zum Neujahr
11.30 Santa Messa

2. Sonntag nach Weihnachten, 4. Januar

Samstag, 3. Januar
18.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 4. Januar
10.00 Eucharistiefeier
anschliessend Apéro mit Dreikönigskuchen
11.30 Santa Messa

Während der Kirchensanierung, bis Frühjahr 2026, finden die Gottesdienste im Saal des forums statt. Die Eucharistiefeiern am Dienstag entfallen während dieser Zeit.

Unser Wochenprogramm mit sämtlichen Veranstaltungen und Angeboten finden Sie auf unserer Website: www.sankt-anna.ch

Herzlich willkommen!

Evangelisch-methodistische Kirche

Sonntag, 21. Dezember

09.45 Gottesdienst Kloten mit Thomas Humber, Kinderhüte

Donnerstag, 25. Dezember
09.45 Weihnachtsgottesdienst in Glattbrugg mit Philipp Kohli, Kinderhüte

Sonntag, 28. Dezember
Kein Gottesdienst

www.emk-glattbrugg.ch

Kostenloser Newsletter

Jeden Donnerstag informiert der «Stadt-Anzeiger» in einem Newsletter über seine aktuellsten Artikel. Jetzt gratis abonnieren: www.stadt-anzeiger.ch/newsletter (red.)

«Im Wald- und Naturkindergarten haben alle Spass»

Der Wald- und Naturkindergarten Opfikon ist mit dem Bezug eines eigenen Unterrichtszimmers im neuen Schulhaus Bubenholtz ein Stück erwachsener geworden. Für die beiden Lehrpersonen Natalie Flisch und Natan Grosz ist der Wald- und Naturkindergarten der beste Arbeitsort von allen.

Thomas Borowski*

Der Wald- und Naturkindergarten der Schule Opfikon hat im Schulhaus Bubenholtz ein neues Zuhause gefunden. Seit seiner Gründung im Jahr 2019 ist er unter der Leitung der beiden Lehrpersonen Natalie Flisch und Natan Grosz zu einem beliebten Bestandteil des schulischen Angebotes in Opfikon geworden. Seit Beginn des Wald- und Naturkindergartens haben bis heute rund 120 Kinder im «Waldchindsg» ihre erfolgreiche Einschulung durchlaufen.

Der alltägliche Ort für dieses besondere Schulangebot sind der Wald, die Natur und das ganze Gemeindegebiet von Opfikon. Und neu stehen dem Wald- und Naturkindergarten seit Sommer 2025 im Schulhaus Bubenholtz sowohl ein eigenes Schulzimmer als auch ein Materialraum, die Turnhalle und der Schulhort zur Verfügung. Denn: Auch wenn der Unterricht zum grössten Teil in freier Natur abgehalten wird, verfolgt er die offiziellen Lernplanziele des Kantons Zürich. So wird nach Absolvierung des Wald- und Naturkindergartens der reibungslose Übergang in die Primarschule gewährleistet.

Wir haben die beiden Lehrpersonen Natalie Flisch und Natan Grosz zum Gespräch getroffen, um mehr über den besonderen Kindergarten zu erfahren.

Natalie Flisch, Sie sind Kindergärtnerin mit Herz und Seele und von Beginn weg beim Wald- und Naturkindergarten in Opfikon in der Co-Leitung. Was machen für Sie die grössten Qualitäten dieses Schulangebotes aus?

Vorweg muss ich sagen, dass für mich der Beruf der Kindergärtnerin der schönste Beruf auf Erden ist, weil die Kinder in diesem Schulalter ihre Reaktionen so unmittelbar und unverstellt zum Ausdruck bringen. Im Waldkindergarten erleben wir an vier von fünf Schultagen gemeinsam die freie Natur - da beginnen die Erlebnisse und Lernerfahrungen schon auf dem Weg vom Schulhaus in den Wald oder zu einem anderen Ziel auf dem Stadtgebiet von Opfikon. In unserem Unterricht werden alle Sinne der Kinder ak-



Es gibt kein schlechtes Wetter – nur schlechte Kleider. Gut gerüstet sind die Kindergartenkinder bei jeder Witterung draussen anzutreffen.

BILDER ZVG

tiviert, weil wir im Freien unterwegs sind, ob die Sonne scheint, ob es regnet oder schneit. Dadurch erleben die «Waldkindergartenkinder» an einem Schultag mehr und haben einen guten Bezug zu ihrer Umgebung.

Natan Grosz, der Wald- und Naturkindergarten wurde 2022 nach drei Jahren Betrieb beurteilt. Was waren die Ergebnisse der Befragung?

Die Schulpflege und die Schulleitung wollten von Erziehungsberechtigten und Lehrpersonen wissen, wie die uns anvertrauten Kinder ihre zwei Jahre Wald- und Naturkindergarten erlebt haben und wie sich die Kinder in der ersten Primarschulklasse bewähren. Die Antworten, welche

wir erhielten, waren sehr positiv. Dass viele jüngere Geschwister ihren grossen Geschwistern in den Wald- und Naturkindergarten folgten, war und ist ein grosser Vertrauensbeweis für unser Angebot. Und auch die Rückmeldungen aus den Primarklassen sind durchweg positiv - wer im Waldkindergarten eingeschult wird, der bekommt den gleichen Bildungsstand mit wie im «normalen» Kindergarten.

Natalie Flisch, wie läuft die Schulwoche im Wald- und Naturkindergarten in der Regel ab?

Unser täglicher Start- und Endpunkt ist bei der Schulanlage Bubenholtz. Die Stundentafel im Wald- und Naturkindergarten

entspricht den kantonalen Vorgaben. Alle Kinder - die Frechdachse im ersten und die Schlaudachse im zweiten Kindergartenjahr - besuchen jeden Vormittag den Unterricht gemeinsam. Die Kinder im zweiten Kindergartenjahr werden an zwei Nachmittagen im klassischen Unterricht im Schulzimmer geschult. Und wichtig: Die Betreuungsangebote des Schulhauses Bubenholtz wie der Hort, der Mittagstisch und die Lunchbox stehen unseren Kindern ebenfalls zur Verfügung.

Natan Grosz, gibt es auch Tage, an dem schlechtes Wetter Ihren Unterricht negativ beeinflusst?

«Nein, schlechtes Wetter ist bei uns kein

Thema. Unsere Spaziergänge führen uns auch bei Regen nach draussen. Da wird jede Schnecke oder Regenwurm ganz direkt zum spannenden Lernobjekt. Wir alle tragen dann wasserdichte Kleidung und Gummistiefel. Und sollte uns an einem Tag danach sein, besuchen wir auch mal einen lokalen Bauernhof, die Feuerwehr oder den Flughafen Zürich und sind dort unter Dach. Zudem haben wir in der Waldhütte Häuligruob Gastrecht und dürfen dort im Trockenen und trotzdem im Wald sein.

Natalie Flisch, ist der Wald- und Naturkindergarten für alle Kinder gleichmässig geeignet?

Ja, unsere langjährige Erfahrung zeigt, dass bei uns alle Kinder gleich gut aufgehoben und betreut sind. Unser Unterricht ist für alle sensiblen, wilden, vorsichtigen und frechen Mädchen und Knaben jeglicher Herkunft und Erstsprache geeignet. Wir haben eine gute Mischung verschiedenster Kinder und alle haben Spass am Wald- und Naturkindergarten. Das ist mit einem Grund, warum Natan und ich uns keine andere Unterrichtsform mehr vorstellen können als diese lebensnahen Erfahrungen in der Natur und Umgebung von Opfikon.

* Thomas Borowski berichtet im Auftrag der Schule über das Schulgeschehen in Opfikon.

Anmeldung zum Wald- und Naturkindergarten 2026/27

An den Gesamtelternabenden der Schule Opfikon vom 27. und 28. Januar 2026 (Dienstag, 27.1.2026, Schulhaus Glattpark, Aula / Mittwoch, 28.1.2026, Schulhaus Lättenwiesen, Singsaal) präsentiert sich der Wald- und Naturkindergarten an einem eigenen Stand. An diesen Veranstaltungen können interessierte Erziehungsberichtigte Fragen zum Angebot klären, ihre Kinder direkt für den Wald- und Naturkindergarten Schuljahr 2026/27 anmelden oder das Anmeldeformular dazu mitnehmen.



Im neuen Schulhaus Bubenholtz können die Kinder neben dem Schulzimmer auch den Hort, den Mittagstisch und die Lunchbox nutzen.



Natan Grosz und Natalie Flisch können sich keinen schöneren Beruf vorstellen.



Tiere spielen im Kindergartenalltag eine grosse Rolle - seien es die Hühner auf dem Bauernhof oder der Regenwurm am Wegrand.



■ Verwaltung



Stadtverwaltung Opfikon
Oberhauserstrasse 25
8152 Glattbrugg
Telefon 044 829 81 11
stadtverwaltung@opfikon.ch
www.opfikon.ch

Öffnungszeiten:
Montag: 08.00–12.00 Uhr
13.45–18.30 Uhr
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag: 08.00–12.00 Uhr
13.45–16.30 Uhr
Freitag: (durchgehend) 08.00–14.00 Uhr

■ Notfalldienste und nützliche Adressen

Feuerwehr	Feuermeldestelle	Tel. 118
Polizei	Unfälle und Verbrechen (Notruf)	Tel. 117
	Kantonspolizei, Europa-Strasse 4	Tel. 058 648 62 50
	Stadtpolizei, Oberhauserstrasse 25	Tel. 044 829 83 00
Notruf		Tel. 144
REGA	Rettungshelikopter	Tel. 1414
Vergiftungen	Toxikologisches Zentrum	Tel. 145
AERZTEFON		Tel. 0800 33 66 55
Spitex	Bettackerstrasse 18, 8152 Glattbrugg	Tel. 044 811 07 77
Rotkreuz-Fahrdienst	Kanton Zürich	Tel. 044 388 25 00
Spital Bülach	Spitalstrasse 24, 8180 Bülach	Tel. 044 863 22 11
Schweizerische Tiermeldezentrale		Tel. 041 632 48 90
Tierrettungsdienst		Tel. 044 211 22 22
Elektrizitäts- und Wasserversorgung	Energie Opfikon AG ausserhalb Bürozeiten	Tel. 043 544 86 00 Tel. 0848 44 81 52
Gasversorgung	Energie 360° AG	Tel. 0800 02 40 24

■ Senioren

ANGEBOTE FÜR SENIORINNEN UND SENIOREN

KAFIPLAUSCH 60+



Wir laden Sie herzlich ein, an den Treffen teilzunehmen. In geselliger Runde haben wir Zeit zu plaudern, uns zu vernetzen, Informationen und Interessen auszutauschen und vielleicht auch gemeinsam zu philosophieren.

Kommen Sie und Ihre Nachbarinnen und Nachbarn vorbei und lassen Sie sich überraschen. Wir freuen uns auf Sie!

jeweils dienstags, 14.30 - 16.00 Uhr
6. Januar 2026
3. Februar 2026
10. März 2026

Weitere Infos: 044 829 85 50 / 60plus@opfikon.ch

Reformierte Kirche Opfikon,
Oberhauserstrasse 71
Cheminéeraum

reformierte kirche opfikon

STADT OPFIKON
Anlaufstelle 60+

■ Stadtverwaltung

ÖFFNUNGSZEITEN WEIHNACHTEN / NEUJAHR

Die städtische Verwaltung bleibt vom

23. Dezember 2025, 16.30 Uhr, bis und mit 4. Januar 2026 geschlossen.

Bestattungsamt/Todesfälle

Für die Anmeldung von Todesfällen und die Organisation von Bestattungen ist das Bestattungsamt, 079 559 68 90, an folgenden Tagen besetzt:

- **Montag, 29. Dezember 2025, 10.00–14.00 Uhr**
- **Mittwoch, 31. Dezember 2025, 10.00–14.00 Uhr**

Ausserhalb der obengenannten Zeiten ist für Einsargung und Transport der Bestattungsdienst Gerber, Lindau, unter der Telefonnummer 052 355 00 11, erreichbar.

Kindes- und Erwachsenenschutzbehörde (KESB)

In dringenden Fällen ist die KESB am 24., 29. und 31. Dezember 2025 jeweils von 9.00 bis 14.00 Uhr, telefonisch über die Notfallnummer erreichbar: 079 920 68 00. In Notfällen wenden Sie sich bitte an die Polizei (Telefon: 117).

Bei technischen Störungen

Bei Problemen mit der Strom-, Wasser- und Gasversorgung stehen Ihnen folgende Pikkertorganisationen zur Verfügung:

Strom, Wasser Gas	Energie Opfikon AG Energie 360° AG	Tel. 0848 44 8152 Tel. 0800 024 024
----------------------	---------------------------------------	--

Wir wünschen Ihnen eine frohe und besinnliche Weihnachtszeit!

Stadtverwaltung Opfikon

■ Finanzen und Liegenschaften

BUDGET 2026

Das definitive Budget 2026 der Stadt Opfikon liegt vor und kann im Sekretariat der Abteilung Finanzen und Liegenschaften, Büro 6, 1. Stock, Oberhauserstrasse 27, 8152 Glattbrugg, während den ordentlichen Öffnungszeiten eingesehen werden.

Die Kurzfassung des Budgets liegt in der Eingangshalle des Stadthauses auf und kann von Interessierten gratis bezogen werden.

Beide Dokumente können auch auf der Homepage (<https://www.opfikon.ch/finanzen>) eingesehen werden.

Opfikon, 18. Dezember 2025

STADTRAT OPFIKON

■ Stadtrat

BERICHTE AUS DEM STADTRAT

Die Berichte aus dem Stadtrat informieren über die Beschlüsse der Stadtratssitzung vom 2. Dezember 2025.

Budgets 2026: glow. das Glattal und IKA Abwasserreinigung Kloten Opfikon

Der Stadtrat hat die Budgets 2026 von glow. das Glattal und der Interkommunalen Anstalt Abwasserreinigung (IKA) Kloten Opfikon bewilligt.

Beleuchtung und Sanierungsarbeiten Sportanlage Au

Nachdem die Beleuchtungsanlagen der Plätze 2 und 3 der Sportanlage Au bereits erfolgreich saniert wurden, hat der Stadtrat für den Ersatz der Masten und neue LED-Beleuchtungen auf Platz 1 einen Kredit von CHF 320'000 gesprochen.

Gezielte Hilfe im In- und Ausland

Der Stadtrat ist den Anträgen des Finanzausschusses für die Zuteilung der gezielten Hilfe im In- und Ausland gefolgt. Die im Budget 2025 eingestellten CHF 80'000 kommen wichtigen Projekten in der Schweiz, Uganda, Ecuador, Kambodscha und Lesotho zugute.

Revisionsbericht Geldverkehr

Der Stadtrat hat den Revisionsbericht zum Geldverkehr der Politischen Gemeinde zur Kenntnis genommen. Die geprüften Positionen wurden ausnahmslos positiv beurteilt und gaben zu keinen besonderen Hinweisen und Empfehlungen Anlass.

Festlegung Gewässerraum Stadt Wallisellen, öffentliche Auflage

Der Stadtrat hat die Festlegung des Gewässerraums im Siedlungsgebiet der Stadt Wallisellen zuhanden der öffentlichen Auflage verabschiedet. Da der Gewässerraum Augraben bei der Anbindung an den Gewässerraum des Chueriedgrabens in das Stadtgebiet Opfikon hineinragt, wird das Projekt neben der öffentlichen Auflage in der Stadt Wallisellen auch in der Stadt Opfikon vom 10. Dezember 2025 bis zum 11. Februar 2026 öffentlich aufgelegt.

Konzept Aussenraumbeleuchtung

Der Stadtrat hat das Konzept Aussenraumbeleuchtung genehmigt. Es ersetzt den bisherigen Masterplan Beleuchtung von 2008. Das Konzept schafft eine klare und praktikable Grundlage für die Beurteilung von Baugesuchen, für die Planung der öffentlichen Beleuchtung sowie für Unterhalt und Sanierungen.

■ Gesellschaft

FREITAG, 19. DEZEMBER 2025

14.00 Uhr, Restaurant Gibeleigh

Schieber-Jass 2025

Jassleitung: Giuliana Frei

Einsatz CHF 15.00

SONNTAG, 21. DEZEMBER 2025

11.30 Uhr, AZ Gibeleigh, Restaurant

Gmeinsame Sunntigs-Zmittag im Gibi

Der «gmeinsame Sunntigs-Zmittag» im Restaurant Gibeleigh findet jeden 3. Sonntag im Monat statt.

Preis Menü: CHF 15.00

Platzzahl beschränkt!

Anmeldung bis Freitag, 19. Dezember 2025, 12.00 Uhr, 044 829 85 33

(Vermerk: «Gmeinsame Sunntigs-Zmittag»)

Weitere Infos: Anlaufstelle 60+, 60plus@opfikon.ch

DIENSTAG, 6. JANUAR 2026

14.30–16.00 Uhr, Reformierte Kirche Opfikon, Cheminéeraum

Kafiplausch 60+

Wir laden Sie herzlich ein, an den Treffen teilzunehmen. In geselliger Runde haben wir Zeit zu plaudern, uns zu vernetzen, Informationen und Interessen auszutauschen und vielleicht auch gemeinsam zu philosophieren. Kommen Sie und Ihre Nachbarinnen und Nachbarn vorbei und lassen Sie sich überraschen.

Wir freuen uns auf Sie!

Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

MONTAGS

14.00–16.00 Uhr
AZ Gibeleigh, Raum der Stille

Computeria

Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

MITTWOCHS

(FERIEN 21.12.2025–6.1.2026)

17.00–18.30 Uhr
AZ Gibeleigh, Eingang Talackerstrasse

Brocki für Jung und Alt

Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

SAMSTAGS

(FERIEN 21.12.2025–6.1.2026)

9.30–11.30 Uhr
AZ Gibeleigh, Eingang Talackerstrasse

Brocki für Jung und Alt

Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch

■ HABEN SIE GEWUSST,

dass Sie auf der Website der Stadt Opfikon alle Bauausschreibungen online finden?

Zudem sind unter «Baustellen Info» alle aktuellen Baustellen von Opfikon mit Detailinformationen aufgeführt.

www.opfikon.ch/aktuellesinformationen

www.opfikon.ch/amtssmitteilungen

Kultur

Mit Elementen aus **Stand-up**, **Satire** und **Lesung** hat Friedli seinen urenigen Stil geprägt: erzählerisches Kabarett, radikal politisch und radikal persönlich.

**Freitag
9. Januar 2026
19.30 Uhr**

Bänz Friedli

Bänz Friedli räumt auf

www.baenzfriedli.ch



Kleintheater mettlen

Musik, Literatur, Kabarett, Theater und mehr...

Im Singsaal der **Schulanlage Lättenwiesen**, Giebelreichstrasse 48, 8152 Opfikon, Mit **Bus 761** oder **781**, **Haltestelle Giebelreichstrasse**, oder vom Bahnhof Glattbrugg und Opfikon in 10 Gehminuten.

Theater-Bar jeweils geöffnet ab 18.45 Uhr

Eintritt Jahres-Abo Fr. 130.–, Einzeliintritt Fr. 35.–

Ticketvorverkauf

Stadtbibliothek Opfikon oder Einzeltickets auch bei Eventfrog. Sämtliche Vorstellungen sind gleichzeitig im Verkauf. Benutzen Sie auf der Homepage der Stadtbibliothek den Ticket-Link oder gehen Sie persönlich vorbei und lernen gleichzeitig das grosse Angebot unserer Bibliothek kennen! Bestellungen sind auch telefonisch möglich (044 810 57 97).

Jahresabo

Das bestellte Abo erhalten Sie an der Abendkasse der ersten Vorstellung. Für Inhaber eines Jahresabos, welche **Mobilitätsprobleme** haben, gibt es einen **Shuttlebus**. Melden Sie sich bitte bei stefanlaux@hispeed.ch.

Organisation

Team mettlen im Auftrag der Kulturkommission der Stadt Opfikon

Leitung, Kontakt und Korrespondenz

Kathrin Balimann, Obere Wallisellerstrasse 5, 8152 Opfikon
kathrin.balimann@bluewin.ch, www.mettlen.ch

Programm

Freitag, 14. November 2025

Lara Stoll
Volume 5 – Die Rückkehr

Freitag, 9. Januar 2026

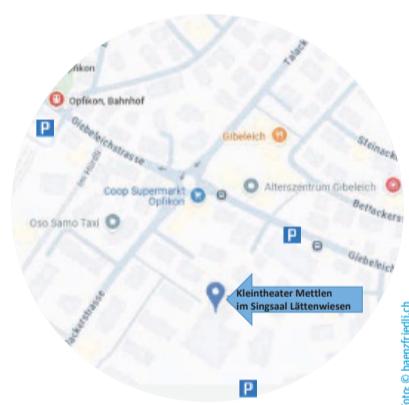
Bänz Friedli
Bänz Friedli räumt auf

Freitag, 6. Februar 2026

Müslüm
Helfetisch

Freitag, 6. März 2026

Bettina Dieterle
APOCALYPSO BLUES



Kultur

OPFIKER
KRIMINALGESCHICHTEN

**LIVE
LESUNG!**
VERNISSAGE
**Di. 6. Januar 2026
17:30 - 19:30
Uhr**

Stadtbibliothek Opfikon
Dorf-Träff, Dorfstrasse 32,
8152 Opfikon
Anmeldung unter:
stadtkanzlei@opfikon.ch
oder
044 829 82 25

NEUJAHRSBLATT 2026

Die erste Geschichte aus dem Neujahrsblatt ist bereits online verfügbar.



Das Neujahrsblatt widmet sich dem Thema „Kriminalfälle in Opfikon“. Der Autor Roger Suter hat sich in Archiven auf die Suche gemacht und hat einige Geschichten im Neujahrsblatt 2026 zusammengestellt. Kommen Sie vorbei und holen Sie sich Ihr frischgedrucktes Exemplar direkt ab. Wir freuen uns auf den Austausch mit Ihnen!

Nach der Vernissage ist es erhältlich unter: www.opfikon.ch/neujahrsblatt (digital) und kann über stadtkanzlei@opfikon.ch oder Tel. 044 829 82 25 bestellt werden.

Aufgelegt ist es an folgenden öffentlichen Stellen:
Stadthaus • Stadtbibliothek • katholische und reformierte Kirche
Alterszentrum Giebelreich • Tertianum Bubenholz • Freizeitbad Opfikon

Bau und Infrastruktur



**DAS
IST
NICHT
GRÜN.**

**DARUM GEHÖRT
ES NICHT IN DEN
GRÜNCONTAINER.**

IHR WOHNGEEMEINDE SAGT DANKE

Bachenbülach Stadt Bülach HORN STADT KLOTTEN Oberglatt STADT OPFIKON



«Mit 68 an der Arbeit – muss ich trotzdem AHV-Beiträge zahlen?»

Die Antwort finden Sie hier:
www.svazurich.ch/rentenalter

SVA Zürich

Kirchenpflegen sagen Ja zur Fusion

Das Fusionsprojekt der drei reformierten Kirchen von Kloten, Opfikon und Wallisellen ist einen Schritt weiter. Kürzlich haben sich die drei Kirchenpflegen für einen Zusammenschluss ausgesprochen.

Die drei Kirchgemeinden mit zusammen rund 10 000 Mitgliedern wollen wieder gemeinsame Wege gehen und so die Zukunft meistern. Dafür haben sie vor drei Jahren ein Fusionsprojekt in die Wege geleitet. Inzwischen ist klar, wie die fusionierte Kirchgemeinde aussehen wird. In einem weiteren Schritt haben sich die drei Kirchenpflegen nun für eine Fusion ausgesprochen, wie einer Mitteilung zu entnehmen ist. Das Modell der fusionierten Kirchgemeinde soll an der Informationsveranstaltung am 20. Januar in Wallisellen vorgestellt werden.

Klar ist inzwischen auch, wie die künftige Kirchgemeinde heißen soll. In einem Namenswettbewerb hat aus 47 Vorschlägen der Name «Reformierte Kirche an der Glatt» gewonnen. Ob der Name wirklich verwendet wird, hängt einerseits davon ab, ob die Fusion definitiv zustande kommt. Darüber werden die Kirchgemeindemitglieder der drei Gemeinden am 14. Juni an der Urne entscheiden. Der

Name muss andererseits aber auch noch vom Kirchenrat rechtlich geprüft und genehmigt werden.

Im Vorfeld der Urnenabstimmung werden Opfikon und Kloten vorberuhende Kirchgemeindeversammlungen durchführen und zuhanden der Urnenabstimmung eine Empfehlung abgeben. «In Wallisellen hat die Kirchenpflege entschieden, darauf zu verzichten», sagt Kirchenpflegepräsidentin Esther Kissling.

Rechtlicher Sitz noch unklar

Noch nicht bestimmt ist der rechtliche Sitz der Kirchgemeinde. «Kloten wird sich darum bemühen», sagt Kirchenpflegepräsident Peter Reinhard. Ob auch Wallisellen nach dem Sitz strebt, hat die Kirchenpflege nach Angaben von Esther Kissling noch nicht entschieden. Opfikon dagegen wird verzichten, wie zu erfahren war. Bewerben sich Wallisellen und Kloten um den Sitz, wird Opfikon den finalen Entscheid fällen.

Anfang 2023 haben die Kirchenpflegen von Kloten, Opfikon und Wallisellen entschieden, dass die Machbarkeit einer Fusion geprüft werden soll. Im Laufe dieser ersten Abklärungen fanden unter anderem Workshops mit Mitarbeitenden und Pfarrpersonen statt.

Genau ein Jahr später wurde über das weitere Vorgehen entschieden. Es wurden in allen drei Kirchgemeinden Arbeitsgruppen gebildet und die zuständigen Organe (Kirchenpflegen, Kirchgemeindeversammlungen) haben das Mandat erteilt, eine Fusion detailliert zu prüfen und ein abstimmungsreifes Szenario auszuarbeiten und den Stimmberichtigten vorzulegen.

Seit 1704 getrennte Wege

Die Kirchenpflegen haben daraufhin das Projekt «WOK» gestartet. Die Projektorganisation wurde festgelegt und ein externer Projektleiter zur Begleitung miteinbezogen. In den vergangenen 15 Monaten

haben die Arbeitsgruppen «Leitbild», «Angebote», «Theologische Ausrichtung», «Recht und Organisation», «Personal», «Finanzen», «Liegenschaften» und «Admin» daran gearbeitet, aufzuzeigen, wie eine fusionierte Kirchgemeinde aussiehen könnte.

Wie einleitend bemerkt, gehörten die drei Kirchgemeinden einst zusammen. Doch dann, im Jahr 1704, gingen die Walliseller eigene Wege, 1956 folgte auch Opfikon. Nun, knapp 70 Jahre später, könnte, was einst zusammengehörte, wieder zusammenfinden. Dabei würden drei in etwa gleich grosse Kirchgemeinden zusammenfinden. Der historische Entscheid darüber fällt Mitte Jahr, wenn die Stimmberichtigten an der Urne über den Fusionsvertrag befinden. Daniel Jaggi

Orientierungsversammlung der drei Kirchgemeinden:
Dienstag, 20. Januar, reformiertes Kirchgemeindehaus, Zentralstrasse 10, Wallisellen

«MALREDEN»

Ein offenes Ohr für die stillen Tage

Die Adventszeit und die Feiertage sind für viele Menschen eine Zeit des Zusammenkommens. Gleichzeitig erleben manche diese Tage ohne vertraute Gespräche und ohne jemanden, mit dem sie Erlebnisse oder Gedanken teilen können. Genau hier wirkt «malreden». Das telefonische Gesprächsangebot bleibt auch über Weihnachten hinweg für ältere Menschen erreichbar.

Wer in diesen Tagen das Bedürfnis hat, zu erzählen oder sich auszutauschen, findet bei «malreden» ein zugewandtes Gegenüber. Geschulte Freiwillige nehmen täglich von 9 Uhr bis 20 Uhr Anrufer entgegen, schenken Zeit und hören aufmerksam zu. Das Angebot ist kostenlos, anonym und vertraulich unter der Telefonnummer 0800 890 890 erreichbar.

Hinter «malreden» steht der Verein Silbernetz Schweiz. Unterstützt und finanziert wird das Telefonangebot von Gesundheitsförderung Schweiz, diversen namhaften Stiftungen, durch die öffentliche Hand und Spendengelder. Weitere Informationen zu «malreden» findet man auch auf der Website <https://malreden.ch> (e.)

KIRCHGEMEINDE ST. ANNA

Improvisiert wie damals bei Jesus im Stall

Am 14. Dezember, am dritten Adventssonntag, versammelten wir uns zu unserem Gottesdienst im Foyer des katholischen Kirchgemeindehauses.

Wegen der laufenden Kirchensanierung und der Vorbereitungen für die Senioreneventsfeier am Nachmittag ist im Kirchgemeindehaus ein schlichter, aber besonderer Raum für Gebet und Gemeinschaft entstanden.

Es war ein besonderer Gottesdienst, weil er einmal nicht in der Kirche und nicht im grossen Saal stattfand. Auch im kleinen Raum kann man Gott nahe sein – wie damals Jesus im Stall.

Der Gottesdienst war gut besucht. In dieser kleinen, einfachen und improvisierten Umgebung kamen wir einander näher. Die Worte von Pfarrer Stefan Isencker waren ruhig, eindrücklich und berührend. Sie fanden in dieser Nähe ihren Weg ins Herz und stärkten uns als Gemeinschaft.

Ein herzliches Dankeschön gilt allen, die diesen Gottesdienst mitgetragen und mitgestaltet haben: Pfarrer Stefan Isencker, Gilberto Fischli am Klavier und der Panflötenspielerin. Ebenso danken möchte ich den vielen Helferinnen und Helfern, die im Hintergrund mit grossem Einsatz diesen Raum vorbereitet haben. Ein weiterer herzlicher Dank gilt allen, die am Nachmittag bei der Senioreneventsfeier im Einsatz standen.

Ich wünsche allen viel Licht, Freude und Zuversicht in dieser besonderen Adventszeit.

Antonia Leal



Ist man Gott in einem kleinen Raum näher? Sicher ist dies bezogen auf die Mitmenschen – auch im übertragenen Sinn.

BILD ZVG

PFAS-Alarm an der Glatt: Trinkwasser ist sauber

Nach den PFAS-Funden bei der Revitalisierung der Glatt wächst die Sorge vor möglichen Belastungen des Bodens und Grundwassers. Eine Anfrage von drei Grünen-Kantonsräten an den Regierungsrat bringt nun neue Details ans Licht.



Bei den Bauarbeiten zur Glatt-Revitalisierung wurde der PFAS-Wert gemessen

BILD QUELLE

klärt ist. Nur auf einem kurzen Stück können die Arbeiten abgeschlossen werden. Der Kanton verpflichtete die Flughafen Zürich AG, weitere Abklärungen zur Belastung im Umfeld der Glatt vorzunehmen.

Beruhigend fällt die Antwort auf die Frage nach der Sicherheit des Trinkwassers aus: In den 14 Gemeinden der Flughafenregion wurden seit 2022 insgesamt 66 Proben untersucht. Alle Proben halten die geltenden Grenzwerte ein, auch jene strengeren, die voraussichtlich ab 2026 in Kraft treten. Der Regierungsrat sieht derzeit denn auch keine akute Gefahr für die Bevölkerung. Das Trinkwasser sei sicher, und die gemessenen Werte liegen weit unter den Grenzwerten. Trotzdem räumt er ein, dass die PFAS-Situation im Umfeld des Flughafens noch nicht vollständig geklärt sei. Die Untersuchungen entlang der Glatt sowie die kommenden Monitoringprogramme sollen hier mehr Klarheit bringen.

Daniel Jaggi

GEDANKENPLITTER

Warum wir böse werden

Seitdem Theologen nicht mehr an den Teufel glauben, haben sie Schwierigkeiten, das Böse herzuleiten. In einem Artikel («Publik-Forum» 18/2025) meint Matthias Demenyi: «Die Angst macht böse.» Diese Aussage ruft bei mir sofort Widerspruch hervor, weil ich die Erfahrung gemacht habe, dass es genau umgekehrt ist. Wer mit dem Bösen konfrontiert wird, bekommt Angst. Das Böse schlechthin gibt es eigentlich gar nicht. Aber wir Menschen – und zwar wir alle – können böse werden. Das zeigt sich nicht nur in Wut und Hass, sondern auch in Neid und Eifersucht. Und diese Gefühle nähren böse Gedanken, die sich in Taten Luft verschaffen möchten. Die nennen wir dann böse. Damit ist aber noch nicht erklärt, woher diese bösen Gefühle kommen. Herr Demenyi meint, es ist die Angst, die böse macht. Die Psychologie führt das Böse auf Ungerechtigkeit zurück. Wenn mir Unrecht widerfährt, werde ich böse. Eigentlich ein von der Schöpfung vorgesehener Schutzmechanismus.

Die Bibel (Gen 4) beschreibt das sehr gut. Kain wird böse und erschlägt seinen Bruder Abel, weil Gott dessen Opfer bevorzugt. Aus Kains Sicht behandelt ihn Gott ungerecht. Und als Kain «das Blut in den Kopf stiegt» (Gen 4, 5), stellt Gott auch noch die hinterhältig anmutende Frage: «Warum wirst du zornig?» Beides hat Kain böse und schliesslich zum Brudermörder gemacht. Angst hatte er keine. Erst nach dem Mord. Und da hat ihm Gott dann geholfen und ihn unter seinen Schutz gestellt.



«Das Böse schlechthin gibt es eigentlich gar nicht. Aber wir Menschen – und zwar wir alle – können böse werden.»

Friedjung Jüttner
Dr. phil., Psychotherapeut

Ich versuche zusammenzufassen: Das Böse an sich gibt es nicht, es sind immer wir Menschen, die böse werden. Das ist zuerst noch nicht böse, sondern eine normale, gesunde Reaktion. Böse wird es aber, wenn wir uns nicht mehr zügeln können und in Worten oder gar Handlungen den Gefühlen freien Lauf lassen. «Bösewichte» glauben aber auch, dass man ihnen Unrecht tut. Das hat mit der persönlichen Einschätzung einer Situation zu tun. Herrn Putin und seinen Krieg gegen die Ukraine mit «Abgründen des Bösen» (Demenyi) zu vergleichen, ist darum sehr einseitig. Putin glaubt sich im Recht und vom «Westen» ungerecht behandelt.

Auch unser eigenes Bösewerden kann uns Angst machen. Muss es nicht, solange wir versuchen, es angemessen auszuleben. Doch das bleibt eine Lebensaufgabe.

SILVESTERZAUBER

Zürich feiert das neue Jahr mit Feuerwerk

Zuerst stehen zwar die Weihnachtsfeierlichkeiten an, doch Silvester ist trotzdem nicht weit: Der Verein Silvesterzauber lädt dazu ein, den Jahreswechsel in festlicher Stimmung rund um das Zürcher Seebecken zu verbringen. «Mit kulinarischen Köstlichkeiten an den Marktständen, einem spektakulären Feuerwerk sowie einem vielfältigen Unterhaltungsangebot für Gross und Klein wird Zürich zur stimmungsvollen Bühne für Tausende Besucherinnen und Besucher», so der Verein in seiner Mitteilung.

Bereits ab 14 Uhr laden Stände, Bars und Street-Food-Angebote entlang des Seufers zum gemütlichen Flanieren und Geniessen ein.

Ab 20 Uhr verwandeln sich die vier Festplätze an Schifflände, Bürkliplatz, Schanzengraben und General-Guisan-Quai in Partyzonen. Der Zugang ist kostenlos. Wer es kulinarisch mag, kommt beim Raclette-Zauber am Bürkliplatz auf seine Kosten.

Um 23.40 Uhr stimmen dann die Zürcher Kirchen mit festlichem Glöckeln läuten auf den Jahreswechsel ein. Der gemeinsame Countdown führtpunkt Mitternacht ins neue Jahr. Ab 00.19 Uhr wird das Licht am Seebecken für das traditionelle Lichterlöschen abgestellt.

(pd.)



Informationen sowie
kurzfristige Updates
www.silvesterzauber.ch

STÄNDERAT

UKW-Sender werden nicht abgeschaltet

Gute Nachrichten für Radiohörerinnen und -hörer in der Schweiz: Der Ständerat hat mit 21:18 Stimmen entschieden, dass UKW-Radio auch nach 2026 nicht abgeschaltet wird. Damit folgt er dem Nationalrat - beide Kammer unterstützen nun die entsprechende Motion. Der Bundesrat muss die UKW-Versorgung daher über 2026 hinaus sicherstellen und bestehende Funkkonzessionen verlängern oder neu vergeben.

Auslöser für die politische Kehrtwende waren die deutlichen Einbrüche bei den Programmen der SRG, die bereits von UKW abgeschaltet wurden. Einige Sender verloren laut Verband Schweizer Privatradios (VSP) bis zu 49 Prozent ihrer Hörer. Rund 100 000 Menschen wichen sogar auf ausländische UKW-Programme aus.

Auch wirtschaftlich wäre eine vollständige UKW-Abschaltung riskant gewesen. Ein ähnlicher Rückgang bei den Regional- und Privatradios hätte laut dem Verband Schweizer Privatradios (VSP) Werbeverluste in Millionenhöhe bedeutet. Für viele kleinere Sender wäre das existenzbedrohend geworden. (dj.)

EINSTURZGEFAHR AN BAUGERÜST

Hagenholzstrasse teilweise gesperrt

Am Sonntagnachmittag, 7. Dezember 2025, sackten im Leutschenbachquartier unweit des Glattparks 11 Teile eines grossen Baugerüstes ein. Wegen drohender Einsturzgefahr wurde grossräumig abgesperrt.

Kurz nach 15.15 Uhr alarmierte ein Anwohner die Einsatzzentrale von Schutz & Rettung Zürich und gab an, dass bei einer Baustelle im Bereich Cordelia-Guggenheim-Weg/Hagenholzstrasse ein Baugerüst einstürzen drohe. Vor Ort stellten Polizei und Berufsfeuerwehr fest, dass das rund 80 Meter hohe, vollständig eingerrüstete Gebäude auf der Seite zur Hagenholzstrasse hin ein beschädigtes und instabiles Gerüst aufwies. Weil beigezogene Statiker und Bauingenieure das Gerüst als einsturzgefährdet einschätzten, wurde die Hagenholzstrasse zwischen der Vegastrasse und dem Heidi-Abel-Weg vorübergehend gesperrt. (pd.)

Stadt-Anzeiger

Gegründet 1955, 70. Jahrgang
Informationsmedium für Opfikon, Glattbrugg, Oberhausen und Glattpark. Erscheint alle 2 Wochen, am Donnerstag
Auflage (Wemf-beglaubigt): 11 800 Ex. www.stadt-anzeiger.ch, ISSN 2504-1819

Herausgeber:
Lokalinfo AG, Stadt-Anzeiger Opfikon/Glattbrugg
Buckhauserstrasse 11
8048 Zürich
Tel. 044 810 16 44

Verantwortlicher Redaktor: Roger Suter (rs.), redaktion@stadt-anzeiger.ch

Einsendeschluss Text: Montag, 13.30 Uhr

Geschäftsleitung

Verlagsleitung: Liliane Müggenburg, Tel. 044 913 53 33, lokalinfo@lokalinfo.ch

Redaktionsleitung: Pascal Turin (pat.), pascal.turin@lokalinfo.ch

Anzeigen / Verkauf: Tanju Tolksdorf
anzeigen@stadt-anzeiger.ch

Einsendeschluss Inserate: Montag, 10 Uhr

Regelmässige freie Mitarbeiter:

Friedjung Jüttner (fj.), Esther Salzmann (es.), Dennis Baumann (db.), Pia Meier (pm.), Thomas W. Enderle (twe.), Thomas Güntert (thg.), Sibylle Grimm (sg.), Laura Hohler (lh.), Karin Steiner (kst.), Hakan Aki (ha.), Rahel Köppel (rk.)

Layout: Roger Suter, Roland Wellingen

Produktion: CH Regionalmedien AG

Druck: Druckzentrum Zürich AG (DZZ)

Bubenbergstrasse 1, 8021 Zürich

«Das ist der beste Sport überhaupt!»

Mit YS Pole hat sich Simone Mumbauer ihren Traum vom eigenen Studio erfüllt. Im Herbst kam noch ein unerwarteter hinzu: ein Weltmeistertitel in der gleichermassen athletischen wie ästhetischen Sportart Pole Sports.

Roger Suter

Im Gegensatz zu den vielen offenen Schaufenstern am Boulevard Lilienthal verwehren hier weisse Vorhänge den Blick ins Innere. Tritt man ein, trifft man auf eine Garderobe, einen kleinen Tresen mit Getränken - und einen grossen, hohen Raum mit Holzboden, weiss gestrichenen Wänden und einem knappen Dutzend glänzender Stangen vom Boden bis zur Decke auf 4 Metern Höhe. Das sind die «Poles» (englisch ausgesprochen). Und sie sind seit gut fünf Jahren das Sportgerät von Simone Mumbauer. An diesen Stangen vollführt sie akrobatische Kunststücke, mal schnell, mal langsam, aber immer elegant.

Die 41-jährige gebürtige Deutsche kam relativ spät auf den Geschmack: Sie war Sportgymnastin und sowie Profi-Tänzerin (etwa deutsche und Europameisterin im Showdance und Jazz Dance), hat mit Kindern trainiert und «Pole and Aerial Sports» - so lautet der korrekte Begriff - mal in einem Studio ausprobiert. «Und nach nur einer Stunde fand ich: Das ist der beste Sport überhaupt!»

Die Kombination aus Kraft, Körperkontrolle und Flexibilität, mit Elementen aus Tanz, Gymnastik und Kunstturnen, fasziniert die Sportlerin nach wie vor.

Was ihr ebenfalls gefällt: Die Stimmung - in den Trainingsstunden genauso wie an den Wettkämpfen - ist sehr kollegial. «Es herrscht kaum Konkurrenzkampf, alle unterstützen sich gegenseitig.», hat Simone Mumbauer festgestellt, «auch wenn man an der Stange ja eigentlich allein ist.»

Mehrere Jahre trainierte sie sich und andere im YS Pole Studio im Glattpark und ergriff im April 2024 die Gelegenheit, dieses zu übernehmen. Zusammen mit ihrer Kollegin Viktoria Kulyk, die aus der Ukraine stammt, reifte bis Ende 2024 die Idee, an Wettkämpfen teilzunehmen. Und ihre Ziele steckten sie sich nicht eben tief: Neben der Einzel-Disziplin haben sie sich auch für Artistic Aerial Pole Doubles vorbereitet (zwei Sportlerinnen an zwei Stangen oder im Aerial Pole an nur einer Stange).

Fünf Geräte, neun Disziplinen

Insgesamt gibt es in dieser Sportart fünf Sportgeräte: Zum ersten die Pole aus Chromstahl oder Messing, oben und unten verankert, wobei es zwei Arten von Stangen gibt: eine statische und eine, die sich um die eigene Achse drehen kann. Die zweite Variante ist die «Flying» oder



Simone Mumbauer mit Auszeichnung in ihrem Pole Studio im Glattpark.

BILD ROGER SUTER

«Aerial Pole», eine Stange, die unten frei schwingen kann. Als Drittes gibt es den Hoop (Ring) und als Viertes das Vertikaltuch, das man hin und wieder im Zirkus bewundern kann.

Zusammen mit den Subdivisionen in Wettkämpfen, die mal mehr Gewicht aufs Sportliche oder Ästhetische legen, ergeben sich so 9 Disziplinen.

Simone Mumbauer hat sich dabei im Einzel auf «Pole Sports» konzentriert und

zusammen mit Viktoria Kulyk «Artistic Aerial Pole Doubles» trainiert. Für die Choreografien, aber auch fürs Technische haben sich die beiden ambitionierten Sportlerinnen Hilfe bei Kim Gartmann in Basel geholt: Sie wurde 2024 Weltmeisterin. «Das Regelwerk, welches die Richterinnen und Richter im Solowettkampf anwenden, ist über 200 Seiten dick», weiss Simone Mumbauer. Schwierig, da jedes Detail zu kennen. Und es geht mit

nicht nur um Figuren und ihre Ausführung: «Vor einem Wettkampf habe ich während 30 Sekunden Gelegenheit, die Pole zu testen, denn nicht jede Stange ist gleich», erläutert Simone Mumbauer. «Dann habe ich eine Minute Zeit, sie für die Nachfolgerin zu putzen. Ist sie dennoch nicht sauber, kostet mich das 5 Punkte Abzug - und das ist viel!»

Neben den Stunden in Basel oder auch als Online-Lektionen trainierte Simone Mumbauer fünf oder sechs Mal die Woche, was auch dank eines 60-Prozent-Pensums und eines tollen Arbeitgebers zu bewerkstelligen war. Die Hauptprobe fand dann im YS Studio im Glattpark statt, vor einem Teil und unter dem Beifall der gut 80 Schülerinnen und Schüler.

Ihr Ziel waren die Top Ten

So vorbereitet traten Simone Mumbauer und Viktoria Kulyk im Mai an der Schweizer Meisterschaft an - und gewannen sowohl den Einzel- als auch den Double-Wettkampf. So lösten sie das Ticket für die WM der International Pole & Aerial Sports Federation im Oktober in Buenos Aires, Argentinien.

Die Schweizer Delegation bestand aus rund 30 Personen, vor allem aus der Westschweiz, wo der Sport populärer ist als hier. Simone Mumbauers Solowettkampf in der Kategorie 40+ Women fand am Donnerstag statt. «Ich erreichte unter den 16 Teilnehmerinnen Platz 5 und war überglücklich damit», erzählt sie; ihr Ziel waren die Top Ten gewesen.

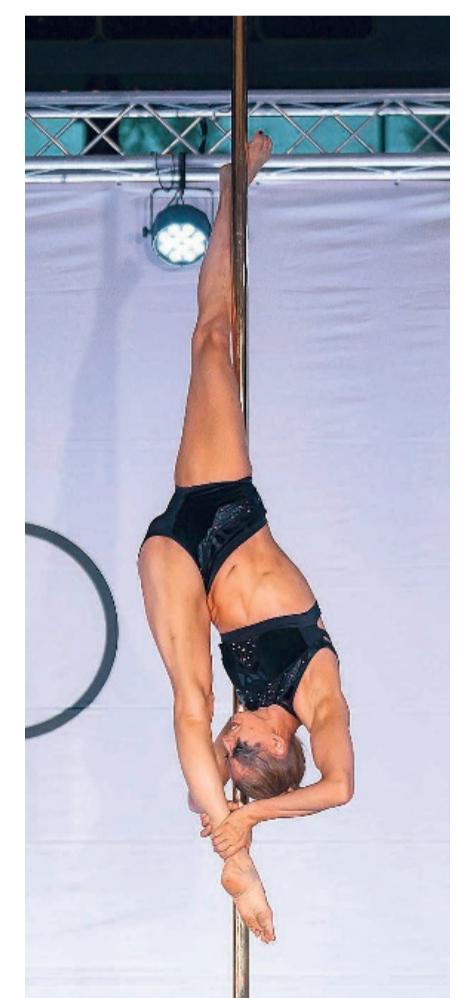
Am Samstag, dem zugleich letzten Wettkampftag, folgte der Wettbewerb im Double - und hier räumten die beiden Newcomerinnen ab: Sie holten nicht nur den WM-Titel, sondern erreichten auch noch den Weltrekord nach Punkten. «Wir standen zusammen mit den anderen vier bestplatzierten Paaren auf der Bühne und erhielten unsere Resultate via Lautsprecher», beschreibt Simone Mumbauer die nervenaufreibende und auch unerwartete Situation. Umso grösser war dann die Überraschung, dass sie nicht nur gewonnen hatten, sondern auch noch mit der höchsten an einer WM je erreichten Punktzahl. «Das war ein sagenhaftes Erlebnis.»

Ob sie nächstes Jahr noch einmal antreten wird, weiss sie noch nicht: «Ich gehe diesen Moment einfach.»

Informationen: simonemumbauer.com, <https://poleaerialsports.tv/athlete/simone-mumbauer>



Mit ihrer Choreografie über Verwandlung punkteten die Athletinnen sowohl an der Schweizer (Bild) als auch an der Weltmeisterschaft.



Simone Mumbauer bei ihrem Einzelprogramm.

BILDER ZVG



Riesig war der Jubel im noch jungen Klub: Nach nur vier Jahren Aufbauzeit mischt er ganz oben im Schweizer Taekwondo-Kampfsport mit.

BILD KARIM SALZMANN

Goldrausch in Wallisellen: EL Taekwondo schreibt Geschichte

Es war mehr als nur ein Turnier. Es war ein Wochenende, das in Erinnerung bleibt, weil die Glattbrugger Taekwondo-Schule Schweizer Sportgeschichte geschrieben hat: 21 Gold-, 17 Silber- und 14 Bronzemedaillen.

Sarah Heintz

Am 29. und 30. November 2025 wurde die Mehrzweckhalle in Wallisellen zum Zentrum des Schweizer Taekwondos und zum Schauplatz eines historischen Auftritts von EL Taekwondo aus Glattbrugg. Als Ausrichter der Schweizer Meisterschaften und gleichzeitig mit 61 Wettkämpferinnen und Wettkämpfern am Start, meisterte der junge Taekwondo-Club eine Doppelrolle, die grösser kaum sein könnte, und brillierte auf ganzer Linie.

Sportlich überlegen ...

Was EL Taekwondo an diesem Wochenende zeigte, war eine Ausnahmeleistung in jeder Hinsicht. Auf der Matte dominierte das Team mit Fokus, Leidenschaft und beeindruckender Entschlossenheit. Abseits der Matte überzeugte der Verein mit einer erstklassigen Organisation, die von Athletinnen, Trainern, Funktionären und Offiziellen aus der ganzen Schweiz einhellig gelobt wurde.

Der Präsident von Swiss Taekwondo, Jean-Marie Ayer, fand dafür klare Worte: «Eure engagierte Arbeit, die reibungslose Koordination und die warme Atmosphäre haben dieses Ereignis für alle Teilnehmenden zu etwas ganz Besonderem gemacht.»

... und organisatorisch vorbildlich
Ein Turnier dieser Grösse wäre ohne die vielen freiwilligen Helferinnen und Helfer sowie die engagierten Eltern nicht möglich gewesen. Mit ihrem Einsatz im Hintergrund trugen sie entscheidend dazu bei, dass die Schweizer Meisterschaften reibungslos, herzlich und professionell durchgeführt werden konnten.

Getragen von einem aussergewöhnlich starken und perfekt eingespielten Trainerteam, mit Olympioniken, Weltmeistern und internationalen Spitzencoaches, die Athletinnen und Athleten bis zu Weltmeisterschaften und Olympia-Qualifikationen begleitet haben, präsentierte sich EL Taekwondo auf sportlich

höchstem Niveau. Das Resultat am Ende des intensiven Wettkampftages: 21 Goldmedaillen, 17 Silbermedaillen und 14 Bronzemedaillen in der olympischen Disziplin Kyorugi. Damit wurde EL Taekwondo klar als bestes Team der Schweiz ausgezeichnet. Der zweitplatzierte Verein folgte mit deutlichem Abstand (11 Gold-, 15 Silber- und 9 Bronzemedaillen) – ein Resultat, das die Dominanz der Glattbrugger Taekwondo-Schule eindrucksvoll unterstreicht.

Ein besonderer Moment des Wochenendes gehörte Sanja Djuric. Die junge Kadettin wurde als beste Kyorugi-Athletin der Schweiz ausgezeichnet – eine Ehrung, die sie sich mit drei phänomenalen Kämpfen mehr als verdient hatte. Ihre Auftritte waren nicht nur atemlos spannend und spektakulär, sondern zugleich klar dominierend: Sanja entschied ihre Begegnungen nahezu durchweg mit Point-Gap-Siegen für sich und liess der Konkurrenz kaum Raum zur Entfaltung. Eine Leistung, die Publikum, Coaches und

Offizielle gleichermaßen beeindruckte – und ihr enormes internationales Potenzial unterstrich.

Vier Jahre und erfolgreichster Klub

Was diesen Erfolg besonders macht: EL Taekwondo existiert seit nicht einmal vier Jahren. Noch nie hat ein Schweizer Taekwondo-Club in so kurzer Zeit den Sprung an die nationale Spitze geschafft und diese gleich so überzeugend behauptet. Heute gilt EL Taekwondo als der erfolgreichste Taekwondo-Club der Schweiz und als Vorzeigeprojekt für moderne Nachwuchsarbeit und leistungsorientierten Sport.

Ein Jahr voller Meilensteine – das Jahr 2025 war für EL Taekwondo wegweisend:

- Teilnahmen an Kadetten-Welt- und Europameisterschaften
- Teilnahme am European Youth Olympic Festival (EYOF)
- Erste Medaillen an G-Turnieren (Weltranglistenturniere)
- Internationale Erfolge in ganz Europa

• Und nun der Schweizer Meistertitel als bestes Team

Mehr als nur Medaillen

Hinter diesen Erfolgen steht ein Verein mit Herz, Seele und Haltung. Ein Umfeld, in dem jede Athletin und jeder Athlet, jede Trainerin und jeder Trainer täglich an sich arbeitet, wächst und sich gegenseitig trägt – auf und neben der Matte. Ob auf der Wettkampffläche, im Coaching, in der Organisation oder im Hintergrund: Alle ziehen am gleichen Strang. Auch jene, die an diesem Wochenende nicht selbst gekämpft haben, waren Teil dieses Erfolgs – als Unterstützende, Mitfeiernde und Mittragende. EL Taekwondo ist eine Einheit, in der jede Rolle zählt und in dem Erfolg gemeinsam gelebt wird.

Nach einem Jahr voller Kämpfe, Herausforderungen und unzähliger Trainingsstunden ist dieser Abschluss mehr als verdient. EL Taekwondo hat geliefert – als Gastgeber, als Team und als neue Referenz im Schweizer Taekwondo.

Von links: Abdenn
Amhand (Taek
wondo Riviera);
Lisa Vogt, Ehsan
Naghizadeh,
Matthias Kosol,
Hadi Tiranvalipour
(EL Taekwondo);
Sofija Zivkovic,
Melin Öztekin,
Vojin Savic, Una
Stojkovic (Grand
Sports Academy).
BILD ISABELLE
SALZMANN



SWISS UND KÜHNE + NAGEL

Für nachhaltigere Luftfahrt

Swiss und Kühne+Nagel wollen gemeinsam die Entwicklung und Markteinführung synthetischer Flugtreibstoffe (SAF) fördern. Dazu haben sie eine langfristige Abnahmegarantie mit dem Schweizer Clean-Tech-Unternehmen Synhelion unterzeichnet, welche der SAF-Produzentin Planungssicherheit bei der Skalierung ihrer Technologie bietet.

Die Fluggesellschaft Swiss wird jährlich mindestens 200 Tonnen SAF von Synhelion beziehen und einen Teil davon an den weltweit tätigen Logistikkonzern Kühne+Nagel weiterverkaufen. Ab 2027 wird Kühne+Nagel über fünf Jahre hinweg diesen Treibstoff für Luftfrachttransporte mit Swiss WorldCargo nutzen. Ziel ist es, die CO₂-Emissionen im Luftverkehr und in der Logistik deutlich zu reduzieren und Kundinnen und Kunden nachhaltigere Transportlösungen anzubieten.

Die Zusammenarbeit ist Teil eines umfassenden Memorandum of Understanding zu mehreren Nachhaltigkeitsprojekten. Beide Unternehmen betonen, dass starke Partnerschaften notwendig seien, um SAF trotz begrenzter Verfügbarkeit und hoher Kosten zu skalieren. Für Swiss ist SAF ein zentraler Hebel ihrer Klimastrategie neben modernen, treibstoffeffizienten Flugzeugen und Initiativen innerhalb der Lufthansa Group. (red.)

SWISS

Remo Müller neuer Mediensprecher

Remo Müller wird bis Ende 2027 Mediensprecher der Swiss. Der 39-jährige ersetzt Michael Stief, der für zwei Jahre die Co-Projektleitung des Jubiläums «25 Jahre Swiss» übernimmt.



Remo Müller
temporärer Mediensprecher der Swiss

Remo Müller verfügt über reiche journalistische Erfahrung und war zuletzt Chefredaktor und Mitglied der Geschäftsleitung der «Top»-Medien. Zuvor arbeitete er viele Jahre als Videojournalist unter anderem für TeleZürich, Tele Top und freiberuflich fürs Schweizer Fernsehen. (pd.)

FLUGHAFEN

Zwei Taschendiebe verhaftet

Die Kantonspolizei konnte kürzlich am Flughafen zwei Taschendiebe verhaftet. Ein Passagier hatte Anzeige erstattet, weil ihm beim Check-in ein Etui, welches sich in der Umhängetasche befunden hatte, fehlte. Er erinnerte sich, dass er zuvor auf der Rolltreppe von einer unbekannten Person angerempelt worden war. Aufgrund der Fahndungs- und Ermittlungsmassnahmen konnten rund eine Stunde später zwei verdächtige Männer festgenommen werden.

Die weiteren Abklärungen ergaben, dass die beiden Rumänen im Alter von 28 und 40 Jahren am Samstagmorgen mehrere Taschendiebstähle begangen haben könnten und es auf Portemonnaies beziehungsweise darin enthaltenes Bargeld abgesehen hätten. Sie wurden nach den polizeilichen Befragungen der Staatsanwaltschaft zugeführt.

Taschendiebe nutzen Ihre Unauffälligkeit aus. Deshalb gilt:

- Wertsachen nahe am Körper tragen;
- Taschen immer gut verschliessen;
- Vorsicht, wenn Sie angerempelt werden.

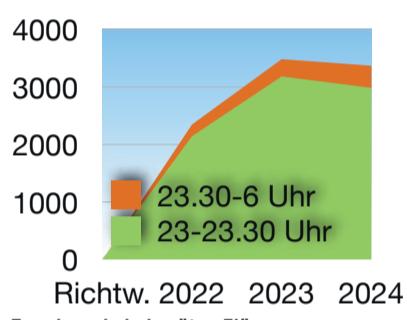
(pd.)

MASSNAHMEN ZEIGEN WIRKUNG

Erstmals weniger
Nachtflüge

Die Trendwende scheint erreicht: 2024 starteten und landeten erstmals weniger Flugzeuge nach 23 Uhr als im Jahr zuvor. Und das soll auch 2025 so weitergehen, hielt Regierungsräatin Carmen Walker Späh bei der Präsentation des Flughafenberichts fest. Sie führte dies auch auf die Gegenmassnahmen - Verbesserungsmassnahmen des Flughafens, der Swiss und der Flugsicherung Skyguide sowie höhere Lärmgebühren - zurück.

Der jährliche Bericht des Regierungsrats zum Flughafen - wo der Kanton der grösste Minderheitsaktionär ist - listet auf, dass im vergangenen Jahr 3368 Flugzeuge zwischen 23 und 6 Uhr gestartet oder gelandet sind (2023: 3481). Unter den «bewilligungsfreien Verspätungsabbau» bis 23.30 Uhr fielen dabei 2983 Maschinen, die restlichen 385 hatten eine Einzelbewilligung des Flughafens, die der Kanton überprüfte. In 3 Fällen (2023: 5) meldete er einen möglichen Verstoss ans Bundesamt für Zivilluftfahrt.



Neben diesen guten Nachrichten gab es auch eine schlechte: Mit 55725 ist die Zahl der von Lärm belasteten Personen ist nach wie vor zu hoch. Gemäss dem Zürcher Fluglärm-Index (ZFI), der anzeigt, ab wann der Kanton Massnahmen dagegen ergreifen muss, sind dies 2550 mehr als 2023 und damit 8725 Personen zu viel. Immerhin: «Tagsüber sind wir ziemlich genau beim Referenzzustand von 33000 Menschen», so Markus Traber, Chef des kantonalen Amtes für Mobilität, an der Medienkonferenz. Das sei bemerkenswert, weil man im Vergleich zum Referenzzustand (Stand des Jahres 2000) 60000 Flugbewegungen weniger und leisere Flugzeuge hatte. Dass der ZFI trotzdem überschritten werde, liege daran, dass immer mehr Menschen in die Flughafenregion ziehen. Nachts störten aber ganz klar die zusätzlichen Flugbewegungen die Menschen im Schlaf.

Mehr Lärm entstand aber auch dadurch, dass wegen Problemen bei den Herstellern weniger Maschinen mit neuen und leiseren Triebwerken (A220, A320Neo) im Einsatz standen. «Das sehen wir als temporäre Entwicklung an», so Markus Traber. Insgesamt hat der Flughafen die Vorgabe betreffend Lärmemissionen nicht ganz erfüllt.

Ziele fast komplett erfüllt

Ansonsten ist der Kanton als Miteigentümer mit dem Flughafen einigermaßen zufrieden: Mit 31,1 Mio. Passagieren und 198 Destinationen in 74 Ländern sieht Regierungsräatin Carmen Walker Späh das Vernetzungsziel erfüllt. Dabei sehe sich die ganze Luftfahrtbranche mit grossen Herausforderungen konfrontiert: Die unerwartet schnelle Erholung der Reisenachfrage, personelle Engpässe bei den Flughafenpartnern, Streiks im Ausland, erschwerende Wettersituationen, aber auch die Kriege in der Ukraine und im Nahen Osten und damit verlängerte Flugrouten stellten die Geduld der Reisenden auf die Probe.

In Sachen Qualität wurde Zürich von Rom überholt und liegt nun europaweit auf Platz 4 - einen Platz hinter der Vorgabe. Weltweit ist Zürich die Nummer 10.

Mit der Erreichbarkeit (Europa: 8. Platz, global 7. Platz, Vorgabe 7. Platz) ist der Kanton ebenso zufrieden wie in Sachen Unternehmensführung und Beziehungspflege. (rs.)

CT-Technologie steigert Komfort und Effizienz

Vor 10 Tagen wurde im Sicherheitskontrollgebäude am Flughafen das erste von vier Geschossen mit sieben neuen CT-Geräten in Betrieb genommen. Die Medien durften die neue Sicherheitskontrolle zuvor in Augenschein nehmen.

Thomas Güntert

Die Flughafen Zürich AG investiert rund 34 Millionen Franken für die Erneuerung der 26 Sicherheitskontrollanlagen für die Passagiere. Die Planungen begannen bereits im Jahr 2019 und wurden während der Coronapandemie zwei Jahre lang unterbrochen. Im Sommer liefen zwei Linien im Testbetrieb und die Erkenntnisse wurden in die neue Anlage miteinbezogen. Von Oktober bis Dezember wurde das erste Geschoss im Sicherheitskontrollgebäude pünktlich fertiggestellt, wo auch nachts gearbeitet wurde.

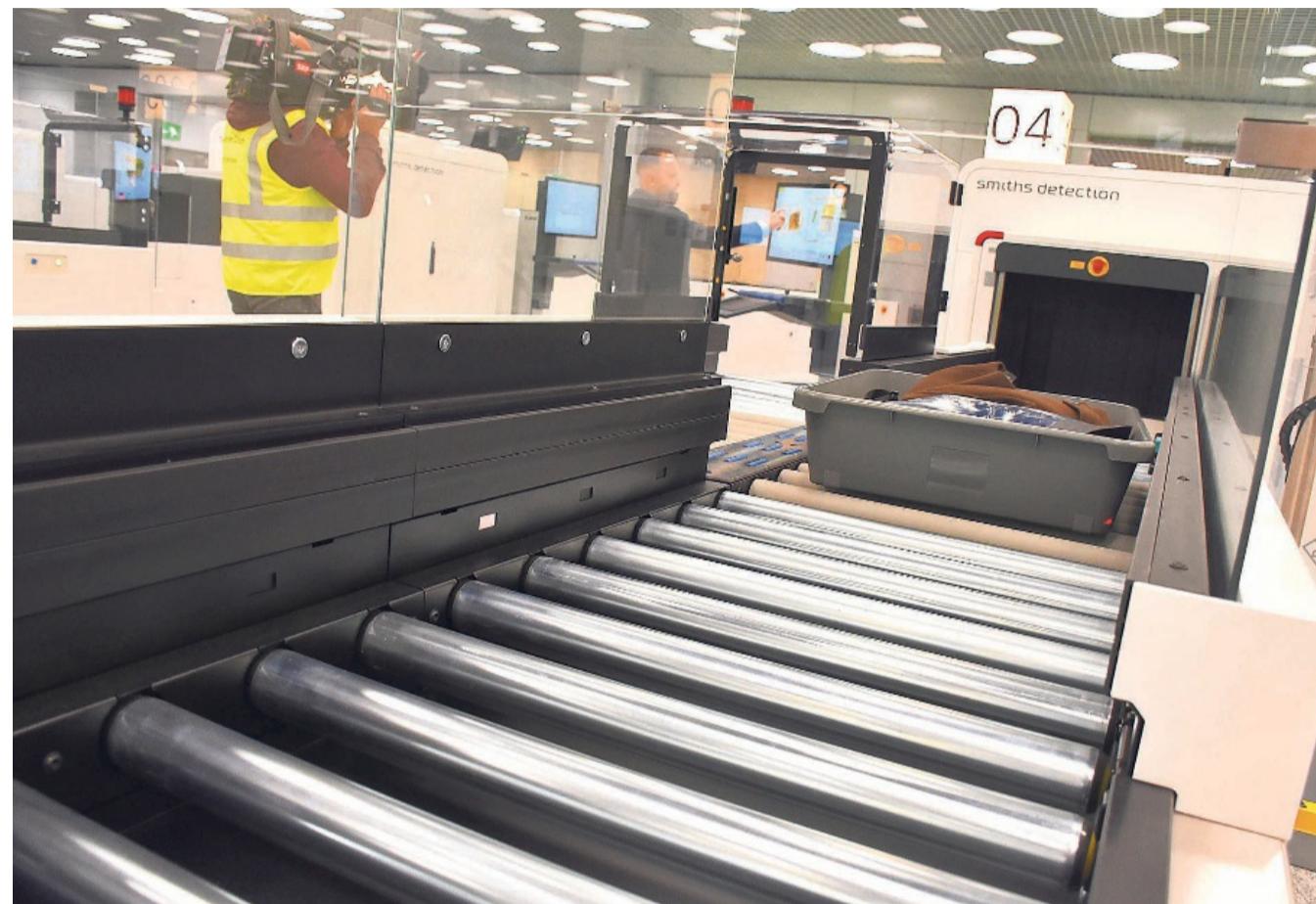
Die Reisenden haben in den letzten Tagen in den langen Schlangen vor den Sicherheitskontrollen deutlich zu spüren bekommen, dass sich die Arbeiten im laufenden Betrieb auf die Wartezeiten der Reisenden auswirken. Ende Januar wird mit dem Umbau des zweiten Geschosses begonnen und die Arbeiten sollen bis im Sommer 2026 etappenweise mit Teilschliessungen der Anlagen abgeschlossen werden.

Der Projektleiter Roman Jung betonte am Medienrundgang, dass Passagiere während der Umbauphase keinen Anspruch haben, an den neuen Geräten kontrolliert zu werden, und je nach Aufkommen und Verfügbarkeit der neuen Geräte vom Flughafenpersonal den entsprechenden Sicherheitskontrolllinien zugeteilt werden.

Viele Körperkontrollen fallen weg

CT-Scanner, Security-Scanner, Remote Screening und Automated Tray Return System sind die Kernelemente der neuen Sicherheitskontrolle. Im offenen und harmonisch gestalteten Security Checkpoint legt der Passagier das Handgepäck in eine Kunststoffwanne. Wie bisher müssen Mantel und hohe Schuhe in die Wanne gelegt und die Hosentaschen geleert werden. Flüssigkeiten und elektronische Geräte müssen hingegen nicht mehr ausgepackt werden. Die Wanne läuft dann auf einem automatischen Förderband in den CT-Scanner, der in wenigen Sekunden Hunderte Aufnahmen des Gepäckstücks liefert. Der Scanner kann Behälter mit einem Volumen von bis zu zwei Litern Flüssigkeit kontrollieren und ist zudem mit einem «Explosive Detection System» ausgestattet, das Sprengstoff erkennen kann.

Die Sicherheitsbeauftragten der Kantonspolizei Zürich analysieren die dreidimensionalen Ansichten des schichtweise durchleuchteten Handgepäcks in einem separaten Raum und nicht mehr direkt an den Kontrolllinien. «Diese räumliche Trennung ermöglicht konzentriertes, ergonomisches Arbeiten in ruhiger Umgebung und entlastet zugleich



Nach dem CT-Scanner wird die Wanne mit dem Gepäckstück direkt zur Ausgabe geführt oder zur weiteren Kontrolle umgeleitet. BILDER THOMAS GÜNTERT

den Kontrollbereich, was den Ablauf für die Passagiere zusätzlich beschleunigt», sagte Reto Lanz von der Flughafenpolizei der Kantonspolizei Zürich. Die «Operator» entscheiden dann in Ruhe, wohin das Handgepäck befördert wird. Wenn es keine Beanstandungen gibt, läuft es geradeaus weiter zur Gepäckausgabe, ansonsten wird es automatisch auf ein Förderband hinter einer Plexiglaswand umgeleitet, wo die Ware nochmals ausgelesen wird.

Nicht zugelassene Gegenstände werden abgenommen und wertvolle Objekte zwischengelagert. Diese können dann nach Voranmeldung innerhalb von 30 Tagen gegen eine Gebühr von 50 bis 100 Franken wieder abgeholt werden. Wenn die Wanne am Ende der Kontrolllinie vom Passagier komplett entleert wurde, läuft der Behälter für das Handgepäck automatisch zurück.

Passagier geht durch die Schleuse

Wenn der Passagier das Handgepäck auf das Förderband gelegt hat, geht er nach wie vor durch den klassischen «Türrahmen», einen konventionellen Metalldetektor. Wenn es kein Signal gibt, kann der Passagier direkt zum Ende des Förderbandes und das Handgepäck abholen. Erklingt am Metalldetektor jedoch ein akustisches Signal, muss der Passagier zur Nachkontrolle zum Security Scanner, der von einem Operator bedient wird. Bereits nach wenigen Sekunden wird auf einem standardisierten Piktogramm angezeigt, an welcher Stelle des Körpers sich eine Auffälligkeit befindet, ohne individuelle Persönlichkeitsmerkmale darzustellen. Mitarbeiter der Kontrollabteilung prüfen dann die Stelle, die Alarm ausgelöst hat.

Das neue System vereinfacht auch die Kontrolle für Personen mit Implantaten. Reto Lanz erklärte, dass durch den Einsatz des Security Scanners viele manuelle Körperkontrollen wegfallen, die sowohl für die Passagiere wie auch das Personal oftmals unangenehm sein können. Bei den Personenkontrollen gibt es künftig auch keine Wischproben mehr, bei denen die Sicherheitsmitarbeiter mit einem kleinen Tuch oder einem speziellen Tupfer über die Hände, Taschen, Kleidung oder Gepäckoberflächen wischen und mithilfe eines kleinen Geräts innerhalb kurzer Zeit Spuren von Sprengstoff oder anderen gefährlichen Substanzen erkannt werden können.

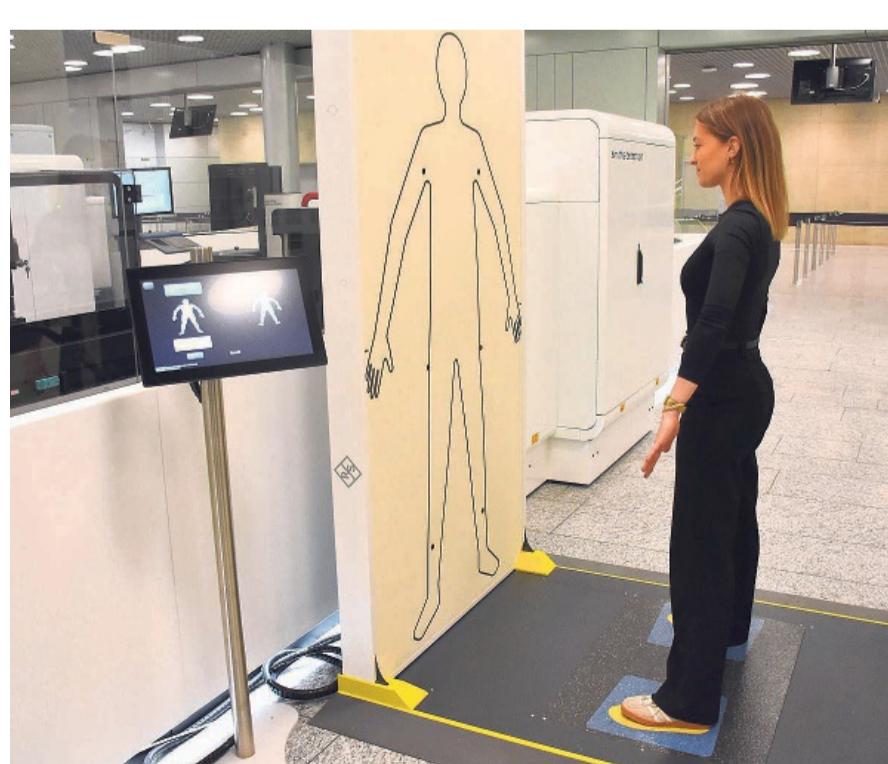
Die Mitarbeitenden der Kantonspolizei werden von der Flughafen AG je nach Passagieraufkommen bestellt. Wenn zwei Linien betrieben werden, sind rund 20 Mitarbeitende nötig, wobei im Maximalbetrieb pro Kontrolllinie bis 230 Passagiere pro Stunde durchgeschleust werden können. Lanz bemerkte, dass es keine Personaleinsparung gibt, da ein höherer Passagierfluss auch bedeutet, dass mehr Personen in der Sicherheitskontrolle sind. Die CT-Technologie, die in ähnlicher Weise bereits bei der Reisegepäckkontrolle im Einsatz ist, soll grossflächig zur Sicherheitskontrolle auf dem gesamten Flughafen eingesetzt werden. Eine konkrete Planung dafür gibt es allerdings noch nicht.

Mehr Effizienz und Komfort

Solange der Umbau im Gange ist, dürfen im Handgepäck weiterhin nur Flüssigkeiten in Behältnissen bis 100 ml mit-



Auffälligkeiten werden in 3D-Ansichten des schichtweise durchleuchteten Gepäcks analysiert.



Löst der Metalldetektor Alarm aus, muss der Fluggast zum Security Scanner zur Nachkontrolle.

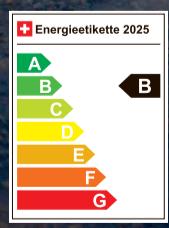


TOYOTA
**URBAN
CRUISER**
4x4



Jetzt online entdecken und
Probefahrt vereinbaren.

bZ4X Premium AWD Electric
73,1 kWh, 343 PS, 15,8 kWh/100 km,
17 g/km CO₂, En.-Eff. B.



«Regeln, die man nicht erklären kann, sollte man überdenken»

Unser Leben ist voller Regeln und unsichtbarer Grenzen. Das Konfliktpotenzial ist entsprechend gross. Elternbildnerin Maya Risch erklärte an einem Elternbildungsanlass im Glattpark, wie man damit umgehen könnte.

Roger Suter

«Niemand hat wirklich gelernt, wie Elternsein geht.» Allein dieser Satz löst eine Art kollektives Aufatmen im Saal aus. Und die rund 60 erschienenen Eltern – etwa zwei Drittel aus dem Glattpark, ein Drittel aus anderen Opfiker Quartieren – erfuhren an diesem zweiten Elternbildungsanlass des Elternforums Glattpark noch so einiges, was ihnen das Verhalten ihrer Kinder erklärt und möglicherweise den Alltag etwas erleichtert.

Referentin Maya Risch wohnt unweit des Glattparks in Oerlikon, ist Elternbildnerin und arbeitet als solche in Kindertagesstätten, -gärten und Schulen, berät Eltern, Lehrpersonen und andere Interessierte. Sie ist selber Mutter zweier Söhne, 17 und 20 Jahre alt. Ihre pädagogische Grundhaltung verortete Maya Risch zwischen «demokratischer Erziehung» in der Mitte dieser Skala und dem Laissez-faire-Prinzip. Auf der anderen Seite steht die Autorität, welche sie selber erlebt hat, der sie aber nichts abgewinnen kann.

Sie orientiert sich vielmehr am Ansatz des dänischen Familientherapeuten Jesper Juul (1948–2019), wonach Konflikte in der Familie nicht per se negativ, sondern auch Lernfelder sind, um damit umzugehen. Und er hielt fest, dass Kinder keine Grenzen im erzieherischen Sinn brauchen, sondern Beziehungen und Kontakt: Grenzen entstünden dort, wo die Bedürfnisse, Wünsche und Verantwortungen der Erwachsenen klar sind. Entsprechend müssten Grenzen stets persönlich sein und keine Machtinstrumente, um Kinder zu kontrollieren.

Maya Risch umschrieb es so: «Erziehung ist Beziehung» – und zwar auf Augenhöhe. «Wir müssen unseren Kindern Grenzen setzen», ist sie überzeugt. «Sie geben Rahmen und Orientierung, um etwa das Familienleben zu gestalten.»

«Wichtig ist, nicht zu viele Regeln aufzustellen. Für Kinder sind sie nicht einhaltbar und für Eltern sehr ermüdend.»

Umgekehrt haben auch Kinder ihre Grenzen, welche die Erwachsenen respektieren sollten. Entscheidend sei deshalb, dass man die Grenzen der anderen kenne und die eigenen kommuniziere. Andernfalls drohe Erschöpfung, was auch in ungerechtfertigte Vorwürfe an die Kinder münden könnte.

PIRATES OF ROAD

Grillaktion für die Igelstation

Eine kleine, aber feine Tradition findet dieses Jahr ihre Fortsetzung: Die «Pirates of Road» grillieren zwischen Weihnachten und Neujahr für einen guten Zweck. Am Montag, 29. Dezember, betreiben sie von 16 bis 22 Uhr einen Grillstand auf der Terrasse des Restaurants Casa Alegria (alten Opfikern bekannt als «Löwen», Schaffhauserstrasse 116). Der Reinerlös wird – wie schon vergangenes Jahr – gespendet an das Zürcher Igelzentrum. Von besonderem Vorteil ist dabei, dass die Wurstwaren gesponsert werden von der Stadtmetzgerei Arnold und vom Restaurant Casa Alegria, dem Stammlokal des Klubs. Dieser fuhr einst Motorrad, ist aber inzwischen vor allem wohltätig unterwegs, hilft etwa beim Food-Festival und veranstaltet jeweils das Waldfest in der Häufigrueb.

Jeder gibt, was er möchte, und geniesst zwischen den Feiertagen das gemütliche Beisammensein. (rs.)

Maya Risch setzt auf Grenzen, die nicht Macht demonstrieren, sondern aus Bedürfnissen entstehen. So werden sie auch akzeptiert.
BILD ROGER SUTER



Maya Risch definierte auch verschiedene Arten von Grenzen: die generellen Verbote und Regeln wie Jacke aufhängen oder aufräumen, die alle gleichermaßen beachten (sollten). Wenn man sie immer wieder übt, würden sie zur Gewohnheit und nicht mehr negativ empfunden. Außerdem schade es nicht, sie hin und wieder zu überdenken: «Unsere Regel, dass nur am Tisch gegessen wird, war so eine», erzählt Maya Risch aus ihrem Familienalltag. «Regeln, die man nicht erklären kann, sollte man überdenken.»

Dann gibt es noch die persönlichen Grenzen jedes Einzelnen, die sich von Tag zu Tag oder mit den Jahren auch ändern können. «Manchmal ist für die Eltern ein Topfmusik-Konzert in der Küche ok, manchmal im Kinderzimmer und manchmal gar nicht.»

Auch bei Regeln braucht es Pausen

Natürlich kommt dabei schnell die Frage nach dem «Wie viel». Maya Risch, die sich auf der Skala von «autoritär» bis «laissez

faire» zwischen Letzterem und «demokratischer Erziehung» in der Mitte verortet, plädiert für «so viel Freiraum, wie das Kind schon bewältigen kann». Denn je jünger das Kind, desto mehr braucht es Rituale und Struktur – also auch eine Art Regeln, die ihm Halt geben.

«Wir sollten ein Nein zwar erklären, aber nicht auf das Einverständnis der Kinder hoffen.»

Je besser es sich aber fortbewegen kann, desto mehr Freiheiten braucht es – auch um hinzufallen und zu lernen, wieder aufzustehen, also eigene Erfahrungen zu machen. «Das Kind braucht aber auch später liebevolle Führung und das Vor- ausdenken der Eltern, denn es lebt noch im Moment und hat noch kein Verständnis für Folgen.» Von Bedeutung sei, dass Eltern liebevolle, aber klare Anweisungen

gäben, dabei aber Raum lassen für Gefühle. «Wichtig ist zudem, nicht zu viele Regeln aufzustellen», findet Maya Risch. «Für Kinder sind sie nicht einhaltbar und für Eltern sehr ermüdend.» Manchmal bräuchten Kinder auch einfach mal «Kooperationspausen», so dass eine Jacke liegen- oder Schuhe mitten im Flur stehen bleiben. Nach einer Weile – oder nach einem späteren Hinweis würden diese Regeln aber wieder anstandslos befolgt.

Das «Täubelen» aushalten

Entscheidend findet Risch auch, zwischen Bedürfnissen und Wünschen der Kinder zu unterscheiden. Jesper Juul formulierte es so: «Kinder wissen oft sehr genau, was sie wollen, aber nicht, was sie brauchen.»

Erhält das Kind auf einen geäusserten Wunsch ein Ja, erwidert es ein Lächeln; bei einem Nein folgt oft ein Kampf. «Dabei ist wichtig: Er richtet sich nicht gegen die Eltern, sondern soll ein Ja bewirken», so Maya Risch. Damit im Hinterkopf las-

sen sich die folgenden, notwendigen Auseinandersetzungen leichter aushalten. Kleine Kinder «täubelen», grössere kämpfen mit Worten und Argumenten. Bleibt es beim begründeten Nein (und das sollte es), folgt möglicherweise Weinen, dann Akzeptanz und schliesslich die Beruhigung.

Solche «gesunden Konflikte» können sich durchaus mehrmals täglich zutragen. Dennoch sollte man sich nicht zu schnellen Antworten – einem «Nein» aus Prinzip oder einem «Also gut» aus Angst vor einer weiteren Auseinandersetzung – begnügen. Und deshalb gleich noch ein Satz, der hilft: «Wir sollten ein Nein zwar erklären, aber nicht auf das Einverständnis hoffen.»

Wie man Grenzen setzt

Wie aber setzt man Grenzen? Soll man einem Nein mit dem Androhen einer Strafe Nachdruck verleihen? Maya Risch schüttelt den Kopf: «Das prägt negativ und ist schmerhaft.» Sollte man stattdessen das ausgesprochene Nein und damit den Konflikt vermeiden? Nützt auch nichts, findet Risch: «Unsere Mimik und Tonlage verraten uns sowieso.» Sie empfiehlt Variante 3, ein klares Nein, dabei respektvoll zu bleiben und die Reaktion des Kindes aushalten und zulassen. «Das funktioniert, die Grenzen wirken und das Kind wird nicht verletzt.»

Im letzten Teil erörterte Maya Risch die Frage, warum Kinder überhaupt Regeln verletzen und Grenzen überschreiten. «Sie tun es nicht, um Eltern zu ärgern», ist Risch überzeugt. Gemäss Jesper Juul suchen sie damit Kontakt, wollen die Erwachsenen kennenlernen. Und: «Kinder sind langsamer, es ist also viel Geduld nötig», ergänzt Risch. Gerade in Stresssituationen verengt sich aber unser Blick über Gebühr; dabei ist es kein Weltuntergang, wenn das Kind mal zu spät in die Schule kommt. Ausserdem würden sie vieles auch einfach vergessen.

Ein Patentrezept hat auch Risch nicht, aber einen weiteren Ratschlag: «Das Kind soll nicht die Strafe ernst nehmen, sondern die Eltern.» Und diese gingen – durchaus berechtigt – mit der Überzeugung nach Hause, an diesem Abend etwas bessere Eltern geworden zu sein.

Buchtipps: Usborne (2009): Gefühle. Gisela Braun, Dorothee Wolters (2021): Das grosse und das kleine Nein. Jesper Juul (2009): Grenzen, Nähe, Respekt.



Polizeikontrolle Chlaussäckli statt Fitzen verteilt

Die Stadtpolizei hat am Freitag vor dem Samichlaustag um die Mittagszeit im Zentrum Glattbruggs rund 30 Fahrzeuge und Papiere kontrolliert. Beanstandungen gab es keine – dafür für alle ein Chlaussäckli. Mit solchen Aktionen will die Stadtpolizei für Sicherheit im Strassenverkehr sensibilisieren und gleichzeitig den (positiven) Kontakt zur Bevölkerung pflegen – was ihr offensichtlich gelingt. BILD ZVG

534 Geschenke: «Winterzauber» des Opfiker Gewerbes wurde zum Erfolg

Das Gewerbe Stadt Opfikon lud zum «Winterzauber» in den Glattpark ein. Die Vielfalt an kulinarischen Genüssen und das Angebot an Produkten waren beeindruckend. Eine spezielle Aktion war der «Geschenkezauber», die grösste Sammelaktion der Schweiz.

Pia Meier

Der Boulevard Lilenthal erstrahlte am vergangenen Freitag in festlichem Glanz. Das Gewerbe Stadt Opfikon und seine Partner luden mit einer Mischung aus weihnächtlicher Magie, kulinarischen Genüssen und lebendiger Unterhaltung zum Staunen und Verweilen ein. «Mit 40 Ständen ist der Weihnachtsmarkt voll ausgebucht», freute sich Stefan Jenny, Präsident von Gewerbe Stadt Opfikon. Beeindruckend war auch die Anzahl Besucherinnen und Besucher. Sie schätzten es, dass es im Glattpark eine Art Weihnachtsmarkt gibt.

Die verschiedenen Attraktionen sprachen Jung und Alt an. Die Stimmung war gut und friedlich. «Der Weihnachtsmarkt ist der richtige Ort, ein Raclette zu geniessen», meinte eine Englisch sprechende Familie aus dem Glattpark. Ihre Kinder beschäftigten sich derweil lieber mit Basteln.

Landbesitzer und Fussballerinnen

Die Vielfalt des Angebots war gross. Die Gewerbetreibenden boten Schmuck, handgemachte Geschenke, Glasvasen, Produkte von Alpakas, Kunsthandwerk, Baumschmuck, Weine und mehr an. Anziehungspunkte vor allem für die Jungen waren die Fotobox, die lustige Erinnerungsfotos ausspuckte, das Basteln an den Ständen der Kindertagesstätten, die Tattoos und die Glücksräder. Aber auch Wettbewerbe fehlten nicht.

Selbstverständlich war auch die Interessengemeinschaft der Grundeigentümer im Glattpark (IGG) vor Ort. Vereine aus Zürich Nord fehlten ebenfalls nicht wie zum Beispiel FC Oerlikon/Polizei (FCOP) und Kiwanis Zürich Nord. Die Frauen des FCOP verkauften Produkte fürs Trainingslager. Auch die kulinarische Vielfalt war gross: Pinsa, afrikanisches Es-

sen, Hotdogs, Currywurst, Würste vom Grill, Raclette, Schinkenkroketten, Süßbackwaren, Nudelgerichte, Käseplätzli, kroatisches Gebäck, Arepas und vieles mehr. Vor einigen Essensständen bildeten sich lange Schlangen. So hatten zum Beispiel die Menschen hinter dem Stand von «Happy Dumpling» alle Hände voll zu tun. Sehr beliebt waren zudem die verschiedenen Drinks.

Zum Weihnachtsmarkt im Glattpark gehörte aber auch Show. So beeindruckten die Street Skills Glattbrugg mit ihrer Akrobatik. Die Zuschauenden klatschten begeistert.

Nicht verkaufen - sich präsentieren

Der Anlass wurde zum dritten Mal vom Gewerbe Stadt Opfikon organisiert und soll Gewerbe und Bevölkerung zusammenbringen. «Hier geht es nicht um Verkauf wie zum Beispiel an einer Gewerbeschau», hielt Gewerbepräsident Jörg Jenny fest, «sondern darum, dass sich die Gewerbetreibenden präsentieren können, und um den Austausch zwischen Gewerbe und Bevölkerung.» Er zeigte sich sehr zufrieden.

Die gefragten Standbetreiber waren ebenfalls zufrieden, auch wenn sich einige am frühen Abend teilweise noch etwas verhalten äusserten. «Es ist gut angegangen», meinte Vanessa Jaruwan Müller von Turbulence Treasures. Sie sei zum ersten Mal dabei.

Auch das Novotel, welches diesen Herbst den Abschluss der Modernisierung im ganzen Hotel feierte, war zum ersten Mal am Weihnachtsmarkt präsent. «Wir sind aber schon seit 40 Jahren im Glattpark», meinten die drei anwesenden Herren. Sie verteilten fleissig Löffel, gefüllt mit Schinkenkroketten. «Wir wollen die warmen Alpaka-Produkte etwas bekannter machen», betonte Seraina Dosch am Alpaka-Stand. «Bei den Kindern be-

liebt sind natürlich die Plüschtiere.» Manu und Chris von Swiss Mountain Mafia (einem Kleiderlabel aus dem Zürcher Oberland) meinten: «Wir wollen präsent sein, denn man kennt uns noch zu wenig.» Industrielle Berufslehren Schweiz (libs) ist ein Gesamtdienstleister in der beruflichen Grundbildung mit einem Standort im Glattpark, der sich am «Winterzauber» engagierte, um Kindern in der Schweiz ein besonderes Weihnachtsgeschenk zu ermöglichen.

Der «Winterzauber» im Glattpark fand erstmals im Jahr 2023 statt. Ziel des Anlasses ist es, das Gewerbe der Bevölkerung Opfikons näherzubringen, wie es auf Winterzauber.ch heisst. Dazu gewähren Gewerbetreibende Einblicke in ihre Tätigkeiten. Zusätzlich bietet der Anlass Raum, um neue Kontakte zu knüpfen und sich in spannenden Gesprächen zu vertiefen.

«Geschenkezauber» funktioniert

Aber auch Sven Zimmermann, Geschäftsführer Mesol AG und Initiant von Geschenkezauber.ch, war beeindruckt. Er hatte die grösste Geschenkaktion der Schweiz initiiert. Das sei eine Idee seiner Tochter gewesen, wie er festhielt. «Wir haben zurzeit um die 450 Geschenke erhalten. Und es wurden immer mehr bei Mesol abgegeben.» Schulen, Kindergärten, Gewerbetreibende und Privatpersonen hätten sich an der Aktion beteiligt.

Die Geschenke werden diese Woche an das Kinderhilfswerk Petite Suisse übergeben, das sie in der Schweiz an ärmere Kinder verteilt – an solche, die sonst keines bekommen. «So haben wir die Gewähr, dass die Geschenke an die richtigen Leute verteilt werden», betonte Zimmermann. «Jedes Kind verdient an Weihnachten ein Geschenk – ein Zeichen von Hoffnung, Freude und Geborgenheit», zeigte er sich überzeugt. Gemeinsam könnten sie ein starkes Zeichen für Solidarität setzen.



Vanessa Jaruwan Müller war zum ersten Mal am «Winterzauber».



Seraina Dosch und Marc Kammer boten Produkte aus Alpaka-Wolle an.



Am Stand der Kindertagesstätte Bambi konnten die Kinder basteln.



Auch der Geschenkeberg zu Gunsten der Kinder war imposant. .

BILDER PIA MEIER



Die Vorführung von Street Skills aus Glattbrugg machte Eindruck.

REGIERUNGSRAT

Verzicht auf Grundstücksgewinnsteuer

Eigentlich wollte der Regierungsrat am Topf der Grundstücksgewinnsteuer teilhaben, weil er der Ansicht war, dass auch dem Kanton daraus Geld «zur Finanzierung künftiger Infrastrukturprojekte» – einer der Stärken des Kantons – zustehe. Denn diese Steuer wird fällig, wenn ein Grundstück verkauft wird, ging bislang komplett an die betreffenden Gemeinden und spülte Opfikon in den letzten Jahren 2015 bis 2024 fast 110 Millionen Franken in die Kasse. Der Vorschlag stiess in der Vernehmlassung aber auf breite Ablehnung («Stadt-Anzeiger» vom 4. Dezember), weshalb der Regierungsrat auf einen Antrag zur Änderung des Steuergesetzes verzichtet.

Der Kanton Zürich könnte derzeit seine Investitionen nicht aus eigenen Mitteln finanzieren, so der Regierungsrat in seiner Mitteilung – auch, weil jüngst Mittel vom Kanton an die Städte und Gemeinden verschoben wurden. Die Nettoverschuldung des Kantons sei in den Jahren 2023 und 2024 um rund 500 Mio. Franken gestiegen. Sie belasteten den kantonalen Haushalt 2021 mit jährlich 376 Mio. Franken oder rund 4,5 Steuerfussprozenten.

86 Städte, Gemeinden und ihre Verbände lehnten die Vorlage mit Nachdruck ab. Sie stünden aufgrund des prognostizierten Bevölkerungswachstums vor grossen Investitionen. Die Abschöpfung der Grundstücksgewinnsteuer würde die Investitionsfähigkeit der Gemeinden gefährden.

Aufgrund der anhaltenden Herausforderungen bei der Finanzierung der Infrastruktur möchte der Regierungsrat indes vermehrt eine Mitfinanzierung von Infrastrukturprojekten anstreben, wie dies zum Beispiel mit dem Tram Zürich-Affoltern durch die Stadt Zürich erfolgt ist. (pd.)

KANTON ZÜRICH

Arbeitslosenquote bleibt unverändert

Ende November lag die Arbeitslosenquote im Kanton gemäss neusten Zahlen der Volkswirtschaftsdirektion wie schon im Vormonat bei 2,7 Prozent. Insgesamt waren 24418 Personen bei den Regionalen Arbeitsvermittlungszentren (RAV) gemeldet, 607 mehr als noch im Oktober. Saisonbereinigt entspricht dies einem Anstieg um 201 Personen. Die Zahl der bei den RAV gemeldeten offenen Stellen ging im November leicht zurück auf 5375 (–355).

Am deutlichsten sank die Nachfrage nach Kellnerinnen und Kellnern, nach Barpersonal (–133) und nach Hilfsarbeitskräften in Transport und Lagerei (–153). Mehr offene Stellen wurden hingegen für bestimmte Baukonstruktionsberufe (+106) sowie für Schutz- und Sicherheitsbedienstete (+65) gemeldet.

Die Geschäftslage der Zürcher Unternehmen präsentierte sich auch im November robust. Insgesamt wird die aktuelle Situation deutlich besser eingeschätzt als im schweizweiten Durchschnitt. Auch die Beschäftigungsaussichten bleiben verhalten positiv. Die Daten der Beschäftigungsstatistik zeigen jedoch, dass sich die Beschäftigung im Kanton Zürich auch im dritten Quartal 2025 im Vergleich zum Vorjahr leicht rückläufig entwickelt hat. Nach dem starken Beschäftigungsanstieg in den Jahren 2022 und 2023 hat die Dynamik auf dem Arbeitsmarkt zuletzt nachgelassen.

Im November wurden zudem durch das Amt für Arbeit insgesamt 41 Voranmeldungen für Kurzarbeitsentschädigung genehmigt, in 13 Fällen wurden als Hauptgrund die US-Zölle angegeben. Seit Einführung der US-Handelszölle Anfang August wurden total 197 Voranmeldungen genehmigt, davon waren 57 mit den Handelszöllen begründet. (pd.)

Hundetrainer: Sitz, Platz, Prüfung

Vierbeiner und ihre Halter müssen schon in die Hundeschule. Doch der Kanton verlangt bald auch von Hundeausbildenden eine schriftliche und eine praktische Prüfung. Zwei Hundetrainerinnen erzählen, was sie davon halten.

Pascal Turin

Ob Chihuahua oder Weimaraner: Seit 1. Juni gilt für alle Vierbeiner sowie ihre Halterinnen und Halter im Kanton Zürich eine Hundeschulpflicht – unabhängig von der Grösse des Hundes. Ab nächstem Frühling müssen zudem Anbieterinnen und Anbieter von obligatorischen Hundekursen zu einer theoretischen und zu einer praktischen Prüfung antreten. Wenn Hundeinstruktoren und Hundeinstruktoren bis anhin die obligatorischen Hundekurse geben wollten, mussten sie eine vier Jahre gültige Bewilligung beantragen und dafür eine entsprechende Ausbildung nachweisen.

Das Veterinäramt möchte mit der Änderung sicherstellen, dass die Qualität in den Hundekursen steigt. «Durch eine qualitativ hochstehende Hundeausbildung fördern wir den sicheren, verantwortungsvollen und tierschutzgerechten Umgang mit Hunden. Das ist die beste Hundebeispielprävention», lässt sich Kantonstierarzt Lukas Perler in einer Mitteilung der Gesundheitsdirektion zitieren.

Es wird viel Wissen abgefragt

Die Prüfungen entwickelt das Veterinäramt zusammen mit dem Messerli-Forschungsinstitut der Veterinärmedizinischen Universität Wien. Die Theorieprüfung soll online durchgeführt werden und 60 Minuten dauern. Wie es auf Anfrage beim Veterinäramt heisst, wird zum Beispiel abgefragt, ob die Hundetrainerinnen und Hundetrainer über vertieftes Wissen in den Bereichen der theoretischen Hundeausbildung und in den folgenden Bereichen verfügen: Biologie und Verhaltenskunde, körperliche Beeinträchtigungen des Hundes sowie Erste Hilfe oder tiergerechte Erziehungsmethoden und Lektionenplanung.

In der praktischen Prüfung müssen die Hundeinstruktoren und Hundeinstruktoren wiederum vertiefte Kenntnisse in den Bereichen der praktischen Hundeausbildung nachweisen. Außerdem wird unter anderem das Erkennen auffälligen Verhaltens eines Hundes und der korrekte Umgang damit, der korrekte Umgang mit Konflikten – zwischen Menschen und Hund sowie unter Hunden – und eine sinnvolle Gestaltung der Hundekurse geprüft.

Ab Frühling 2026 gilt es ernst

«Bei den Hundekursen wird Wert gelegt auf einen tierschutzgerechten und gewaltfreien Umgang mit dem Hund», erklärt Jutta Lang, Kommunikationsverantwortliche beim Veterinäramt. Mit der



Jessi Jezler (27) ist Hundetrainerin in Opfikon. Sie und ihre fünfjährige Hündin Gamba sind ein eingespieltes Team.



Sie ist seit acht Jahren Hundetrainerin: Melanie Müller (30) mit ihrer sechsjährigen Hündin Fay auf dem Stadtplatz in Kloten. BILDER PASCAL TURIN

praktischen Prüfung werde sichergestellt, dass die Person die vom Veterinäramt vorgegebenen Lernziele für die Hundekurse in der Praxis umsetzen können. «Die praktische Prüfung erfolgt in Form einer Lektion praktischer Hundeausbildung. Die konkrete Ausgestaltung der Prüfung ist derzeit in Bearbeitung», sagt Lang.

Die theoretische Onlineprüfung steht ab Frühling 2026 zur Verfügung, die praktische soll danach folgen. Das Bestehen beider Teile ist künftig Voraussetzung für eine Bewilligung des Veterinäramts. Hundeausbildende, die ihre Bewilligung bereits vor dem 1. Juni 2025 erhalten haben, müssen allerdings nicht sofort zur Prüfung antreten. Ihre Erlaubnis, obligatorische Hundekurse anzubieten, gilt bis zum Ende der regulären Bewilligungsduer – mindestens aber bis zum 31. Mai 2026.

Jessi Jezler entschied sich im Jahr 2023, ihre eigene Hundeschule mit dem Namen «Jessis Pfoten Harmonie» zu eröffnen. Die 27-Jährige hat ihre Ausbildung bei Certodog absolviert, dem Qualitätsseiegel der Stiftung für das Wohl des Hundes. Sie ist unter anderem ausgebildete Hundeinstruktorkin und Tierbetreuerin. «Mensch und Hund sollen zu einem Team werden», erklärt Jezler bei einem Spaziergang mit ihrer fünfjährigen Hündin Gamba zwischen den Feldern nahe dem Hardwald. Und wie in jeder Beziehung müsse viel zusammenpassen, damit ein gegenseitiges Verständnis entstehe. «Dazu gehören unter anderem Liebe, Konsequenz, Verlässlichkeit, Kommunikation und viel Geduld», zählt sie auf.

Dass Anbieter obligatorischer Hundekurse nun selbst zu einer obligatorischen Prüfung antreten müssen, findet Jezler eine gute Idee. So werde sichergestellt, dass alle ihre Kurse nach den gleichen Prinzipien geben würden. «Ich finde es wichtig, dass unsere Hunde liebevoll erzogen und nicht einfach dressiert werden – das ist ein Unterschied, den viele unterschätzen», fügt die Opfikerin an.

Auf Hunde und ihre Halter eingehen
Melanie Müller führt seit acht Jahren die «Cavas Hundeschule» in Kloten – benannt nach ihrer ersten eigenen Hündin Cava. Die einheitliche Prüfung sieht die 30-Jährige positiv. «So ist gewährleistet, dass in Zukunft alle nach den gleichen Richtlinien ihre Hundekurse geben», sagt Müller beim Spaziergang mit der sechsjährigen Hündin Fay entlang des Altbachs. Sie versteht aber auch kritische Stimmen, die sich an den geplanten theoretischen und praktischen Prüfungen des Veterinäramts stören, weil man als langjährige Hundetrainerin oder langjähriger Hundetrainer wie sie selbst schon viele Ausbildungen absolviert und dafür einiges an Geld ausgegeben hat. «Aber die Einheitlichkeit ist ein guter Schritt, da gerade in Bezug auf gewaltfreie Erziehung nicht alle Hundeinstruktoren die gleiche Philosophie verfolgen», betont sie.

Gleichzeitig ist ihr aber wichtig, in den Hundekursen den Vierbeinern und ihren Besitzern gerecht zu werden. «Ich richte das Training konsequent nach den Bedürfnissen von Hund und Halter aus», erklärt Müller. Die Klotenerin arbeitete mehrere Jahre als tiermedizinische Praxisassistentin, bevor sie ihre Hundeschule eröffnete. Sie ist zudem unter anderem ausgebildete Certodog-Hundeinstruktorkin sowie Trainerin für den Hundesport Agility.

Die Kosten für die Prüfungen sind laut Veterinäramt noch nicht festgelegt. «Die Hundeverordnung definiert für die Erteilung der Bewilligung zur theoretischen und praktischen Hundeausbildung ein Kostendach von 1500 Franken», sagt die Kommunikationsverantwortliche Jutta Lang. Ob sich die Hundetrainerinnen und Hundetrainer auch nach dem Erhalt der Bewilligung an die Vorgaben halten, will das Veterinäramt dann übrigens stichprobenartig überprüfen.

OPFIKER FEUERWEHR TRAINIERT BEVÖLKERUNGSSCHUTZ

Die Katastrophe üben in Deutschland

Eine gute Ausbildung ist die Grundlage für eine sichere und effektive Feuerwehrarbeit. Ende Januar nehmen 200 Kommandantinnen und Kommandanten sowie Ausbildungsvorstande der Zürcher Feuerwehren auf Europas grösster Trainingsbasis an einer dreitägigen Ernstfallübung teil.

Bevölkerungsschutzorganisationen und insbesondere die Feuerwehren müssen ihre Führung und Koordination, ihr Personal als auch ihr Material auf Grossereignisse ausrichten. Statistiken zeigen, dass grossflächige Natur- und Elementareignisse wie Überschwemmungen, Stürme oder Erdbeben zunehmen werden. Unter anderem ist zu erwarten, dass der Klimawandel in der Schweiz zu häufigeren und intensiveren Naturereignissen führt – selbst in bisher verschonten Gebieten.

Die Gebäudeversicherung Zürich (GVZ) hat im Rahmen ihres gesetzlichen Ausbildungsauftrages ein Trainingskonzept entwickelt, um ein über mehrere Tage andauerndes Elementareignis erfolgreich zu bewältigen. Dieses Konzept richtet sich vor allem an die obersten Führungskräfte der Zürcher Feuerwehren. Geübt wird dieses an einer Langzeitübung in der Woche vom 19. Januar 2026.

Ideales Übungsgelände gefunden

In der Schweiz steht derzeit kein vergleichbares Gelände für derartige Grossübungen zur Verfügung. Doch die ehemalige britische Luftwaffenbasis im deutschen Weeze an der niederländischen Grenze mit rund 60 Hektaren Übungsfläche bietet dafür einzigartige Voraussetzungen. Wohn- und Industriebrachen, Infrastrukturbauten wie Bahn oder Einkaufszentren bieten den Feuerwehren ideale Trainingsbühnen. «Feuerwehren müssen sich permanent neuen Herausforderungen stellen», erklärt Renato Mathys,

Leiter Feuerwehr, GVZ. «Dazu benötigen sie Fertigkeiten, die nicht in Lehrbüchern stehen, sondern im Einsatz entstehen. In Weeze lernen die Feuerwehrleute, kritische Situationen und Gefahren unter Druck richtig einzuschätzen, und sie gewinnen wichtige Erkenntnisse zur Weiterentwicklung der Feuerwehrarbeit.»

Die Langzeitübung wird primär unter der Leitung der Teilnehmenden selbst stehen. Einsatz und Umgang mit vorhandenen Mitteln sind Kernstücke des Erlebnis- und Erfahrungsprozesses, der danach in die Ausbildung der Zürcher Feuerwehren einfließen soll.

Fünf Opfiker samt Fahrzeug dabei

An der Übung dabei sind auch zwei Feuerwehrleute des Stützpunktes Kloten mit ihrem Pionierfahrzeug, das für solche Einsätze ausgerüstet ist. Damit sie möglichst viel lernen, gibt es vorab keine Details zu den Trainingsinhalten. Neben den Feuerwehrleuten sind Hilfspersonal und ein Übungsleiter-Stab der GVZ vor Ort.

Was die Gebäudeversicherung Kanton Zürich tut

Die GVZ Gebäudeversicherung Kanton Zürich versichert nicht nur die Gebäude gegen Feuer- und Elementarschäden, sondern erfüllt zusammen mit den Gemeinden auch den Brandschutz und das Feuerwehrwesen. Die GVZ ist ein selbstständiges öffentliches Unternehmen und beschäftigt rund 140 haupt- und 250 nebenberufliche Mitarbeitende. ■

Ausserdem nehmen Mitglieder von Partnerorganisationen wie der Kantonspolizei, dem Zivilschutz und den Rettungsdiensten sowie weitere Fachleute aus verschiedenen Kantonen als Beobachterinnen und Beobachter teil. Insgesamt sind rund 300 Personen im Trainingsablauf involviert. Die GVZ trägt die Kosten für diese Übung, die aus den Brandschutzzababen finanziert wird. (pd.)

Die beliebte ABBA-Tribute-Show ist seit über 20 Jahren auf Tournee

«ABBA Gold – The Concert Show» bringt die grossen Hits auf die Bühne. Von den Originalkostümen über die Choreografie bis hin zum schwedischen Akzent – alles ist authentisch ABBA. Wir verlosen Tickets für das Erlebnis im Volkshaus in Zürich.

«ABBA Gold – The Concert Show» führt das Publikum in eine Welt, in der die zeitlosen Hits einer der grössten Bands aller Zeiten wieder quickelebendig werden. Diese Konzertshow ist eine höchst anspruchsvolle und deshalb auch äusserst erfolgreiche Hommage an das Original – und sie ist doch auch so viel mehr.

Seit über 20 Jahren gelingt es mit höchster Perfektion und künstlerischem Vermögen, einem Live-Auftritt der Original-ABBA sehr nahe zu kommen. Dies geschieht im Hier und Jetzt unter Verwendung der heute zur Verfügung stehenden technischen Möglichkeiten und berücksichtigt auch die Veränderung der Hörgewohnheiten seit der Original-Zeit von ABBA.

Neue Tournee trägt Titel «Surprise»
Genau diesen Anspruch hat «ABBA Gold – The Concert Show» mit individueller eigener Note musikalisch wie auch choreo-



Es werden Erinnerungen geweckt und es kommen emotionale ABBA-Live-Momente auf.

BILD ZVG

Verlosung

Wir verlosen 5x 2 Tickets für «ABBA Gold» im Volkshaus Zürich am Samstag, 24. Januar 2026.

Mitmachen ist ganz einfach: Wer gewinnen möchte, sendet bis spätestens 24. Dezember ein E-Mail mit Betreffzeile «ABBA» und vollständiger Postadresse an die E-Mail-Adresse lokalinfo@lokalinfo.ch.

Keine Korrespondenz über die Verlosung. Rechtsweg ausgeschlossen. Die Gewinner der Verlosung werden dem Ausschreiber bekannt gegeben.

grafisch bis heute mühelos erreicht. Die Produktion ist europaweit erfolgreich und erhält Jahr für Jahr tolle Kritiken. Inzwischen ist auch die Fangemeinde dieser Tribute-Live-Show sehr gross. «ABBA Gold – The Concert Show» schafft es seit vielen Jahren, den ABBA-Mythos perfekt zu neuem Leben zu erwecken.

Die neue «ABBA Gold – The Concert Show»-Tournee trägt den Titel «Surprise». Konkret heisst das: «ABBA Gold» beschenkt das Publikum während des Tri-

bute-Konzerts mit überraschenden musikalischen und choreografischen Gimicks. Es werden Erinnerungen geweckt und es kommen emotionale ABBA-Live-Momente auf.

Der Titel «Surprise» ist somit nicht nur ein Versprechen, sondern zugleich eine Einladung an das Publikum, vor der Bühne mitzufeiern. So wird «ABBA Gold – The Concert Show 2026» für alle zu einem künstlerisch eindrucksvollen Revival der unvergessenen Originale und

ihrer unglaublichen Bühnenpräsenz. Live zu erleben am Samstag, 24. Januar 2026, um 19.30 Uhr im Volkshaus Zürich.

Weitere Informationen sind online auf www.dominoevent.ch zu finden. Der Vorverkauf läuft über Ticketcorner. (pd.)



Das ultimative ABBA-Erlebnis in einer grandiosen Live-Show:
www.dominoevent.ch/abbagold/

KANTON ZÜRICH

So bürgernden die Zürcher Gemeinden ein

Seit das neue Bürgerrecht im Kanton Zürich in Kraft ist, haben sich die Abläufe in den Gemeinden beim Einbürgern verändert. Dies zeigt eine neue Studie des Statistischen Amts des Kantons Zürich.

Am 1. Juli 2023 ist im Kanton Zürich das neue Bürgerrecht in Kraft getreten. Inwiefern haben sich die Abläufe der Gemeinden seither verändert? Das wollte das Gemeindeamt des Kantons Zürich mit zwei Befragungen der Gemeinden herausfinden. Eine erste Umfrage hat das Statistische Amt vor der Gesetzesänderung 2022 durchgeführt, die zweite im Frühling 2025. 146 der 160 Zürcher Gemeinden haben an der zweiten Umfrage teilgenommen. Die Studie zeigt, wie sich die kommunalen Einbürgerungsprozesse in diesem Zeitraum entwickelt haben.

Für eine Einbürgerung müssen Bewerber nachweisen, dass sie Grundkenntnisse über die hiesigen Verhältnisse haben. Den Nachweis prüft die Gemeinde. Der Kanton stellt ihnen dafür aber den kantonalen Grundkenntnistest zur Verfügung. Er entspricht den neuen gesetzlichen Bestimmungen, die höhere Anforderungen an die Testqualität stellen. Den kantonalen Test wenden mittlerweile alle Gemeinden an. 2022 haben noch 45 Prozent eigene Tests durchgeführt.

Gespräche und Gebühren

Zur Prüfung der Integration verlangen heute mehr Gemeinden Motivations schreiben. 2022 gaben erst 7 Prozent an, immer oder manchmal solche Schreiben einzufordern. Heute sind es 41 Prozent. Dafür finden weniger persönliche Gespräche statt. 2022 führten 71 Prozent der

Gemeinden solche Gespräche in jedem Fall durch, 2025 sind es noch 51 Prozent. Die Mehrheit der restlichen Gemeinden führt solche Gespräche nur noch bei Bedarf durch. Doch auch die Anzahl der Gemeinden, die mittlerweile ganz auf Gespräche verzichten, ist leicht angestiegen. Referenzen verlangen 2025 wie auch 2022 nur rund 10 Prozent der Gemeinden.

Die Gemeindegebühren für eine Einbürgerung sind gegenüber 2022 im Allgemeinen leicht gesunken. Für 25-Jährige und Ältere liegen sie am häufigsten zwischen 400 und 600 Franken. Dabei gibt es aber mit Gebühren zwischen 200 und 2400 Franken nach wie vor grosse Unterschiede zwischen den Gemeinden. Die Studie berücksichtigt nur die Kosten auf Gemeindeebene. Für den dreistufigen Einbürgerungsprozess (siehe Infobox) kommen für die Gesuchstellenden noch Kosten des Kantons und des Bundes sowie allfällige Gebühren für Sprach- und Grundkenntnistests hinzu.

Längere Verfahrensdauer

Die Gemeinden brauchen für die Bearbeitung eines Einbürgerungsgesuchs heute länger als 2022. Nur rund 10 Prozent der Gemeinden haben 2022 angegeben, dass die Bearbeitung im Durchschnitt länger als 6 Monate dauert.

2025 war es rund ein Viertel. In diesem Zeitraum sind die Gesuchszahlen im ganzen Kanton stark angestiegen. Die Stellenprozente für das Verwaltungspersonal, das in den Gemeinden die Einbürgerungsgesuche bearbeitet, haben sich dagegen kaum verändert.

Kleine Gemeinden mit wenigen Gesuchten berichten, sie müssten aufgrund der fehlenden Routine relativ viel Zeit für die Bearbeitung eines Gesuches aufwenden. Das zeigt sich auch in einem Vergleich der aufgewendeten Stellenprozente und der Anzahl Gesuche pro Gemeinde: je ländlicher, desto mehr Stellenprozente braucht es pro Gesuch. Auf der anderen Seite berichten kleine Gemeinden, dass sie die Gesuche relativ zeitnah

bearbeiten können, sodass die Wartezeit für die Gesuchstellenden kürzer ist.

Die geografische Verteilung der gestellten Gesuche pro 1000 Einwohnende zeigt ein deutliches Bild: Es gibt eine Konzentration im Raum Zürichsee und weniger Gesuche in der Peripherie. Die Studie zeigt zudem, dass der Anteil an Ausländerinnen und Ausländern allein nicht der entscheidende Faktor für die Gesuchsdichte ist. So gibt es Gemeinden mit vielen Ausländerinnen und Ausländern, welche die formellen Voraussetzungen für eine ordentliche Einbürgerung erfüllen, aber relativ wenige Gesuche aufweisen, und umgekehrt. (pd.)



Studie: Neue Daten zur Einbürgerung.
BILD PASCAL TURIN



Eine schmale Mondsichel mit schönem Erdlicht ziert den Heiligabendhimmel 2025.

BILD NASA SCIENTIFIC VISUALIZATION STUDIO

STERNWARTE RÜMLANG

Zwei Spezialführungen

Heiligabend einmal anders erleben: Überraschend lässt sich nämlich auch an einer Sternwartenführung in Rümlang erleben, wenn der Heiligabend auf einen Mittwoch fällt. So geschieht dies heuer. Während die Gäste heissen Punsch, Nüssli und Weihnachtsgebäck geniessen, zeigen die Demonstratoren der Sternwarte eine Präsentation über den Stern von Bethlehem. In den Fernrohren zeigen sie zudem den Saturn mit flachem Aufblick auf seine berühmten Ringe und den zunehmenden Mond (zu 20 Prozent beleuchtet) mit Erdlicht. Auf dem Jupiter spielen sich just zu Beginn der Beobachtung zwei Jupitermonde Durchgänge sowie ein Schattendurchgang ab. Ein seltenes Schauspiel, das sich aber nur bei äusserst guter Luft ruhe beobachten lässt.

Und eine Woche später fällt der Silvester ebenfalls auf einen Mittwoch. Am 31. Dezember besteht daher die Möglichkeit, zusammen mit Angehörigen und Freunden mit Sekt oder Rummuss in der Sternwarte Rümlang auf den Jahreswechsel anzustossen. Das Beobachtungsprogramm wird ähnlich sein wie an Heiligabend. Allerdings wird der Erdtrabant mit 90 Prozent Beleuchtung eine deutlich grössere Phase erreicht haben. Und auch an diesem Abend huscht einer der Jupitermonde vor dem Planeten durch und wirft Schatten auf seine Oberfläche.

Beginn jeweils um 19.30 Uhr, jedoch werden beide Mittwochsführungen nur bei klarem Himmel durchgeführt. Der Eintritt ist frei, freiwillige Spenden sind willkommen. Der Durchführungsentscheid ertönt wie üblich eine Stunde vor Beginn unter Telefon 044 817 06 83. Anmeldung bis 23. Dezember mit Angabe der Personenzahl. (e.)

QR code: Informationen zur Durchführung: 044 817 06 83; www.sternwarte-ruemlang.ch

KANTON ZÜRICH

Bestnote für Zürcher Staatshaushalt

Die Ratingagentur S&P Global bewertet den Zürcher Finanzhaushalt weiterhin mit dem «Triple-A» und einem stabilen Ausblick. Dies teilt die Finanzdirektion mit. «Das Triple-A ist Ausdruck höchster Kreditwürdigkeit und somit der Verlässlichkeit des Kantons Zürich», lässt sich Finanzdirektor Ernst Stocker (SVP) in der Mitteilung zitieren.

Das Ratingunternehmen hebt in seinem Bericht laut Kommuniqué insbesondere die Vielfalt, Stabilität und Innovationskraft der Zürcher Wirtschaft und ihren starken Dienstleistungssektor hervor. «Betonet werden zudem die Attraktivität des Standorts und der robuste Arbeitsmarkt als Grundlage für verlässliche Steuerrträge», schreibt die Finanzdirektion.

S&P Global prüft die Bonität des Kantons halbjährlich im Auftrag der Finanzdirektion. Das Triple-A erleichtert die Aufnahme von Fremdkapital am Markt. (pd.)



Neonlicht und permanente Bewegung: Die weltberühmte Shibuya-Kreuzung in Tokio ist Sinnbild für die Reizüberflutung der japanischen Hauptstadt. Rechts zu sehen ist ein Restaurant im Stadtteil Shinjuku.

Auf den Spuren der Samurai

Tokio, Kyoto oder Osaka – das Land der aufgehenden Sonne ist ein beliebtes Reiseziel. Doch wer abseits der überfüllten Touristenpfade unterwegs sein will, findet in Kanazawa ein authentisches Stück Japan.

Dennis Baumann (Text und Bilder)

Hunderte Menschen strömen wie Ameisen über die Straße. Für dreissig Sekunden zeigt das Lichtsignal grün, und die berühmte Shibuya-Kreuzung in Tokio füllt sich. Die Kreuzung ist Sinnbild für die Reizüberflutung der japanischen Hauptstadt – ein pulsierendes Chaos aus Neonlichtern und permanenter Bewegung.

Doch Japan besteht nicht nur aus Grossstadt-Dschungel. Rund 500 Kilometer nordwestlich von Tokio liegt Kanazawa, auch bekannt als «Little Kyoto». Die Grossstadt mit 450000 Einwohnern verspricht ein ruhiges und traditionelles Japan.

Dorthin gelange ich am einfachsten mit dem Shinkansen, Japans Schnellzug. Doch bereits beim Kauf des Zugbilletts treffe ich auf die Herausforderung, die mich während meiner ganzen Reise begleitet: die Sprachbarriere.

«No English, sorry», erklärt sich der Mann am Schalter. Ich zeige auf meinem Telefon Datum und Destination. Er nickt freundlich und drückt mir nach wenigen Minuten ein Zugbillet in die Hand. «Ari-gato Gozaimasu» – zu deutsch «Danke», bringe ich noch knapp aus mir heraus. Eine von zwei Alltagsfloskeln, die ich mir merken konnte.

Zwischen Mauern und Gärten

Angekommen in Kanazawa scheint zunächst nichts auf das klassisch Traditionelle hinzuweisen. Wonach ich suche, ist hinter den eckigen Betongebäude und breiten Straßen versteckt und von den meisten Hotels aus in Gehdistanz erreichbar.

Erster Kontrast bei der Burg Kanazawa. Weisse, hohe Mauern umgeben mich, während ich durch die erhaltenen Überreste der Festung laufe. Sie wurde im



Kanazawa ist eine Reise wert: Die schmalen Gassen im Higashi Chaya District sind umgeben von zweigeschossigen Holzhäusern.

16. Jahrhundert erbaut und liefert einen authentischen Einblick ins feudale Japan. Direkt nebenan liegt der Kenrokuen-Garten, einer der drei schönsten Landschaftsgärten Japans. Der Name bedeutet «Garten der sechs Erhabenheiten» und bezieht sich auf Landschaftsattribute wie Weitläufigkeit, Wasserreichtum und Aussicht. Angelegt wurde er über einen Zeitraum von fast 200 Jahren.

Curry in einem Familienbetrieb

Ich schlendere über enge Pfade, kleine Brücken und zwischen kunstvoll beschneiteten Kiefern hindurch. Das Wasser in den Teichen plätschert, Koi-Karpfen ziehen ihre Kreise – es ist pure Idylle. Vom Sightseeing knurrt mir der Magen. Zu-

rück Richtung Stadt entdecke ich in einer Seitenstrasse einen kleinen Curry-Laden. Ich ziehe den Kopf ein beim Eintreten, so niedrig ist die Türe. Ein junger Mann drückt mir eine Speisekarte in die Hand. Und wieder ist sie da, die Sprachbarriere. Doch ich habe Glück. Die Karte ist bebildert. «Kore o kudasai», «das hier bitte», stammt ich meine zweite Alltagsfloskel vor mich hin.

Mit Hand, Fuss und Google-Übersetzer verständigen wir uns. Begeistert erzählt er, dass er mit seiner Mutter einen Familienbetrieb führt. In der Zwischenzeit kommt sie aus der Küche mit einem Teller Reis in für Japan typisch rahmiger Curry-sauce. Bis auf das letzte Reiskorn esse ich den Teller leer. Nicht nur weil er schmeckt,

sondern weil es zu den kulturellen Ge pflogenheiten gehört, möglichst keine Reste übrig zu lassen.

Wo Geishas und Samurai lebten

Warum wird Kanazawa «Little Kyoto» genannt? Im Higashi Chaya District, dem Geisha-Viertel der Stadt, finde ich es heraus. «Chaya» bedeutet Teehaus, und hier unterhielten einst Geishas die wohlhabende Elite bei Teezeremonien, Musik und Tanz. Die schmalen Gassen sind umgeben von zweigeschossigen Holzhäusern. In einigen der ehemaligen Teehäuser kann man noch heute traditionelle Aufführungen erleben.

Doch die wahre Magie kommt am Abend auf, wenn alle Läden schliessen. Es

wird ruhig. Nur vereinzelte Spaziergänger ziehen durch die Gassen. Die Laternen leuchten warm, und im Hintergrund singt ein Chor von Zikaden. Die Holzhäuser werfen lange Schatten auf das Kopfsteinpflaster. Ein Bild, das Kult-Regisseur Akira Kurosawa nicht schöner hätte inszenieren können.

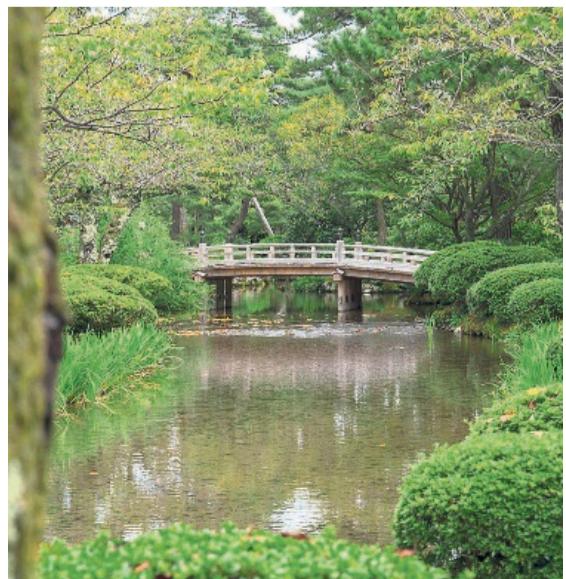
Genauso traditionell geht es im Nagamachi Samurai District weiter. Dort stehen noch zahlreiche Häuser, in denen einst die edlen Krieger lebten. Die hohen Lehmwände sollten die Bewohner vor neugierigen Blicken schützen. Heute führen schmale Kanäle entlang der Gassen, in denen Wasser fliessst.

Nur wenige Gehminuten entfernt besuche ich das Ninja Weapon Museum, ein kleines Museum, das von einem Privatsammler betrieben wird. Auf wenigen Quadratmetern präsentiert er seine Sammlung: Schwerter, Wurfsterne, Ketten-sicheln und Rüstungen. Eine Kuratorin erklärt mir, wie Kanazawa einst eine Hochburg für die Ninjas war, und lässt mich sogar einen Wurfstern in die Hand nehmen.

Ein Bad zum Abschied

Die vielen Eindrücke meiner Reise verarbeite ich schliesslich in einem sogenannten Onsen, Japans heissem Quellbad. Wer sich dort entspannen will, muss die Regeln kennen: Zuerst sich gründlich waschen, komplett nackt, auf einem kleinen Hocker. Erst dann darf man ins gemeinsame Bad. Währnddessen bleibt man still.

Ich steige ins Wasser. Es ist heiss, fast an der Schmerzgrenze, doch nach wenigen Sekunden gewöhnt sich der Körper daran. Die Muskeln entspannen sich, der Geist kommt zur Ruhe. Ich schliesse die Augen und verabschiede mich mental: «Mata ne, Kanazawa», «Bis zum nächsten Mal, Kanazawa».



Lädt zum Verweilen ein: Der Kenrokuen-Garten in Kanazawa ist einer der schönsten Landschaftsgärten Japans.



Im Nagamachi Samurai District stehen noch zahlreiche Häuser, in denen einst die edlen Krieger lebten.

DEINE SKILLS DEIN WEG DEINE ERFOLGSSTORY

Sprungbrett Berufslehre: Unzählige Möglichkeiten, enorme Chancen!



Thema heute:

Mit Begeisterung Geschenke «gezaubert»

Von den 534 Geschenken, die beim «Geschenkezauber» zusammengekommen sind, stammten 200 von Lernenden der Firma libs, die sie auch eingepackt haben.

Text Roger Suter und Pia Meier

Der «Winterzauber Glattpark» des Opfiker Gewerbes wurde auch dieses Jahr um den «Geschenkezauber» erweitert. Mit dieser Aktion sammelt Initiant Sven Zimmermann Geschenke für bedürftige Kinder, die ansonsten an Weihnachten keine erhalten würden.

Die Idee dazu wurde vor Jahren in einer Opfiker Schulkasse umgesetzt. Sven Zimmermann, dessen Tochter in jener Klasse war, hat sie aufgegriffen und ausgebaut. Auch dieses Jahr konnten alle ein verpacktes Geschenk am Stand vorbeibringen. Außerdem gab es beim Glücksrad der Krankenkasse Concordia zwei Felder, die Spenden für den «Geschenkezauber» auslösten.

Tatkräftig mitgeholfen hat auch die Firma



libs, welche ganz in der Nähe des Winterzaubers (an der Vega-Strasse) Lernende in 20 verschiedenen Berufen ausbildet. Die Aktion hat gleichermaßen Lernende, Mitarbeiter sowie die Firma libs als Ganzes begeistert. So kamen während der Aktion über 200 Geschenke zustande, welche von allen Beteiligten organisiert, gespendet und auch verpackt wurden.

Jack (links) und Eddie sind zwei von ihnen, die nicht nur spendeten und einpackten, sondern auch am libs-Stand des «Winterzaubers» präsent waren. Und die beiden Polymechaniker im zweiten Lehrjahr waren begeistert bei der Sache: «Wir machen das sehr gern und sind stolz, dabei zu sein», versicherten sie – auch an einem Freitagabend, wo man die 17-Jährigen eher im Ausgang oder unterwegs mit Freunden vermutet hätte. «Wir leisten als Firma etwas für die Allgemeinheit respektive für Kinder, welche nicht so privilegiert sind wie wir.»

Und tatsächlich identifizieren sie sich nicht nur mit der Aktion, sondern auch mit ihrem Lehrbetrieb libs: Trotz Kälte entledigten sie sich fürs Foto kurzerhand ihrer Jacken, damit man das libs-Logo auch in der Zeitung sehen kann.

Die libs bietet in Zusammenarbeit mit Partnern Lehrstellen im industriellen und technischen Bereich an. Und Polymechaniker sind die beiden ebenfalls mit Leidenschaft: Jack interessiert sich für Flugzeuge, Eddie allgemein für Technik. Die libs mit ihren vielfältigen Möglichkeiten bietet deshalb ein ideales

Umfeld für die angehenden Fachleute.

Begeistert vom Anlass ist auch Initiant Sven Zimmermann: «Wir haben 534 Pakete gesammelt», schwärmt er danach am Telefon. «Das sind fast fünfmal mehr als letztes Jahr.» Hinzu kamen noch 1600 Franken an Geldspenden, welche die Besucherinnen und Besucher für den ausgeschenkten Glühwein tätigten.

Verteilt werden die Geschenke nun via die Petite Suisse Kinderhilfe, ein Hilfswerk, das sich seit 2007 für das Wohl von Kindern, Jugendlichen und Familien in der Schweiz einsetzt und eben solche Geschenke übergibt. Damit habe man Gewähr, dass sie am richtigen Ort ankommen, so Initiant Sven Zimmermann. Auch die Diskretion bleibe gewahrt, denn Armut und das Problem, den Kindern deshalb nichts schenken zu können, sind in der reichen Schweiz nach wie vor ein Stigma. Auf die eigentlich überflüssige Frage, ob es nächstes Jahr wieder einen Geschenkezauber geben wird, antwortet Sven Zimmermann: «100-prozentig.»

gso Gewerbe
Stadt Opfikon

Die proaktiven und lebendigen
Unternehmen der Stadt Opfikon
www.gewerbe-stadt-opfikon.ch/mitglied-werden



Geschenkezauber & Winterzauber Glattpark

«Es ist die perfekte Symbiose»

Der Winterzauber 2025 war ein voller Erfolg. Sicher ist auch: Es wird auch nächstes Jahr einen geben.

Weihnachtsmärkte gibt's inzwischen wie Sand am Meer. Doch einige scheinen aus der Masse herauszustechen, und der «Winterzauber» im Glattpark gehört dazu. Das fängt beim Namen an, der auf eine Anlehnung an das Christfest verzichtet, und hört bei der attraktiven Webseite «winterzauber-glattpark.ch» nicht auf. «Immer mehr Leute ziehen die kleineren, lokalen Anlässe den grossen (und teuren) Märkten vor», hat sich Stefan Jenny sagen lassen. Der Präsident des Gewerbes Stadt Opfikon findet, der Winterzauber sei «das richtige Gefäss, um uns als Gewerbe zu zeigen. Die Leute freuen sich, die Besucherzahlen steigen.» Ganz offensichtlich funktioniere der Charme eines kleineren Anlasses durchaus.

2022 hatte das Gewerbe Stadt Opfikon eine dezentrale Gewerbeschau im ganzen Stadtgebiet veranstaltet – mit mässigem Erfolg. «Nun ist der dritte Winterzauber Geschichte und die steigenden Besucherzahlen zeigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind.» 2700 schätzen die Berater von cdg, welche die Idee hatten und umsetzen.

Gut gelungen findet Jenny dieses Jahr auch die Mischung aus Essen, Trinken und anderen Angeboten. Dazu gehört auch der «Geschenkezauber» (siehe Artikel oben), der die Erwartungen weit übertrffen hat. «Es ist die perfekte Symbiose», findet Jenny. Sven Zimmermann von der Firma Mesol ist ebenfalls begeistert: Letztes Jahr kamen 86 Pakete zusammen, dieses Jahr 534 und noch 1600 Franken am Glühweinstand. «So viel könnten wir gar nie ausschenken», scherzt der Initiant und Organisator.

Dass es einen Winterzauber 2026 geben wird, darüber sind sich Gewerbepräsident Jenny, Geschenkezauberer Sven Zimmermann und cdg einig. Nur das «Wieviel» muss noch genauer abgeklärt werden: Der Abschnitt des Boulevard Lilienthal, auf dem der Event aktuell stattfindet, lässt nicht mehr Stände zu. Und Interesse ist offenbar vorhanden.

Stefan Jenny (links, GSO) und Sven Zimmermann (Geschenkezauber) sind vom Anlass begeistert. Bilder Pia Meier



gso Gewerbe
Stadt Opfikon
gewerbe-stadt-opfikon.ch





Bald ist es so weit: Nur noch ein paar Mal schlafen, bis das Christkind kommt und Weihnachten vor der Tür steht. Der Zauber der Festtage lässt einen für eine ganz kurze Zeit die Sorgen des Alltags vergessen.

BILDER LISA MAIRE

Die Geschichte von Santa und Klaus: Der Weihnachtstag

Wenn die Welt noch still ist und der Schnee im Licht der Straßenlaternen tanzt, liegt Santa bereits wach im Bett. Voller Vorfreude auf den Weihnachtstag weckt sie ihren Bruder Klaus – und ein Tag voller Weihnachtsgeschichte beginnt.

Fabian Moor

Es ist 6 Uhr morgens und Santa liegt wach in ihrem Bett. Eigentlich sollte sie noch am Schlafen sein, doch die Aufregung für diesen grossen Tag pulsiert bereits seit einigen Stunden durch ihren Körper. Sie öffnet die Augen, steht auf und öffnet das Fenster.

Die kalte Winterluft kitzelt sie an den Wangen und sie beobachtet die Schneeflocken, wie sie im Licht der Straßenlaternen tänzeln und anschliessend sanft auf dem Boden ankommen, um einen gemütlichen Teppich zu bilden. Noch selten hat sie das Dorf so ruhig und friedlich erlebt wie heute.



«Ich muss Klaus wecken, um ihm das zu zeigen», denkt sie und macht sich auf den Weg ins Zimmer ihres kleinen Bruders. Als sie seine Tür öffnet, sieht sie Klaus, wie auch er am Fenster sitzt und mit grossen Augen nach draussen schaut. Sie gesellt sich zu ihm und die beiden geniessen den Anblick in Stille.

«Ich freue mich so fest auf diesen Weihnachtstag», sagt Klaus. «Denkst du, das Christkind ist bereits bei uns vorbeigekommen?» – «Ich weiss es nicht», antwortet Santa. «Mama hat gesagt, wir dürfen erst ins Wohnzimmer, wenn das Christkind da war.» – «Lass uns trotzdem nachschauen», sagt Klaus.

Behutsam und leise machen sich die beiden Kinder auf den Weg zum Wohnzimmer, öffnen langsam die Tür und treten ein. «Das Christkind war schon da!», entslüpft es Santa ein bisschen lauter, als sie es eigentlich sagen wollte. Die Begeisterung in den Augen der Kinder ldet, wie Kerzen auf dem Adventskranz, während sie sich staunend im Wohnzimmer umschauen. Lichterketten, Weihnachtskugeln, Tannenzweige, Lametta und Kerzen verwandeln das Wohnzimmer in eine Oase der Besinnlichkeit.

Sanfte Musik läuft im Hintergrund und erst spät bemerken die beiden Kin-

der ihre Mutter, wie sie die letzte Kugel an den Baum hängt und das letzte Geschenk unter dem Baum platziert.

«Guten Morgen, ihr beiden Wundernasen!», begrüßt sie ihre Kinder. «Jetzt habt ihr das Christkind um genau eine Minute verpasst!» Santa und Klaus sind sprachlos.

Nach einigen Minuten des Schauens und des Staunens fragt Klaus: «Mama, weshalb kommt das Christkind so früh?» – «In diesen Tagen arbeitet das Christkind rund um die Uhr», erklärt Mama. «Da kann es gut sein, dass es mitten in der Nacht vorbeikommt.»

Erneut verfallen die Kinder ins Staunen. Die vielen Geschenke, die unter dem Christbaum liegen, haben es ihnen besonders angetan. In allen Grössen, Farben und Formen liegen sie da und viele von ihnen tragen einen kleinen Brief mit einem Namen drauf.

«Das hier ist für Papa!», sagt Klaus. «Und das hier ist für dich, Klaus!», sagt Santa. «Und dieses hier ist für dich, Santa!», sagt Klaus. Rund 15 Minuten lang

spielen die Kinder dieses Spiel, stellen Vermutungen an, was wohl in welchem Päckchen sein könnte, was es wohl heute zum Abendessen gibt, wo das Christkind herkam, welche Familie es als Nächstes besuchen wird und, und, und ...



«Wollt ihr nicht wieder ins Bett gehen, um heute Abend fit zu sein?», schlägt Mama plötzlich vor. Die beiden Kinder protestieren: «Wir können doch jetzt nicht schlafen, Mama! Das ist alles viel zu aufregend», sagen sie im Chor.

«Was möchtet ihr denn jetzt gerne machen?», fragt Mama. «Am liebsten möchte ich gleich damit beginnen, die Geschenke auszupacken», sagt Santa. «Au ja, lass uns das tun!», fügt Klaus an.

Natürlich lässt Mama das nicht zu. «Die Geschenke packen wir heute Abend alle gemeinsam aus. Aber wenn ihr wollt, können wir Spiele spielen, Weihnachtslieder singen oder gemeinsam das Frühstück vorbereiten.» In diesem Moment

öffnet sich die Wohnzimmertür und der Vater betritt den Raum. In seinen Händen hält er zwei grosse Papiertüten, auf denen das Logo der Dorfbäckerei prangt. «Das Frühstück mache ich», sagt er schmunzelnd und beginnt damit, den Tisch zu decken, die noch warmen Gipfeli anzurichten und verschiedene Früchte und Konfitüren aufzutischen.

Den Kindern wird erst jetzt bewusst, dass sie fast zwei Stunden mit Staunen und Spielen verbracht hatten und dass sich der Hunger langsam bemerkbar macht. Das gemeinsame Frühstück ist geprägt von wilden Spekulationen darüber, wie der Tag verlaufen könnte, wem welche Weihnachtslieder besonders gut gefallen und wie es wohl den Verwandten geht, die später noch zu Besuch kommen werden.

Der Tag vergeht wie im Fluge und die Vorfreude für das gemeinsame Fest am Abend wird jede Stunde grösser. Als es am späteren Nachmittag an der Tür klingelt, rennen Santa und Klaus los, um zu öffnen. Die gesamte Verwandtschaft kommt

zu Besuch. Sie haben Kuchen, Apéro und Dessert dabei und alle scheinen sich riesig auf das gemeinsame Fest zu freuen. Bis nach Mitternacht feiert die grosse Familie gemeinsam. Sie singen Lieder, spielen Spiele, schlagen sich die Mägen voll und tauschen sich darüber aus, was im Leben der anderen gerade so passiert.

Als grosses Highlight werden die Geschenke ausgepackt. Aus jedem einzelnen Päckchen entspringt eine Überraschung und sowohl Santa als auch Klaus freuen sich darüber, zu sehen, wie das Funkeln in den Augen der Beschenkten lodert.



Spät ist es, als Santa und Klaus müde und erfüllt ins Bett gehen. «Dies war einer der schönsten Tage meines Lebens», denken beide, bevor sie in ihre Träume versinken, in denen sie das Christkind treffen, auf fliegenden Rentieren reiten, Figuren aus Schnee bauen und ganz viele Geschenke auspacken.



Obwohl der Schnee in unseren Gefilden meistens fehlt, sorgen schöne Weihnachtsbeleuchtungen für Weihnachtsgeschichte. Was das Kind und der Samichlaus wohl zu besprechen haben?



Wie der EHC seine Talente formt

Für die jungen Spieler des EHC Kloten ist es ein echtes Privileg: Ausgewählte Talente erhalten am Montagnachmittag jeweils die Möglichkeit, in einer exklusiven Development Session direkt mit Profis zu trainieren. Der «Stadt-Anzeiger» war mitten drin.

Richard Stoffel

Seit Beginn der letzten Saison, seit dem Amtsantritt von Sportchef Ricardo Schödler und Trainer Lauri Marjamäki, setzt der EHC Kloten auf dieses neue Förderinstrument. Jeden Montagnachmittag treffen sich die bis 24-jährigen Spieler des Fanionteams sowie talentierte Nachwuchsakteure ab 16 Jahren zu einer gezielten Skill-Session. Der Fokus in diesem Entwicklungstraining: Erhöhung der technischen Fertigkeiten mit unmittelbarer Nähe zum Niveau der National League.

Bis zu sechs Junioren erhalten jeweils das Aufgebot durch U21-Elit-Headcoach Juhani Suomalainen. Teilnahme gibt es nur bei guten Leistungen und sauberer Arbeitseinstellung. Dazu gehört auch die Schule, wie Sportchef Ricardo Schödler deutlich macht: «Wenn sie in der Schule nicht gut sind, streichen wir ihnen das Training. Ebenso natürlich, wenn die Leistung auf ihrer Stufe nicht stimmt.» Bei der vom «Stadt-Anzeiger» besuchten Einheit standen Stürmer Mattia Grimm (19) sowie die Verteidiger Philip Moser (16) und Gian Keller (17) auf dem Eis. Moser und Keller sind zwar noch U18-berechtigt, spielen aber fast durchwegs in der U21-Elit – und Moser gilt als eines der grossen Talente im Verein, spielt im U17- und U18-Nationalteam.

Die Trainingseinheit selbst ist intensiv und detailorientiert: Skating-Aufgaben, Beweglichkeitsmuster, enge Richtungswechsel und technisch saubere Abschlüsse unter Druck. Wenn Assistenztrainer Kimmo Rintanen eine Slalom-Übung vorzeigt, blitzt die Eleganz des früheren finnischen Topstürmers noch immer deutlich auf – und setzt für die Junioren Massstäbe.

Fortschritt zu sehen

Für Assistenztrainer Benjamin Winkler liegt der Wert des Formats auf der Hand: «Es ist für alle jungen Spieler, sei es Junior oder junger Spieler des Fanionteams, wichtig, weil in einem normalen Training fast keine Zeit für solche gezielten Skill-Übungen bleibt. Deshalb haben wir hier auch Stationen aufgebaut, wo sie gezielt zehn Minuten am gleichen Drill arbeiten können, also immer viele Wiederholungen machen können. Schlittschuhtechnische Sachen werden geschult. Beispielsweise müssen enge Bögen gefahren werden. Und dann daraus auch noch einen guten Torabschluss hinbekommen. Oder beim Stickhandling den Kopf oben halten. Die Balance ist immer ein Thema, dann die Spieleröffnung oder die Scheibe backhand annehmen und so weiter. Es ist streng, aber die Spieler können zwischen durch auch pausieren und den Fokus dann wieder auf eine saubere Ausführung legen. Mittlerweile ist die Anzahl der jungen Spieler auch in der ersten Mannschaft



Die drei Junioren: von links die beiden Verteidiger Gian Keller (17) und Philip Moser (16) sowie Stürmer Mattia Grimm (19). Moser und Keller sind noch in der U18-Elit spielberechtigt, laufen aber vorwiegend in der U21-Elit für den EHC Kloten auf.

BILDER RICHARD STOFFEL

Das sagen die drei Junioren

Philip Moser sagt: «Letzte Saison war ich schon drei bis vier Mal im Training, diese Saison bislang auch. Ich arbeite hier an Skating-Skills und erhalte neue Inputs von den Trainern. Vor allem in den Moves und in Sachen Vertrauen in den Auf- und Ausbau der Fähigkeiten. Und dies kann ich dann in den weiteren Trainings und in den Spielen anwenden und immer noch besser machen. Ich versuche, den Rückstand zu den Profispielern aufzuholen, kann sie auch fragen nach Sachen, die sie mir beibringen können. Es sind kleine Details, beispielsweise bezüglich der Hüftöffnung, um sowohl die Schuss- als auch

die Pass-Option nutzen zu können (zudem verbessert es die Wendigkeit, ermöglicht eine tiefere Spielhaltung – Red.).

Verteidiger Leandro Hausheer und Stürmer Dario Meyer (der 28-jährige Teamleader war freiwillig an diesem Youngster-Training vom Montag dabei – Red.) zeigten mir am letzten Montag einige Sachen, ebenso Assistenztrainer Beni Winkler.»

«Es bringt enorm viel»

Gian Keller sagt: «Ich war schon rund ein halbes Dutzend Mal dabei. Ich profitiere

«Ich kann hier einiges mitnehmen für Torabschlüsse.»

Mattia Grimm
Stürmer U21

hier in vielerlei Hinsicht, sei es im Abschlussverhalten, Puckbehandlung. Es bringt enorm viel, zu sehen, wenn die grossen Spieler vom Eins hier mit auf dem Eis stehen. Es ist sicher ein Traum, auch einmal da spielen beziehungsweise stehen zu können, wo sie jetzt sind. Direkt ihre Fähigkeiten auf dem Eis mitzubekommen und Austausch zu erhalten, bringt uns Jungen auf jeden Fall weiter.»

«Das Level ist sehr hoch»

Mattia Grimm sagt: «Ich war auch schon letzte Saison in

gegenüber der Vorsaison nochmals angestiegen (unter anderem auch durch Züge wie den jungen Verteidiger Lorenzo Hausheer oder Noah Delémont – Red.).

Neu erfinden muss man das Eishockey hier in diesem Training nicht. Was heutzutage gefordert ist, ist die Beweglichkeit auf den Schlittschuhen und dabei auch eine Scheibe schützen zu können. Die Fortschritte bei den Junioren durch dieses Training sieht man schnell: Die Puckbehandlung. Beispielsweise, dass ihnen eine Scheibe früher eher versprungen ist, wenn sie unter Druck waren. Da sind sie heute sicherer unterwegs.

Zu viele Spieler auf einmal sollten nicht an den Trainings teilnehmen, da sonst die individuelle Betreuung verloren ginge. Es sind insgesamt 10 bis 15 Spieler dabei. Es gibt aber auch ältere Spieler wie Dario Meyer, die freiwillig ab und zu mitmachen. Es ist cool, dass solche Spieler den Junioren Tipps geben. Und natürlich sehen sie gleichzeitig auch, dass sie im Vergleich noch einen weiten Weg vor sich haben. Aber sie können profitieren vom Ganzen.



Profitiert vom zusätzlichen Training: Gian Keller übt den Abschluss.



Zwischendurch wieder Kraft tanken: Keanu Derungs (rechts) gönnst sich eine kurze Pause.

Der EHC will zurück in die Erfolgsspur

Vor der zweiten Länderspielpause der Vorsaison stand der EHC Kloten auf Rang fünf. Ein Jahr später belegen die Flughafenstädter Platz 13. Die Zahlen sind ernüchternd: 13 Punkte weniger trotz statistischer Fortschritte in Unter- und Überzahl, trotz verbesserter Faceoff-Werte und defensiver Stabilität.

Richard Stoffel

Was ist schiefgelaufen? Das Hauptproblem ist schnell benannt: Kloten schiesst zu wenig Tore. Mit lediglich 62 Treffern bis zur zweiten Länderspielpause stellt der EHC die zweitschlechteste Offensive der Liga. Auffällig ist dabei, dass über 58 Prozent dieser Tore von Schweizer Spielern erzielt wurden. Das war in der zweiten Länderspiel-Pause ligaweit ein Topwert (4. Rang). Umgekehrt bedeutet dies aber: Von den Imports kommt zu wenig.

Trainer Lauri Marjamäki spricht von mangelnder Effizienz und einer Phase, die das Team in seinen anderthalb Jahren

in Kloten so noch nicht erlebt habe. 23 der bisherigen 30 Spiele endeten mit maximal zwei Klotener Treffern – zu wenig, um konstant zu punkten.

Fortschritte zählen sich nicht aus

Verwaltungsratspräsident Jan Schibli verweist auf verbesserte Statistiken gegenüber dem Vorjahr. Powerplay, Penaltykilling und Faceoffs seien stabiler, defensiv stehe man besser. Doch genau darin liegt die Krux: Der Fortschritt ist messbar, aber nicht wirksam.

In der Vorsaison gewann Kloten auffällig viele enge Spiele. In dieser Saison kippen sie regelmässig in die falsche Rich-

tung. Zehn Niederlagen mit einem Tor Differenz sprechen eine klare Sprache. Kloten ist näher an den Gegnern als es die Tabelle vermuten lässt, und dennoch nicht nah genug.

Vertrauen trotz Tabellenkeller

Trotz Rang 13 und Play-out-Gefahr sieht Schibli keinen Grund zur Unruhe. Parallelen zur vorletzten Saison, in der Kloten am Ende der Qualifikation vorletzter war, weist er entschieden zurück. Die Führung sei heute stabil, der Klub finanziell auf einem klaren Kurs, der Trainer unantastbar. Marjamäki geniesst uneingeschränktes Vertrauen. Dies sei unabhängig von

der Tabellenlage. Kontinuität sei der Schlüssel, Entwicklung der Weg. Doch genau hier beginnt die Frage der Einordnung: Wie lange darf Entwicklung dauern, wenn die Punkte fehlen?

Der verletzungsbedingte Ausfall von Schlüsselspielern wie Brandon Gignac, Nummer-1-Goalie Ludovic Waeber oder zuletzt Mischa Ramel wiegt oder wog sicher, ist aber keine alleinige Erklärung. Fünf Import-Positionen wurden auf diese Saison hin neu besetzt, teilweise strategisch, aber auch aus finanziellen Gründen. Die erhoffte offensive «Unversehrtheit», eine in etwa gleichbleibende Produktivität, blieb bislang aus.

Kloten ist kein Spitzenteam, das ist bekannt. Doch selbst für einen Entwicklungsklub gilt: Ohne Tore gibt es keine (Gedulds-)Punkte. Der 2:1-Sieg gegen Ambri kurz vor der Pause war wichtig, sowohl sportlich als auch psychologisch. Doch er kaschiert nicht die Realität: Der EHC Kloten bewegt sich auf einem schmalen Grat zwischen Play-In-Hoffnung und Abstiegskampf.

Die sportliche Führung ist überzeugt, dass der Weg stimmt. Die Zahlen zeigen Fortschritte. Die Tabelle widerspricht. Die kommenden Wochen werden zeigen, ob Kloten aus Stabilität wieder Mut entwickelt. Oder aus Geduld Stillstand wird.

«Wir denken zu viel – und treffen zu wenig»

Verwaltungsratspräsident Jan Schibli (54) äusserte sich im Interview mit dem «Klotener Anzeiger» ausführlich zur bislang eher unbefriedigend verlaufenen Saison des EHC Kloten.

Die Statistiken wie Faceoff, Powerplay und Penaltykilling sind zwar verbessert gegenüber der Vorsaison, aber die Punkte nicht. Es sind 13 weniger als im Vergleich zum Vorjahr vor der zweiten Länderspielpause, wobei Kloten damals noch ein Spiel weniger ausgetragen hat. Wie ordnen Sie dies ein?

In der Vorsaison gewannen wir viel mehr mit einem Tor Differenz (18 in der Qualifikation, drei im Playin und eines im Play-off-Viertelfinal – Red.), in dieser Saison verlor es oft umgekehrt (bislang zehn Spiele mit einem Treffer Unterschied verloren – Red.). Im Vorjahr spielten wir uns in einen Flow hinein, es wurde überperforamt. Und dann war da noch Topskorer Miro Aaltonen (Ende letzten Jahres trennte man sich von ihm nach einem positiven Doping-Befund auf Kokain – Red.), der in dieser Phase seinen Anteil als Goalgetter dazu leistete. Nun denken wir zu viel nach, um ein Tor zu machen. Und wir performen nicht mehr über unseren Verhältnissen. Das ist der Zustand des Teams, das sich in einem physischen Top-Zustand befindet. Wir hatten auch ein paar Wechsel, die budgetbedingt sind. Wir können uns gewisse Transfers einfach nicht leisten.

In der vorletzten Saison befand sich Kloten am Ende der Regular Season auf dem vorletzten Rang und musste nur nicht die Playoffs gegen Ajoie bestreiten, weil in der Swiss League kein aufstiegsbereites Team den Final erreichte. Weshalb sehen Sie diese Gefahr heuer nicht?

Ich sehe da sportlich und strukturell überhaupt keine Parallelen. Die Struktur hatte da gefehlt. Die Stabilität im Spiel selbst fehlte. Damals waren wir wirklich nicht gut. Auch von der Führung her. Jan Sommerhalder und ich (die beiden führten damals gemeinsam das Verwaltungsratspräsidium – Red.) waren damals neu. Es war ein Findungsprozess, auch für uns. Von dem her bin ich inzwischen viel gelassener und vertraue auch dem jetzigen Führungsteam im sportlichen Bereich – unabhängig der Tabellenlage. Wir werden weiterhin um die Playin-Plätze kämpfen. Oder, wenn es sein muss, auch gegen den Abstieg. Doch diesbezüglich habe ich keine Sorgen. Im Vergleich zur Vorsaison muss ich noch anfügen: Wir wollten besser werden in Unter- und Überzahl und stabiler in der Defensive. Abgesehen von den erreichten Punkten stehen wir diesbezüglich überall besser da. Unser Problem ist wirklich das Toreschiessen. Das ist das Hauptproblem.

Die Statistiken sind schon besser, aber teilweise auch ein wenig trügerisch. Denn in Überzahl gab es ja bis zur zweiten Länderspielpause auch vier Gegentore...

Dies darf nicht passieren. Da sind wir uns intern völlig einig.

Was spricht genau dafür, dass Trainer Lauri Marjamäki so oder so mindestens bis zum Ablauf seines Vertrages am Ende der nächsten Saison unangetastet ist und vielleicht gar darüber hinaus bleiben wird?

Ganz einfach. Wir haben beschlossen, dass wir gemeinsam einen Weg gehen. Mit der sportlichen Führung auch. Lauri entwickelt die Spieler. Schade, dass ein Simon Meier die Saison verletzungsbedingt nicht bestreiten kann. Oder dass ein Junger wie Mischa Ramel vielleicht ein bisschen zu viel nachdenkt nach seiner formidablen Vorsaison. Aber genau deshalb braucht es Kontinuität in der Führung durch den Trainer. Und ich schätze Lauri sehr als Mensch. Er ist enorm selbstkritisch. Ich selbst muss ihn da jeweils sogar ausbremsen, dass seine Selbstkritik nicht zu stark ist. Und er will Erfolg. Er hatte diesen Erfolg. Aber wenn man an die erfolgreiche Vorsaison zurückdenkt, muss man auch zugeben, dass damals der Januar ka-

dann für mehr zu empfehlen. Das sind die Freuden und Leiden des EHC Kloten.

Brandon Gignac ist kein junger Entwicklungsspieler mehr, fehlt nun aber erneut verletzt. Er fiel bereits im Vorjahr in Nordamerika verletzt aus und erhielt dennoch einen Zweijahresvertrag.

Er absolvierte und bestand bei uns alle medizinischen Tests. Damit müssen wir jetzt leider umgehen können.

Was muss in den nächsten Wochen ersichtlich sein, damit Sie feststellen können, dass sich Kloten trotz Punktedefizit auf dem richtigen Weg befindet?

Gut, Sie sahen unsere Spiele. Wir hatten vielleicht höchstens drei katastrophale Spiele in dieser Saison. In allen anderen waren gute Sa-

Unser Ziel ist das Playin. Damit ich dies klar gesagt habe.

Und dafür sehen Sie die Qualität vorhanden – trotz vielen Änderungen und Verletzungen?

Die Qualität ist ausreichend vorhanden für das Playin.

Mit Axel Simic verlässt Kloten am Saisonende einer der torgefährlichsten Spieler. Wie wird er ersetzt?

Wir haben da schon Wege eingeleitet, da sind wir schon lange dran. Dazu kann ich mich im Moment aber nicht weiter äussern.

Zu den beiden neuen Torhütern Davide Fadani und Ewan Huet.

Wenn ich sehe, was die beiden mit wenigen, geringfügigen Aussetzern geleistet haben, ist dies für mich wahnsinnig. Es ist für mich ein bisheriges Highlight dieser Saison.

Und mit Reto Berra stösst nächste Saison ein prominenter Name zu Kloten.

Berra hatte nicht das beste Angebot angenommen, damit das klarstellte ist. Er ist eine Riesenfigur. Wir brauchen Spieler, die Erfolg hatten. Wir brauchen Erfahrung auf der Goalie-Position. Die beiden Jungen sind bereit, aber sie sind noch nicht bereit, eine ganze Saison durchzuziehen. Und da haben sie mit Reto Berra ein Vorbild. Und für das ganze Team ist er in Spieler, zu dem andere aufschauen können werden. Weil er grosse internationale Erfolge feierte. Ein solches Vorbild braucht man. Ich freue mich auf ihn.

Zu den Zuschauerzahlen noch ...

Das ist ein Ärgernis. Wir können tun und machen, was wir wollen. Wir können die tollste Saison haben, und dennoch kommen nur spärlich mehr Zuschauer. Heuer hatten wir noch das Thema Stehplatz Schluefweg. Es ist ein ewiger Dialog mit diesen Fans. Ich will keinen Vandalismus und keine Gewalt. Dafür stehe ich ein. Das ärgert mich jedes Mal kolossal. Wir befinden uns aber in einem sehr guten Dauerdialog mit den Fans.

Welche Projekte beschäftigen und fordern Sie aktuell als VR-Präsident?

Die Finanzierbarkeit des Klubs, das Defizit möglichst zu verringern. Und dass wir endlich wieder mal etwas in der Kasse haben, das wir investieren können in den Sport. Und dann noch das Dauerthema mit der Stadt und dem Stadion.

Was macht Ihnen am meisten Freude, und welche Sorgen beschäftigen Sie?

Am meisten freut mich, wenn mir Leute sagen, wir seien eine Familie. Und die Entwicklung der jungen Spieler. Das sehe ich auch in meinem Geschäft mit über 100 Lehrlingen. Sorgen habe ich, dass wir sportlich in eine Negativspirale geraten könnten, die man nicht mehr stoppen kann. Aber das ist aktuell weit weg. Das letzte Heimspiel gegen Ambri mit vielen Fans und dem Familientag war mir sehr positiv in Erinnerung.



tastrophal verlor (neun Niederlagen in 13 Spielen vom 2. Januar bis 1. Februar – Red.). Danach konnten wir uns wieder etwas retten. Von dem her sage ich: Es spricht alles für ihn. Alles! Vor allem auch die Entwicklung, die er bei den Spielern herbeiführt.

Gäbe es dennoch eine Tabellenlage oder einen Punktestand, wo die Situation kritisch würde?

Nein!

Zu Saisonbeginn wurden fünf Imports ausgetauscht. Es war laut der sportlichen Führung eine Strategie dahinter, aber teilweise waren es ja auch wirtschaftliche Zwänge.

Wirtschaftliche Zwänge sind es schon. Wir sagten auch ganz klar, dass wir junge und Entwicklungsfähige Spieler wie Petteri Puhakka verpflichten wollen. Er hatte in den ersten zehn Spielen viel gepunktet und hadert nur mit sich selbst. Und das ist normal, dass man mit jungen Spielern ein solches Thema hat. Der EHC Kloten ist nun mal einfach nicht die ZSC Lions oder der HC Davos, die über andere finanzielle

Möglichkeiten verfügen. Ich weiss nicht, was die Leute jeweils für Vorstellungen haben. Wir kommen von einem Minus von rund 3,2 Millionen Franken vor rund drei Jahren. Dies muss einfach nochmals betont werden. Und das ist vielen nicht klar bei unserem Weg. Wir haben eine Strategie für die nächsten fünf Jahre. Man wird den Erfolg dann sehen. Und dann gibt es Entscheide beim Spielerpersonal.

Es ist besser, als wenn man sich nicht entscheidet. Aber ich kann keine Namen nennen. Das wäre das Gleiche, wie wenn ich über Löhne sprechen würde. Ich kann aber sagen, dass man einen Sami Niku, der schon nach seinen ersten Meisterschaftswochen des Vorjahrs in Lausanne unterschrieb, nie hätte halten können. Ich weiss nicht, ob er dort das Doppelte erhält. Aber wir können uns dies einfach nicht leisten.

Genau solche Fragen kommen immer wieder auf.

Weil wir ein Entwicklungsklub sind, kommen junge Spieler zu uns und hoffen, dass sie bei uns beispielsweise einen Einjahresvertrag unterschreiben, um sich

chen vorhanden. Dass wir das letzte Spiel gegen Ajoie daheim mit 2:3 verloren haben, lag am verpatzten Start. Im letzten Drittel kamen wir auf 17 Torschüsse. Da hätte mehr herausschauen müssen. Wir müssen den Gegner wieder überraschen. Unser Spielsystem war im Vorjahr einzigartig in der National League. Die Gegner konnten uns schwer ausrechnen. Nun sind sie aber auf uns eingestellt. Zuletzt gewannen wir das umkämpfte Heimspiel gegen Ambri. Genau solche Siege müssen wir künftig holen. Wir müssen hinten gut stehen und wenig Gegentore zulassen. Dass wir künftig viele Tore schiessen werden, wird sich nicht von heute auf morgen ändern.

Was sind die konkreten Zielsetzungen bis zum Ende der Qualifikation?

Der grosse Wunsch ist, dass wir im Playin stehen. Dafür ist es nun erforderlich, den Abstand möglichst zu verkürzen. Wir sind nur wenige Punkte davon entfernt.

Der direkte Klassenerhalt, also die Plätze 11 und 12 ohne Saisonfortsetzung, wäre auch schon ein Erfolg?

Frohe Festtage

Wir wünschen allen
Leserinnen und Lesern
eine besinnliche
Weihnachtszeit
und einen guten Rutsch
ins neue Jahr.

WIR WÜNSCHEN
FROHE FESTTAGE.

vbg.ch



V B G Glattal.Bahn.Bus.



TRACHSLER + CO
KAMINFEGERGESCHÄFT
TEL. 044 830 32 48
STEPHAN TRACHSLER
KAMINFEGER
FEUERUNGSKONTROLLEUR MIT EIDG. FACHAUSWEIS
FEUERUNGSFACHMANN GAS MIT EIDG. FACHAUSWEIS

WÜNSCHT ALLEN FROHE FESTTAGE
UND EIN GUTES NEUES JAHR

Frohe Festtage
wünschen

Vreni und Walter Ammann
Bilder + Einrahmungen
Obere Wallisellerstrasse 70
8152 Opfikon, 044 810 68 44
www.bewa-glattbrugg.ch

Gut Ding will Wehrli haben.
Wir danken Ihnen für das uns erwiesene Vertrauen und entbieten Ihnen
unsere besten Wünsche für das neue Jahr!

Elektro Wehrli AG
www.ewag.ch

info@ewag.ch
Tel. 044 830 62 16

Ihr Stromer!

Stärke aus schwieriger Phase ziehen

Trainer Lauri Marjamäki (48) stellt sich im Interview den Fragen des «Klotener Anzeigers». Er spricht von mangelnder Effizienz und einer Phase, die das Team in seinen anderthalb Jahren in Kloten so noch nicht erlebt habe. 23 der bisherigen 30 Spiele endeten mit maximal zwei Klotener Treffern.

Richard Stoffel

Lauri Marjamäki, der 2:1-Sieg gegen Ambri unmittelbar vor der Länderspiel-Pause war wichtig für den Klub und auch für Sie als Trainer?

Ja natürlich, da wir davor viermal in Folge verloren hatten. Drei Punkte sind immer gut für uns. Wir verloren viele Spiele um ein Tor. Tatsache ist, wir sind nicht in der Position, die wir uns verdienen würden.

Was ist der Grund für den Abbau nach dem gelungenen ersten Qualifikationsviertel, als man sich noch gut in den Top Ten und damit auf Play-in-Kurs befand? Wir hatten in vielen Spielen ein Problem mit der Chancenauswertung. Wir hatten viele Spiele, in denen wir maximal zwei Tore erzielt (23 von 30 – Red.). Mit weniger als drei Toren zu gewinnen, ist jeweils eher schwierig. Es ist nun das erste Mal seit den eineinhalb Jahren, in denen ich hier arbeite, dass wir in eine solche Lage geraten sind. Wir müssen verstehen, dass wir bereit sein müssen, jede Erfahrung zu machen. Manchmal ist es hart. Ich möchte eigentlich keine Ausreden suchen. Aber Tatsache ist, dass beispielsweise unser Nummer-1-Goalie Ludovic Waeber oder unser Nummer-1-Center Brandon Gignac länger verletzt ausfielen (Gignac fehlt aktuell erneut verletzungsbedingt – Red.). Und da wir Kloten sind und die finanziellen Mittel beschränkt sind, kann man so wichtige Spieler nicht einfach rasch durch einen Neuzug problemlos ersetzen. Aber ich will mich nicht beklagen. Ich bin stolz, dass alle Jungs sehr hart arbeiten. Sie sind bereit, sich zu verbessern und zu entwickeln. Aber natürlich braucht es Siege, um gutes Selbstvertrauen zu tanken und für eine positive Stimmung. Deshalb war auch der Sieg gegen Ambri vor der Länderspiel-Pause so wichtig, um mit mehr Vertrauen die letzten vier Spiele vor der Weihnachtspause anzugehen.

Sie mögen keine Vergleiche mit der letzten Saison (7. Rang Qualifikation/Playoff-Qualifikation über das zweite Playin und dann Viertelfinal gegen den späteren Meister ZSC Lions). Gewisse Statistiken sind besser als damals, aber Kloten hatte vor der zweiten Länderspiel-Pause dennoch 13 Punkte mehr.

In der Vorsaison gewannen wir viel mehr Spiele mit einem Tor Differenz, die wir in der bisherigen Saison nun mit einem Tor Differenz verloren haben. Es gab auch einige Spiele in dieser Saison, in denen wir über das ganze Spiel betrachtet besser spielten als letzte Saison und dennoch



Lauri Marjamäki will Kloten trotz Rückschlägen wieder ins Playin führen.

BILD MARCEL KAUL

einen Weg fanden, die Spiele zu verlieren. Aber wir müssen darüber nicht gross reden. Denn es war dies oft der mangelnden Scoring-Effizienz, also der unzureichenden Torausbeute, geschuldet. Auf diese Saison hin stiessen elf neue Spieler zum Team. Und in der letzten Saison hatten wir bis zur zweiten Länderspiel-Pause weniger verletzte Spieler im Vergleich zur aktuellen Saison. Die ganze Situation ist also komplett anders.

Die Import-Positionen sind mit Ausnahme von Tyler Morley komplett neu besetzt worden. Die Produktivität entsprach zuletzt aber nicht mehr den eigenen Ansprüchen ...

Ja, die letzten 15 Spiele verliefen beispielsweise bei Petteri Puhakka nicht nach Wunsch. Mit Gignac fehlt unser Erstlinien-Center seit über 20 Spielen. Aber wir dürfen die Verantwortung nicht nur bei den Imports suchen. Auch andere Spieler können Verantwortung übernehmen und skoren. Auch die Schweizer erhalten im Powerplay Möglichkeiten. Es ist das erste Mal in diesen eineinhalb Jahren, dass wir uns in einer Phase befinden, die zuletzt nicht in die richtige Richtung ging. Es sind natürlich hohe Erwartungen vorhanden, vor allem auch eigene hohe Erwartungen. Natürlich haben wir Lösungen zu finden, wie wir als Team besser werden. Auch ich als Coach kann einen besseren Job machen. Auf jeden Fall mag

ich die Arbeit mit meinen Spielern und innerhalb der gesamten Organisation und mit dem Sportchef. Wir haben eine klare, gemeinsame Linie, die auch auf lange Sicht Wirkung zeigen soll. Aber ich habe ein gutes Gefühl auch für die Gegenwart. Das Team arbeitet hart, und jeder ist bestrebt, sich individuell zu verbessern.

Einer, der diesbezüglich nie stehen bleibt, ist Dario Meyer. Er ist aktuell wohl Klotens wichtigster Einzelspieler. Teilen Sie diese Einschätzung?

Ja, seit einem Monat erzielt er auch viele Tore (sieben Tore in den letzten zehn Spielen vor der zweiten Länderspiel-Pause – Red.), ich bin sehr zufrieden mit ihm. Er ist in guter Form und ein echter Leader. Er ist das Beispiel dafür, dass nicht nur die Imports produzieren sollen. Und ich hoffe, andere Schweizer Spieler im Team wie Axel Simic und Mischa Ramel tun es ihm nach und können ihre Rolle in der Torproduktion wieder verstärken. Ebenso sind in dieser Hinsicht natürlich auch Tore von den hinteren Linien willkommen. Keanu Derungs ist dies ein paar Mal gelungen. Aber auch von Keijo Weibel, der die eine oder andere Chance dazu hatte, oder von Reto Schäppi nehmen wir das eine oder andere Tor gerne an. Es ist Teil unserer Arbeit, bei ihnen das entsprechende Vertrauen aufzubauen. Das betrifft das gesamte Team. Und alle müssen wissen, dass es keinen weichen Weg gibt,

um mehr Tore zu erzielen. Zu den Imports ist noch zu ergänzen: Puhakka ist erst 24. Es ist eine neue Erfahrung für ihn mit viel Eiszeit und dem Druck, möglichst viel zu produzieren. Aber es ist Teil des Entwicklungsprozesses in seiner Karriere. Und er wird gestärkt daraus hervorgehen.

Ist es ein gutes Zeichen, dass Kloten mit Abstand am wenigsten Strafen von allen Teams der National League verzeichnet? Ja, denn diese Disziplin ist notwendig, weil viele Teams in der Liga imstande sind, ein sehr starkes Powerplay zu spielen. Deshalb sollten wir möglichst wenig Strafen nehmen.»

Was haben Sie im Kopf, um Klotens Torarm bald der Vergangenheit angehören zu lassen?

Wir trainieren auf und in allen Situationen, also auch fünf gegen fünf. Aktuell sind wir das Schlusslicht der Liga in der Torschuss-Effizienz (7,93 Prozent Torerfolge aus 782 Abschlüssen in den ersten 30 Saisonspielen). Wir sind in jedem Spiel statistisch vielfach gleichwertig wie der Gegner. Nun müssen wir einen Weg finden, die Spiele nicht nur eng zu gestalten, sondern zu unseren Gunsten zu entscheiden. Ich bin sicher, dass wir dies herausfinden werden und ein wenig stärker werden. Im Faceoff sind wir zwar das beste Team der Liga, aber wir müssen mehr daraus machen, denn bislang resultierte

NOTIZEN

Brandon Gignac erst im neuen Jahr wieder zurück

Der kanadische Center Brandon Gignac wird nach einer zweiten Verletzungspause erst im neuen Jahr wieder für Kloten auflaufen. Dafür war geplant, dass Mischa Ramel nach der zweiten Länderspiel-Pause von einer Verletzungspause zurückkommt (am Mittwoch spielte Kloten nach Redaktionsschluss in Zug). Bis zur Weihnachtspause tritt Kloten noch dreimal an: am Freitag daheim gegen die Rapperswil-Jona Lakers (h), am Samstag bei den SCL Tigers und am Dienstag (23. Dezember) vor eigenem Publikum gegen Fribourg-Gottéron. Nach der Pause und vor der nächsten Ausgabe des «Klotener Anzeigers» folgen die Spiele gegen Davos (2. Januar/h), in Zug (3.) und gegen den SC Bern (6./h).

Wechsel von Simic ist herber Verlust für Kloten

Axel Simics Wechsel zu Lausanne ist nun offiziell. Er unterschrieb einen ab Sommer gültigen Vierjahresvertrag. Für Kloten ist dies ein herber Verlust. Der nationalteamerfahrene Flügel war in der vorletzten Saison Klotens bester Schweizer Skorer. Und in der famosen letzten Spielzeit war der 26-jährige Stürmer der beste Skorer der Flughafenstädter in der «Crunch Time» (Play-in gegen Langnau und Ambri sowie Playoff-Viertelfinals gegen die ZSC Lions).

aus den Bully-Gewinnen nur ein einziges Tor. Wir müssen einfach dranbleiben und alles ein wenig besser machen.

Welche Verbesserungen erachten Sie für den Coaching-Staff als notwendig, um Kloten in die Erfolgsspur zurückzuführen?

Wir versuchen immer, etwas Neues zu finden. Das gilt auch im Trainingsprozess. Auf die Tatsache, dass wir so viele enge Spiele verloren haben, haben wir mit der Einsetzung von ein paar neuen Tools reagiert, um dem entgegenzuwirken. Es gibt aber kein Hokuspokus. Wir haben einen harten Weg zu gehen. Aber ich bin überzeugt, dass wir unsere Performance verbessern werden. Diese harte Zeit jetzt ist auch gut für die Entwicklung und für jeden Einzelnen, denn so lernen wir uns noch besser kennen und können uns gemeinsam als Team verbessern.

**SICHERE DIR
AB SOFORT DEIN
EINZELTICKET!**

Jetzt erhältlich auf:
ehc-kloten.ch/tickets



«Der Widerstand überrascht mich nicht»

Die Einführung von Tempo 80 auf Autobahnen erhitzt die Gemüter. Um den Verkehrskollaps zu verhindern, will der Bund die Geschwindigkeit zu Stosszeiten drosseln. Gegenüber Streetlife nimmt Bundesrat Albert Rösti (SVP) Stellung zu den Vorwürfen, die auch aus seiner eigenen Partei kommen.

Philipp Gut

Herr Bundesrat Rösti, der Entscheid, auf Autobahnen je nach Verkehrssituation Tempo 80 einzuführen, schlägt hohe Wellen. Können Sie das nachvollziehen?
Ja, das kann ich gut nachvollziehen. Viele Menschen sind auf effiziente und planbare Fahrzeiten angewiesen, und jede Änderung beim Temporegime löst verständlicherweise Emotionen aus. Gleichzeitig stehen wir vor einer starken Zunahme der Stausstunden auf den Nationalstrassen, weshalb wir Massnahmen ergreifen müssen, um den Verkehr bestmöglich im Fluss zu halten und die vorhandene Infrastruktur optimal zu nutzen. Die Reduktion der Geschwindigkeit ist nachweislich eine wirksame Massnahme, um den Verkehrsfluss zu erhöhen.

SVP-Parteikollegen von Ihnen, darunter Transportunternehmer, kritisierten die Massnahme in einem Brief an Sie. Hat Sie dieser Widerstand überrascht?
Nein, der Widerstand überrascht mich nicht. Gerade Transportunternehmen sind stark von funktionierenden Nationalstrassen abhängig und reagieren sensibel auf Eingriffe, die sie als Einschränkung empfinden. Mir ist wichtig, diese Anliegen ernst zu nehmen und im direkten Dialog aufzuzeigen, dass eine dynamische Geschwindigkeitsanpassung bei hohem Verkehrsaufkommen in erster Linie dazu dient, Kapazität und Verlässlichkeit für alle Verkehrsteilnehmenden zu erhöhen.



Albert Rösti erntet für die Massnahme des Bundesamts für Strassen auch aus der eigenen Partei viel Kritik.

BILD STREETLIFE, BUNDESKANZLEI / BÉATRICE DEVÈNES

Was entgegnen Sie den Kritikern inhaltlich?

Die Massnahme bedeutet nicht «dauerhaft Tempo 80» auf den Autobahnen, sondern gezielte, zeitlich begrenzte Geschwindigkeiten anpassen, weniger abrupt gebremst wird und der Verkehrsfluss stabiler

ten Abschnitten, und dies nur dann, wenn der Verkehr sehr dicht ist. Bei rund 80 km/h können Autobahnen die höchste Kapazität erreichen, weil sich Geschwindigkeiten anpassen, weniger abrupt gebremst wird und der Verkehrsfluss stabiler

bleibt – damit werden Staus verzögert oder teilweise verhindert, wovon auch der Güterverkehr profitiert.

Was ist aber, wenn der Verkehr auf den Nationalstrassen weiter so zunimmt?

Müssen wir dann bald mit Tempo 60 auf Autobahnen rechnen?

Untersuchungen und Verkehrsmodelle zeigen, dass sich der maximale Verkehrsfluss auf Autobahnen bei Geschwindigkeiten im Bereich von etwa 80 km/h einstellt. Eine weitere Reduktion des Tempos würde daher nichts bringen und ist auch nicht das Ziel.

Welche weiteren Massnahmen planen Sie, um das Stauproblem zu lindern?

Wir setzen auf eine Kombination verschiedener Massnahmen. Wir wollen die bestehenden Strassenflächen weiterhin konsequent besser nutzen. Dies gelingt mit einem verbesserten Verkehrsmanagement, einer präzisen Information der Verkehrsteilnehmenden in Echtzeit oder mit der Umnutzung von Pannenstreifen. Zudem wurden die gesetzlichen Grundlagen geschaffen, damit automatisierte Fahrzeuge künftig einen Beitrag zur Stabilität des Verkehrsflusses leisten.

Voraussetzung ist, dass Hersteller entsprechende Modelle auf den Schweizer Markt bringen. Mittel- bis langfristig sind aber gezielte Engpassbeseitigungen im Rahmen des Strategischen Entwicklungspakets Nationalstrassen unabdingbar, damit wir dort zusätzliche Kapazität schaffen, wo die Belastung besonders hoch ist und Ausweichverkehr in Dörfer und Quartiere reduziert werden kann. Das bestätigt auch ein Gutachten, welches wir bei der ETH eingeholt haben.

So kommt man gut durch den Winter

Frost, Schnee und vereiste Scheiben: Der Winter ist für Autos und Fahrer eine echte Bewährungsprobe. Mit ein paar einfachen Checks und cleveren Lifehacks bleibt dein Wagen zuverlässig, sicher – und du auch bei Nässe und Kälte stressfrei mobil.

1. Vereiste Scheiben: So sparst du morgens Zeit und Nerven

Es ist der Klassiker im Winter, der schnell zum Ärgernis werden kann: zugefrorene Scheiben. Dagegen hilft am besten eine einfache Abdeckung. So verhindern eine Windschutzscheibenfolie oder sogar eine Decke, dass Feuchtigkeit über Nacht am Glas festfriert. Morgens reicht dann ein Griff, und die Scheibe ist frei.

Doch auch wer keine Abdeckung hat, kann die Scheibe am Abend leicht mit einer Mischung aus drei Teilen Essig und einem Teil Wasser einsprühen. Dies senkt den Gefrierpunkt und reduziert die Eissbildung deutlich.

2. Kühlerfrostschutz: Kleine Kontrolle, grosse Wirkung

Der Frostschutz im Kühlsystem ist essenziell, denn eingefrorene Kübler bedeutet im schlimmsten Fall Motorschaden. Prüfe deshalb, ob mindestens -25 °C Frostschutz gewährleistet sind. Das klappt an der Tankstelle oder in der Werkstatt mit einem einfachen Messergerät.

3. Scheibenfrostschutz: Gute Sicht bei jedem Wetter

Mit ein paar einfachen Checks bleibt dein Auto auch im Winter zuverlässig unterwegs. BILD FREEPIK

Mindestens so wichtig: ausreichend Frostschutz in der Scheibenwaschanlage. Der Winterreiniger sorgt dafür, dass das Wischwasser selbst bei tiefen Temperaturen nicht einfriert und die Düsen frei bleiben. Ein kleiner Extra-Hack: Lass die Wischanlage nach dem Abstellen des Autos kurz laufen. Damit entfernst du Streusalzreste, die sonst über Nacht festfrieren und am Morgen feinste Kratzer verursachen könnten.

4. Saubere Fenster – innen wie aussen

Freie Sicht ist im Winter Gold wert. Dabei geht es nicht nur um Eis, sondern auch um Schmutz. Reinig darum regelmäßig

auch die Innenseite der Scheiben, denn fettige Beläge führen besonders schnell zu Beschlag.

6. Türdichtungen und Schlösser schützen

Damit du morgens nicht an einer festgefrorenen Tür zerrst, empfiehlt es sich, Dichtungen vorbeugend zu pflegen. Spezielle Gummipflegemittel oder silikohaltige Produkte eignen sich am besten. Tipp: Gegen zufrierende Schlösser hilft ein Spritzer harzfreies Öl.

8. Die Batterie – Pannenklassiker Nummer eins

Tiefe Temperaturen setzen der Starterbat-

terie besonders zu. Dreht der Anlasser schon bei mildem Wetter müde durch, ist eine Belastungsprüfung in der Garage angesagt. Oft lohnt sich ein rechtzeitiger Austausch, um unangenehme Überraschungen an eisigen Morgen zu vermeiden.

9. Lack und Unterboden pflegen

«Car Wash» ist nicht nur ein Sommerhit: Streusalz, Feuchtigkeit und Schmutz greifen den Lack besonders im Winter an. Eine gründliche Wäsche und eine Schicht Wachs vor dem ersten Schneefall schützen das Auto über Wochen. Wer zusätzlich den Unterboden säubern lässt, verhindert auch Rostbildung effektiv.

Lukas Rüttimann



DIE ZAHL: FAKTEN AUS DER VERKEHRSWELT

535

In der Schweiz besitzt rund die Hälfte der Bevölkerung ein Auto. Das zeigt der Motorisierungsgrad von 535 Autos auf 1000 Personen. Damit ist die Schweiz weniger motorisiert als die EU.

In der Schweiz gibt es rund 4,8 Millionen Personewagen. Sie verteilen sich auf 9 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner. Daraus folgt, in der Schweiz kommen auf 1000 Personen 535 Autos. So tief war die Motorisierung in der Schweiz das letzte Mal im Jahr 2012. Damit ist die Schweiz weniger motorisiert als der europäische Durchschnitt, der bei 570 Autos liegt.

Quelle: Bundesamt für Statistik, Verband europäischer Automobilhersteller ACEA

«Streetlife» – News mit PS

Streetlife.ch ist die News-Plattform für Individualverkehr und Mobilität. Die «Streetlife»-Redaktion bietet interessante News, Fakten, Tipps und Unterhaltung rund ums Auto und um den Verkehr. Hinter der News-Plattform steht die Streetlife Media AG mit Sitz in Zürich.

IN PARTNERSCHAFT MIT STREETLIFE



BUCHTIPP AUS
DER STADTBIBLIOTHEK

Der fünfte Advent

Doris führt mit ihrem 85-jährigen Vater einen kleinen Souvenirladen in Luzern, einer der schönsten Städte der Schweiz. In der Adventszeit bietet



Doris etwas Spezielles an: Mit wenigen Strichen kann sie jedes Gesicht auf eine Christbaumkugel zeichnen und macht so jeden Käufer glücklich – eine Gabe, die aus der Not geboren wurde, als ihr Vater bei einer Bestellung

im Onlineformular irrtümlich statt zehn Packungen gleich zehn Paletten des Weihnachtsschmucks bestellt hatte. Doch das ist nicht die einzige Sorge, die Doris grad umtreibt. Da ist ihre Tochter mit unnatürlich aufgespritzten Lippen, ein Enkel, den sie noch nie zu Gesicht bekommen hat, und ein Ex mit krimineller Energie. Und als ob das alles nicht schon genug wäre, meldet sich auch noch eine ehemalige Mitstudierende aus einem Englischkurs vor 40 Jahren in London. Hiromi aus Japan plant ein Klassentreffen in Luzern mit Helga aus Deutschland, Lotte aus Österreich, Stefano aus Italien und Doris aus der Schweiz. Sie waren damals ein gutes Team. Doris freut sich zwar, aber zugleich hat sie auch Angst davor. Haben alle anderen ihre Träume verwirklicht? Ist sie die Einzige, die allein ist? Das Treffen bringt unerwartete Gefühle ans Licht. Das schönste Weihnachtsgeschenk gibt es aber erst am fünften Advent.

Blanca Imboden. Der fünfte Advent. Wörterseh. 2025.

Too old for this

Lottie Jones thought her crimes were behind her. Seventy-five-year-old retired serial killer Lottie Jones is enjoying her quiet life of church bingo, potlucks, and no visitors. All that changes when a docuseries producer shows up at her doorstep for an interview. Well, Lottie can't have someone digging up old secrets, and just like that, she's pulled out of retirement. As one murder leads to another, Lottie

realizes it isn't the 1980s anymore, and she has a lot more physical and technological challenges when committing and concealing murders...

«Too Old for This» is a laugh-out-loud thriller featuring a seventy-five-year-old serial killer church lady. Yes, quite the oxymoron. We fall in love with Lottie Jones and root for her, though a little voice in our heads says we shouldn't, and we pray she doesn't get caught.

Author Samantha Downing makes murder FUN in this novel with her stellar writing and Lottie's distinctive, amazing voice. The story pacing is propulsive, the characters memorable, and that voice I mentioned the key to Lottie's lovability. But make no mistake, despite the laughs, Lottie is as cold-blooded as an alligator when she's angry. Get her mad, and you might end up in her freezer before Thursday night's bingo game.

Samantha Downing. Too Old for This. Berkley, 2025.

Informationen:
www.opfikon.ch/stadtbibliothek

Die «Wunderkammer» zündet ihr letztes Experimental-Feuerwerk

Ein letztes Mal hält kommenden Sonntag elektronische Musik durch die Wunderkammer im Glattpark: Es wird der allerletzte Event des waghalsigen und kontrovers diskutierten Kulturprojektes auf der Brache sein. Danach wird sie geräumt und bebaut.

Roger Suter

Normalerweise brauchen Konzerte eine gewisse Vorlaufzeit; manche Bands und Musiker sind auf Monate ausgebucht. Doch für Vesna Tomse stellen manche ihr Programm auf den Kopf, um beim letzten Musik-Event «ihrer» Wunderkammer dabei zu sein. Denn diese vier «All Stars», wie Vesna Tomse sie nennt, gehören zu den Urgesteinen, welche den experimentellen Ort am Rande des Glattparks zum Klingen gebracht haben.

Elektrovoog zum Beispiel: Komponist und Medienkünstler Raimund Vogtenhuber fügt seinen modularen Synthesizern, Tapeloops, Granulatoren und Noiseboxen mobile Lautsprecher und Klangobjekte im Publikumsraum hinzu. Das live generierte Klangmaterial macht die Klänge physisch und den Raum selbst zu einem Instrument.

Auch das Duo Fresco/Sommer spielt seine Klanginstallation «Glas- und Porzellanabteilung» von 2021 live, bringt Gläser und Porzellanobjekte auf präparierten Tischen zum Vibrieren und Klingen.

Dave Phillips «Field recordings» hingegen sind rohe Tonaufnahmen von Insekten, Amphibien, Wetterphänomenen und anderen nichtmenschlichen Klangquellen, die er ohne Effekte oder sonstige Klangmanipulation zu einer Komposition verwebt.

Blockflöte und eine hohe Mauer

Dominik Blum am Analog-Synthesizer und der Blockflötist Alex Riva alias «Flumb» improvisieren frei und lassen dabei die rohen und derart unterschiedlichen Klänge aufeinanderprallen, «um sich in immer höheren Sphären in fein geschliffener Raserei zu verzehren», wie es die Wunderkammer treffend ankündigt. Liebhaber von Free Jazz, experimenteller und Neuer Musik, die auch offen sind für Musikpraktiken aus aller Welt, kommen hier auf ihre Kosten.



Alles bereit fürs letzte Konzert und den Wegzug – denn Ende Februar wird die Kulturbrache von Vesna Tomse geräumt.

BILD ROGER SUTER

Nicht physisch dabei, aber mit ihren Klängen vertreten sind Annette Schmucki und Petra Ronner alias «band». Auch sie sind alte Bekannte der Wunderkammer, waren sie doch bereits 2020 am «Kunstdreieck»-Festival zu Gast, das teilweise auf der Glattpark-Brache stattfand. Die Hörstücke handeln vom wilden Garten von Jean-Henri Fabre (1823–1915), um den der Insektenforscher und Autor eine hohe Mauer errichtet hat, um ihn vor der ordentlichen, aber artenarmen Zivilisation zu schützen – «auch ein passendes Bild zur wildwüchsigen Wunderkammer», fin-

det Vesna Tomse. Passend unterlegt werden die Klänge mit kurzen Videos zur Geschichte der Wunderkammer, die die Initiatorin und Betreiberin vom Beginn an und bis am Schluss dokumentiert hat.

Den Abschluss macht dann Jordi Fresco. Der Musiker, Klangkünstler und DJ ist zwar bekannt für Baile Funk (die Musik der brasilianischen Arvenviertel, der Favelas), doch diesmal hat er seine exzellente Sammlung experimenteller Klänge dabei. «Einen würdigeren Abschluss des Experimentalabends und der Kultur in der Wunderkammer kann man sich

kaum vorstellen», vermutet man auf der Website.

Damit findet die Geschichte der «Wunderkammer» auf der Glattparkbrache, die 2016 begann, ihren Abschluss. Mit viel Herzblut veranstaltete Vesna Tomse in dieser Zeit Events zum Zuhören und Mitmachen, gründete einen Trägerverein und gestaltete die Landschaft – physisch wie auch im übertragenen Sinn.

So, 21. Dez., 18 Uhr: Ein letztes Experimental-Feuerwerk:
<https://wunderkammer-glattpark.ch>

Donnerstag, 18. Dezember

9 bis 11.15 Uhr: **Nähshop** für textile Änderungen und kleinere Neuanfertigungen. Zunstr. 1. Auskunft: Beatrice Begni, 076 618 20 40.

14.30 bis 17 Uhr: **Da Capo, Filmmachmittag für Erwachsene**. Reformiertes Kirchgemeindehaus Opfikon, Oberhäuserstr. 71. Kontakt: katharina.peter@ref-opfikon.ch.

Freitag, 19. Dezember

9.30 bis 11 Uhr: **Familientag – Bilderbuch-Kino**. Kino für die Kleinsten! Es wird eine Wintergeschichte erzählt. Kindergarten Blumenstrasse, im EG. Kontakt: 079 367 28 58, ana.zbinden@opfikon.ch.

9.30 bis 11 Uhr: **Winterwochen 2025 – Bilderbuchkino**. Unterschiedliche Standorte. Kontakt: 079 331 16 72, quartierarbeit@opfikon.ch.

14 Uhr: **Schieber-Jass 2025** im Restaurant Gibelech. Talackerstr. 70. Jassleitung: Giuliana Frei.

Samstag, 20. Dezember

Kartonsammlung (nur Glattpark). Durchführung: Firma Remondis Recycling AG. Kontakt: Bau und Infrastruktur, 044 829 83 15, entsorgung@opfikon.ch.

9.30 bis 11.30 Uhr: **Seniorenbrockenstube für Jung und Alt**. Alterszentrum Gibelech, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibelech, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

Sonntag, 21. Dezember

11.30 Uhr: **Gemeinsame Sonntagszmittag im Gibi**. Restaurant Gibelech, Talackerstr. 70. Kontakt: Gabriela de Dardel, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch.

OPFUNKER GWUNDER BURNINNE

Montag, 22. Dezember

14 bis 16 Uhr: **Computeria**. Freiwillige bieten Unterstützung bei Computerfragen. Alterszentrum Gibelech, Raum der Stille, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch.

Mittwoch, 24. Dezember

18 bis 22 Uhr: **Gemeinsame Weihnachten mit Herz zum 10. Mal**. Reformierte Kirche Halden, Oberhäuserstr. 71. Wer am Heiligabend zusammen mit Mitmenschen aus Opfikon-Glattbrugg-Glattpark Weihnachten feiern möchte, ist herzlich zur gemeinsamen Weihnacht mit Nachessen eingeladen. Kontakt: antonia.leal@hispeed.ch.

Donnerstag, 25. Dezember

Der **Nähshop** bleibt an Weihnachten geschlossen. Nächste Gelegenheit für textile Änderungen und kleinere Neuanfertigungen ist am Donnerstag, 8. Januar 2026.

Samstag, 27. Dezember

9.30 bis 11.30 Uhr: **Seniorenbrockenstube für Jung und Alt**. Alterszentrum Gibelech, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibelech, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

Montag, 29. Dezember

14 bis 16 Uhr: **Computeria**. Freiwillige bieten Unterstützung bei Computerfragen. Alterszentrum Gibelech, Raum der Stille, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch.

Donnerstag, 1. Januar 2026

Der **Nähshop** bleibt auch an Neujahr noch geschlossen. Nächste Gelegenheit für textile Änderungen und kleinere Neuanfertigungen ist am Donnerstag, 8. Januar 2026.

Samstag, 3. Januar 2026

Kartonsammlung (nur Glattpark). Durchführung: Firma Remondis Recycling AG. Kontakt: Bau und Infrastruktur, 044 829 83 15, entsorgung@opfikon.ch.

9.30 bis 11.30 Uhr: **Seniorenbrockenstube für Jung und Alt**. Alterszentrum Gibelech, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibelech, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

Montag, 5. Januar 2026

14 bis 16 Uhr: **Computeria**. Freiwillige bieten Unterstützung bei Computer-

fragen. Alterszentrum Gibelech, Raum der Stille, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, 044 829 85 50, 60plus@opfikon.ch.

Dienstag, 6. Januar 2026

14.30 bis 16 Uhr: **Kafiplausch 60+**. In geselliger Runde plaudern. Ref. Kirche Opfikon, Cheminéeraum, Oberhäuserstr. 71. Kontakt: Gabriela de Dardel, 60plus@opfikon.ch.

17.30 bis 19.30 Uhr: **Vernissage Neujahrblatt 2026**. Das Neujahrblatt widmet sich dem Thema «Kriminalfälle in Opfikon». Der Autor Roger Suter hat sich in Archiven auf die Suche gemacht und hat einige Geschichten im Neujahrblatt 2026 zusammengestellt. Kontakt: stefania.baio@bluewin.ch.

Mittwoch, 7. Januar 2026

17 bis 18.30 Uhr: **Seniorenbrockenstube für Jung und Alt**. Alterszentrum Gibelech, Talackerstr. 70. Kontakt: Anlaufstelle 60+, AZ Gibelech, 044 829 85 85, 60plus@opfikon.ch.

Donnerstag, 8. Januar 2026

9 bis 11.15 Uhr: **Nähshop** für textile Änderungen und kleinere Neuanfertigungen. Zunstr. 1. Auskunft: Beatrice Begni, 076 575 25 29.

10 Uhr: **Singe mit de Chliine**. Ref. Kirchgemeindehaus Opfikon, Jugendraum, Oberhäuserstr. 71. Für Kinder bis 5 Jahre. Kontakt: katharina.peter@ref-opfikon.ch.

12 Uhr: **Zäme Zmittag ässe**. Gemeinsames Mittagessen im reformierten Kirchgemeindehaus Opfikon, Oberhäuserstr. 71. Kontakt: sekretariat@ref-opfikon.ch.

Der Eisvogel ist der Vogel des Jahres 2026

Die Naturschutzorganisationen Birdlife Schweiz hat die Bevölkerung dazu aufgerufen, den Vogel des Jahres 2026 zu wählen: Durchsetzen konnte sich – ganz knapp – der Eisvogel. Konkurrenz machte ihm die Wasseramsel, mit der er das Jagdgebiet gemeinsam hat.

Auch dieses Jahr hat die Naturschutzorganisation Birdlife Schweiz die Bevölkerung eingeladen, den «Vogel des Jahres» zu wählen. Über 18000 Naturinteressierte machten gemäss einer Medienmitteilung mit und gaben Ihrem Lieblingsvogel die Stimme. Gesucht worden sei ein «Botschafter für naturnahe Fließgewässer» und das Rennen sei bis zur letzten Sekunde «hochspannend» gewesen.

Der Eisvogel gewann das Rennen mit 30,47 Prozent der Stimmen. Zweitplatzierte ist die Wasseramsel mit nur 53 Stimmen weniger (30,19 Prozent). Es folgen die Gebirgsstelze (16,37 Prozent), der Flussreigenpfeifer (12,57 Prozent) und die Uferschwalbe (10,40 Prozent).

Lebensraum an klarem Wasser

Der Eisvogel steht für klare Flüsse, Auen, intakte Natur und Lebensräume voller Dynamik. «Er bewohnt das ganze Jahr über langsam fliessende oder stehende Gewässer wie Bäche, Flüsse, Altarme, Außenlandschaften und Seen», schreibt Birdlife Schweiz. Entscheidend für ihn sind ein reicher Bestand an Kleinfischen, klares Wasser sowie genügend Sitzwarten wie Äste, Schilfhalme oder Steine.

Zur Brutzeit ist der farbenprächtige Vogel zudem auf ungestörte, vegetationsfreie Steilwände angewiesen, in denen er seine Bruthöhle anlegt. Dafür braucht das Eisvogel-Paar eine senkrechte oder leicht überhängende Wand aus lehmiger Erde oder festem Sand. Solche natürlichen Uferabbrüche, die früher durch Hochwasser und natürliche Gewässerdynamik regelmässig neu entstanden, sind heute selten geworden, weil der Mensch die Flüsse systematisch verbaut und betont hat.

Der Eisvogel lebt hauptsächlich von kleinen Fischen und ist für seinen pfeilschnellen Flug über das Wasser bekannt. Zum Jagen setzt er sich auf eine Warte an einem fischreichen Gewässer. Hat er ei-

Der Eisvogel benötigt klare, saubere und fischreiche Flüsse mit Prallhängen, in denen er seine Höhle bauen kann.
BILD RALPH MARTIN



nen Fisch entdeckt, stürzt er sich blitzschnell kopfüber ins Wasser. «Die maximale Tauchtiefe liegt bei etwa einem Meter», heisst es in der Mitteilung. Er packt seine Beute mit dem langen Schnabel, taucht wieder auf und fliegt auf eine nahe Sitzwarte zurück, wo er sie Kopf voran verschluckt. Pro Tag frisst er bis zu 35 Prozent seines Körpermengen an Fischen, die meist vier bis sieben Zentimeter lang sind.

Der Eisvogel ist laut Birdlife Schweiz hierzulande selten und steht aufgrund

seines kleinen Bestands auf der Roten Liste der vom Aussterben bedrohten Arten.

Bestand erholt, aber fragil

Sein Bestand hat sich in den letzten Jahren leicht erholt und liegt aktuell bei 400 bis 500 Brutpaaren. Dies dürfte an den mildernden Winter liegen, denn ein strenger Winter kann die Population stark einbrechen lassen. Viele Eisvögel verhungern, wenn Gewässer grossflächig zufrieren und er nicht mehr an seine Nah-

lung gelangt. Das grösste Problem für den Eisvogel ist jedoch ein Mangel an geeigneten Lebensräumen. Fast alle grossen Fließgewässer und viele kleine wurden in der Schweiz kanalisiert, verbaut oder gar eingedolt. Für den Schutz des Eisvogels ist es entscheidend, natürliche Lebensräume mit einer eigenen Dynamik zu erhalten oder wieder zu schaffen. Hochwasser sollen wieder Prallhänge anreissen, Kiesbänke hinterlassen und Altläufe bilden dürfen. Solche natürlichen Prozesse sind für Fische, Amphibien, Libellen und

Dem Eisvogel auf der Spur

Wer wissen will, wo zuletzt Eisvögel gesichtet worden sind, sollte einmal einen Blick auf die Vogel-Beobachtungsplattform ornitho.ch werfen. Demnach wurde der Eisvogel zum Beispiel am Türlersee, bei den Katzenseen oder im Neeracherried gesehen. Mit der Renaturierung der Glatt könnten dort Eisvögel ebenfalls wieder heimisch werden. (pat.)

viele weitere Wassertiere und damit auch für den Eisvogel überlebenswichtig. So steht der Eisvogel auch als Symbol für die ganze Gewässerbiodiversität, die besonders bedroht ist.

Neue Lebensräume schaffen

In der Schweiz werden Fließgewässer renaturiert, das ist zentral. Gemeinsam mit Birdlife-Naturschutzvereinen ist auch Birdlife Schweiz bei der Revitalisierung von Bächen tätig, um ihnen Stück für Stück wieder mehr Platz zu geben. «Und wir begleiten Flussrevitalisierungen mit Fachwissen und Beratung. Viele Kantone sind jedoch bei den Revitalisierungen deutlich im Rückstand, und dieses Beispiel zeigt einmal mehr: Naturschutz braucht einen sehr langen Atem», schreibt die Naturschutzorganisation in ihrer Mitteilung weiter.

Um dem Eisvogel neue Brutmöglichkeiten zu bieten, werden künstliche Bruttände errichtet oder geeignete Steilwände freigestellt. Birdlife ist laut Communiqué in vielen Regionen aktiv, etwa in den Birdlife-Naturzentren in La Sauge im Kanton Waadt, am Klingnauer Stausee im Kanton Aargau und im Neeracherried im Kanton Zürich. Birdlife leistet damit einen konkreten Beitrag zum langfristigen Schutz des Eisvogels. (pd.)

Felicitas

Glückwunsch zum Geburtstag

Männerriege Opfikon

Hans-Peter Kasper
14. Dezember 1955, 70 Jahre

Lieber Hans-Peter, die MRO gratuliert dir ganz herzlich zum Geburtstag und wünscht dir für die Zukunft gute Gesundheit, Wohlergehen, Zufriedenheit und viel Glück. Es gratulieren dir ganz herzlich deine Kameraden von der Männerriege Opfikon.

Glückwunsch zum Geburtstag

STADT OPFIKON
Feuerwehr

Edgar Hinden
18. Dezember 1984

Natalya Zotikova
24. Dezember 1982

Aleksandar Sasa Prokic
27. Dezember 1982

Die Kameraden und das Kommando gratulieren herzlichst zum Geburtstag!

In der Rubrik
«Felicitas»

publizieren wir gratis Glückwünsche, die uns aktuell zugesandt werden.

E-Mail an redaktion@stadt-anzeiger.ch oder einen Brief an Lokalinfo AG Stadt-Anzeiger Buckhauserstrasse 11 8048 Zürich